Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

320 (19.11.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis
in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in unseren Ausgabestellen abgeholt monatlich ℳ 250.—, frei Haus geliefert monatlich ℳ 270.—;
auswärts: durch unsere Agenturen bezogen ℳ 270.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr ℳ 270.— monatlich.
Einzelverkauf:
bis 4 Seiten ℳ 8.—,
über 4 Seiten ℳ 10.—.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen:
die 9 gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum ℳ 33.—; auswärts ℳ 42.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche ℳ 20.—; Reklamezeile ℳ 120.—; an erster Stelle ℳ 150.—.
Rabatt nach Tarif.
Anzeig.-Annahme b. 8 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm.
Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe.
Fernsprechanschlüsse:
Geschäftsstelle Nr. 203.
Verlag Nr. 21 und 297.
Schriftleitung Nr. 20
Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho: für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lonkwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion: 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. — Sonntag, den 19. November 1922 — Nr. 320.

Erfüllet die Wahlpflicht!

Vergesset nicht die Lehren der letzten vier Elends-Jahre.

Cunos Kabinettsbildung gescheitert.

Ein Brief Cunos an den Reichspräsidenten.

Berlin, 18. Nov. (Drahtber.) Der mit der Bildung des Kabinetts beauftragte Geh. Rat Cuno hat an den Reichspräsidenten in den Abendstunden folgendes Schreiben gerichtet:

Herr Präsident! Sie haben mir den Auftrag zur Bildung des Reichskabinetts erteilt, nachdem Ihre persönliche Fühlungnahme mit den Parteiführern ergab, daß sämtliche Parteien der Arbeitsgemeinschaft und der Sozialdemokratie auf dem Boden der an die Reparationskommission gesandten Note vom 13. ds. Mts. stehen und mir das Vertrauen entgegenbringen, das neue Kabinett zu bilden.

Im Hinblick hierauf habe ich den Auftrag angenommen in der Absicht, ein Kabinett der Arbeit zu schaffen, das in seiner Zusammensetzung der Notwendigkeit sachlicher Führung der Geschäfte entspricht und vom Vertrauen des Reichstages getragen wird. Die hierfür erfolgten Besprechungen mit den Führern haben ergeben, daß einzelne Parteien nicht nur Anregungen und Wünsche, sondern Anträge und Ansprüche vorbringen, die die Zahl der einer Partei zu entnehmenden Kabinettsmitglieder, deren Person, deren Ressort, ja sogar die Frage betreffen, ob ein Mitglied des bisherigen Kabinetts ein anderes Ressort übernehmen soll.

Damit entfallen die Voraussetzungen, unter denen ein zur sachlichen Arbeit geeignetes Kabinett gebildet werden kann. So wenig ich die Notwendigkeit verkenne, eine Zusammenarbeit zwischen Parlament und Kabinett auch durch dessen Zusammensetzung sicher zu stellen, so sehr muß ich entschiedenes Gewicht darauf legen, daß Auswahl der Mitglieder und Ressort dem Ermessen desjenigen überlassen bleibt, dem der Auftrag zur Bildung übertragen worden ist. Da das zurzeit nicht der Fall ist, bitte ich, den Auftrag zur Bildung des Kabinetts in Ihre Hände zurücklegen zu dürfen, wobei ich nicht verfehlen möchte, für das Vertrauen zu danken, das mir durch den Auftrag geworden ist.

Mit der Versicherung ausgezeichneter Verehrung und Hochachtung bin ich, Herr Reichspräsident, Ihr ganz ergebener Cuno.

*

T. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Nachdem es Freitag abend dem Reichspräsidenten in einer längeren Unterredung mit dem Abgeordneten Fehrenbach gelungen war, den Widerstand des Zentrums gegen die Berufung des Dr. Hermes als Reichsaußenminister oder Reichsfinanzminister zu überwinden, und so daß von seiten des Zentrums keine Schwierigkeiten mehr für die Bildung der neuen Regierung gemacht werden, ging Geh. Rat Cuno daran, den Versuch zu machen, die Widerstände der Sozialdemokratie zu überwinden. Obwohl Cuno nie etwas davon gesagt hat, daß er seine Regierung auf die große Koalition aufbauen wolle, sondern obwohl er stets betont hat, daß er ein unparteiisches Kabinett der Arbeit bilden wolle, an dem allerdings die fünf Parteien durch ihr Vertrauen beteiligt sein müssen, verbiß sich die Sozialdemokratie auch am Samstag immer fester in die demagogische Bedingung, daß sie kein Kabinett unterstützen werde, in dem Volksparteiler säßen. Die Sozialdemokraten ließen sogar durchblicken, daß sie nicht nur ihre fünf Ministerposten haben wollten, sondern daß sie auch wichtige Staatssekretärposten für ihre Futtergrippenanwärter beanspruchen. Das wurde Herrn Cuno zuviel und er richtete Samstag mittag an den Reichspräsidenten einen Brief, in dem er diese Haltung der Sozialdemokratie, die er für das bisherige Scheitern seiner Mission verantwortlich machte, mit leiser Ironie kennzeichnet und in dem er seinen Auftrag dem Reichspräsidenten zurückgibt.

Es wäre verfrüht, zu sagen, daß die Mission nun endgültig gescheitert sei. Cuno verhandelte Samstag nachmittag noch mit den Demokraten. Das Ausschlaggebende aber für die Lage ist die Tatsache, daß der Reichspräsident Ebert gestern nachmittag die Führer der Sozialdemokratie zu sich berufen hatte. Ueber das Ergebnis dieser Konferenz wird nichts bekannt gegeben, aber man wird nicht fehl laufen, wenn man sagt, daß der Reichspräsident hier einen letzten Versuch gemacht haben dürfte, um durch seinen Einfluß auf die Sozialdemokratie einer Regierung Cuno dennoch den Weg zu ebnen. Man sprach gestern abend in parlamentarischen Kreisen davon, daß Geh. Rat Cuno eventuell von Ebert beauftragt werde, eigenmächtig und ohne jede Fühlung mit den Parteien sich seine Männer auszuwählen, um dann der Volksvertretung das neue Kabinett zu präsentieren. Allerdings hörte man in den gestrigen Gesprächen in der Wandelhalle des Reichstages das Wort „Reichstagsauflösung".

Seit 7 Uhr Samstag abend sind die Parteiführer beim Reichspräsidenten versammelt. Die Besprechung war in später Abendstunde noch nicht beendet.

Reichstagsauflösung.

Laut „Vossischer Zeitung" nehme man in politischen Kreisen an, daß, falls es nicht gelingen sollte, das Kabinett Cuno zustande zu bringen, dem Reichspräsidenten kaum etwas anderes übrig bleiben werde, als den Reichstag aufzulösen.

Stresemann.

Köln, 18. Nov. (Drahtber.) Die „Kölnische Zeitung" hört, daß die Deutsche Volkspartei die bestimmte Forderung aufgestellt hat, daß die Führung der auswärtigen Politik Dr. Stresemann übertragen wird. Die Sozialdemokraten stehen diesem Plane ablehnend gegenüber. Eine Minderheitsregierung der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft unter Führung von Dr. Stresemann sei nicht unwahrscheinlich.

*

Berlin, 18. Nov. (Eig. Drahtber.) Nachdem Dr. Hermes zu erkennen gegeben hatte, daß er in einer Regierung Cuno lieber das Reichsfinanzministerium als das Reichsaußenministerium übernehmen würde, war für den Posten des Reichsaußenministers der deutsche Botschafter in Washington, Wiedfeld, und der deutsche Vertreter in Rom, Freiherr v. Neurath, genannt worden.

Immer wieder Drohungen.

Paris, 18. Nov. Ministerpräsident Poincaré hat gestern im Parlament eine lange Rede gehalten über die deutschen Zwangszahlungen. Er wiederholte die schon so oft widerlegte Lüge, daß Deutschland mit Absicht seine Zahlungsunfähigkeit herbeigeführt habe. Deutschlands Verhalten sei ein Sichlustigmachen über Frankreich. Ohne Pfänder, ohne Garantien und ohne Finanzkontrolle dürfe kein Zahlungsaufschub bewilligt werden. Frankreich werde, wenn nötig, die Bewirtschaftung übernommener Pfänder selbst in die Hand nehmen. Eine Herabsetzung der deutschen Schuld könne Frankreich nicht zulassen. Man werde aber nichts von Deutschland erhalten, wenn man sich damit begnügt, es zu bitten. Das Parlament nahm mit 462 gegen 71 Stimmen einen Antrag an, durch den die Ausführungen Poincarés gebilligt werden.

Flucht des Sultans zu den Engländern.

London, 18. Nov. Nach einer Reutermeldung aus Konstantinopel, hat sich der Sultan gestern morgen auf das britische Schlachtschiff „Malaya" begeben, das sofort nach Malta abgegangen ist. Der Sultan hat am Mittwoch abend dem General Harrington geschrieben, daß er seine Lage in Gefahr betrachte, und um britischen Schutz gebeten. Er beabsichtige nicht, den Palast vor Freitag zu verlassen; alle Vorbereitungen seien getroffen. Am Freitag morgen fuhr ein Kraftwagen mit dem Adjutanten des Generals Harrington vor einem Seiteneingang des Palastes vor. Während die Wachablösung stattfand, begabt sich der Sultan mit seinem Sohn Mehmed Extragul und sechs Mitgliedern des Palastes in den Kraftwagen und fuhr zum britischen Marinestützpunkt, wo General Harrington und der britische Oberkommissar Henderson den Sultan empfingen. Der Sultan ging, ohne daß sich ein Zwischenfall ereignete und ohne daß überhaupt jemand die Flucht bemerkte an Bord des „Malaya". Der britische Oberkommissar Henderson bewillkommnete ihn im Namen des Königs. Der Sultan versicherte, daß er sich unter dem Schutze Großbritanniens sicher fühle, und erklärte nachdrücklich, daß er nicht abdanke, sondern sich nur aus der Gefahr begebe, die ihn unmittelbar bedrohe. Der „Malaya" ging sofort nach Malta ab, wo Anweisungen bezüglich des Aufenthaltsortes des Sultans getroffen werden.

Die Botschaft der neuen englischen Regierung.

London, 18. Nov. (Drahtber.) Der „Times" zufolge hat Bonar Law folgende Botschaft an die Nation gerichtet: Das Land hat der neuen Regierung das Vertrauen ausgesprochen. Es wird unser ernstes Bestreben sein, dieses Vertrauen zu rechtfertigen.

Der Sieg des Faszismus.

Rom, 18. Nov. Die Kammer hat heute in namentlicher Abstimmung mit 366 gegen 116 Stimmen einen Antrag angenommen, in dem der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird.

Seit vier Jahren

hat die Sozialdemokratie den Haupteinfluß in Staat und Geimeinde, seit 4 Jahren geht es bergab. Wer klug ist, zieht die Lehre, wenn er seinen Stimmzettel abgibt.

*

Die Gemeindefinanzen wurden durch die Erzbergersche Finanzreform zugrunde gerichtet, das hat Scheidemann am Freitag abend in der Festhalle selbst zugegeben, er hat verschwiegen, daß die Sozialdemokratie an dieser falschen Finanzpolitik mitgewirkt hat.

*

Seit 4 Jahren hätte der Sozialismus zeigen können, was er leisten kann, wenn er Macht hat. Er hat nichts vermocht, er hat den Rest von Kraft und Gesundheit, der uns 1918 noch geblieben war, völlig zerstört. Am 25. Oktober hieß es in einem Artikel des „Volksfreundes", mit leeren Händen kommen die Führer zu den Massen. Mit leeren Händen!

*

Da Scheidemann in seiner Rede in der Festhalle keine Leistungen des Sozialismus in den letzten 4 Jahren vorweisen konnte, schimpfte er um so lauter auf die Fehler der alten Zeit. Das ist die ganze Weisheit.

*

Philipp Scheidemann, der Führer der Armen und Schwachen, mußte sich bei seiner Rede über die Höhe der Kohlenpreise belehren lassen. Das sagt genug. Philipp Scheidemann braucht sich offenbar keine Sorgen über die Kohlenpreise mehr zu machen. Sein Schäfchen scheint im Trockenen zu sein. Der Sozialismus hat sich für ihn erfüllt.

*

Da die Sozialdemokratie die Blamage fühlt, ruft sie nach neuer Revolution, nach blutigem Terror. Damit will sie die Gegner beseitigen! Philipp Scheidemann bekannte dies, indem er sagte, wir haben noch keine richtige Revolution gehabt, es laufen noch zu viel herum, die das Maul aufreißen. Darauf das Echo seiner Freunde, die kommen auch noch daran.

*

In all den Ländern, wo der Sozialismus ans Ruder kam, in Rußland, in Oesterreich, in Deutschland herrschen Elend und Not. Das lehrt genug.

*

Bürger, drängt den Sozialismus bei der Wahl zurück, und vieles wird sich bessern.

Cuno, das Ausland und die V.S.P.D.

Berlin, 17. November.

Am Tage nach der Beauftragung Cunos mit der Kabinettsbildung kann man die innenpolitische Lage dahin charakterisieren, daß man das „Kabinett der Arbeit" als gesichert bezeichnen kann, wenn die Hemmungen, die noch auf sozialdemokratischer Seite bestehen, sich überwinden lassen. Generaldirektor Cuno hat am Donnerstag lange Zeit mit dem Fraktionsvorsitzenden der V. S. P. D. konferiert. Als Niederschlag verkündete der „Vorwärts" am Freitag in sehr bedingter Form, daß die Sozialdemokratie grundsätzlich nichts gegen ein Kabinett Cuno einzuwenden habe. Gleichzeitig beginnen aber, ebenfalls von sozialistischer Seite, die Sabotageversuche. Eine den Sozialdemokraten nahestehende, sehr verbreitete Nachrichtenagentur, malte am Freitag die Lage grau in grau und bezeichnete die Beteiligung der Sozialdemokratie an der neuen Regierung als unmöglich, wenn ein als volksparteilich „abgestempelter" Minister im Kabinett sich befände. Die Haltung der V. S. P. D., ohne die Geheimrat Cuno die Regierung nicht bilden will und ohne deren Mitarbeit auch die führenden Kreise der D. V. P. eine neue Regierung nicht für opportun halten, ist also noch unklar. Wie groß die Verantwortung dem Vaterlande gegenüber ist, die bei der Sozialdemokratie liegt, geht aus der Tatsache hervor, daß die Berufung Cunos durch den Reichspräsidenten nicht nur im deutschen Bürgertum, in Deutschlands Handel und Industrie, sondern ganz besonders auch im Auslande als ein Zeichen deutschen Wiederaufstiegs begrüßt wurde. Die Mark stieg — auch in Neuyork — schnell: sie wird in die schnelle Abwärtsbewegung zurückkehren, wenn die Sozialdemokraten sich nicht hinter den bürgerlich-wirtschaftlichen Kanzler stellen wollen. In der Entente, von der wir ja doch nun einmal abhängig sind, wünscht man keine deutsche Regierung mit stark sozialistischem Einschlag. Führende Leute in Paris und London haben das dem unabhängigen Abgeordneten Dr. Breitscheid ja offen gesagt, und Herr Breidscheid war ehrlich genug, seinen Freunden das nicht zu verheimlichen. Trotzdem bewog Cäsarenrausch manche führende Sozialdemokraten in diesen Tagen, für eine Kanzlerschaft des bisherigen Vizekanzlers Bauer Stimmung zu machen. Glücklicherweise scheiterte dieser Plan an dem Widerstande der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft. Auch der Reichspräsident ließ sich nicht zur Bereitwilligkeit solchen Versuchen gegenüber herbei. Ebert hat sich in diesen Tagen als der energischste Vorkämpfer der großen Koalition erwiesen.

In deutschen wirtschaftlichen Kreisen wies man, bei der Nachricht von der Berufung Cunos, mit Befriedigung besonders auf seine wirtschaftspolitische Großtat hin: auf den Vertrag der Hapag mit dem Harrimankonzern, einen Vertrag, der zum Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte führte und der den Namen seines Schöpfers in England und in den Vereinigten Staaten populär machte. Als auf der Suche nach einem deutschen Botschafter für Washington Cuno genannt wurde, ließ die amerikanische Finanzwelt und die Umgebung Hardings die deutsche Regierung wissen, daß Cuno in Washington gern gesehen sein würde.

In englischen politischen Kreisen begrüßt man besonders den Willen Cunos, eine deutsche Regierung auf breiter Basis, und zwar unter Einbeziehung der Deutschen Volkspartei als Vertreterin der deutschen Wirtschaft, zu bilden. Von englischer Seite wurde, wegen der starken wirtschaftlichen Interessen Englands am Wiederaufbau Mitteleuropas, die Einbeziehung der Deutschen Volkspartei in die deutsche Regierung von jeher gewünscht. Auch der französische Botschaftsrat, Graf de St. Quentin, der für den noch nicht eingetroffenen neuen Botschafter die Geschäfte in Berlin führt, soll, wie der diplomatische Mitarbeiter der „B. Z." erfährt, in günstigem Sinne über die Möglichkeiten einer Kanzlerschaft Cunos nach Paris berichtet haben.

Bei allen Schwierigkeiten, die auch einer auf breiter Volksbasis stehenden deutschen Regierung außenpolitisch harren, glänzt also vielleicht ein schmaler Hoffnungsstrahl, wenn jetzt die Einigkeit im Innern hergestellt wird. Deshalb: den Dolch Florian Geyers heraus aus der Klinge und — der deutschen Zwietracht mitten ins Herz!

Dr. R. J.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Der angebliche sozialistische Sieg in Sachsen.

Die Sozialdemokratie weist mit Stolz auf ihre Erfolge bei den sächsischen Wählen hin, die kürzlich stattfanden. Selbst bei den badischen Gemeindewahlen soll der Hinweis auf Sachsen als Werbemittel für den Sozialismus dienen. Der Chefredakteur des Karlsruher „Volksfreundes" half seinen sächsischen Freunden bei der Wahl und erzählt den Karlsruhern Wunderdinge von den sozialistischen Ruhmestaten in Sachsen. Er erzählt da u. a., daß die freien Gewerkschaften, die sich bekanntlich als politisch neutral bezeichnen, mit allen Mitteln, mit Geld und Organisation, die Sozialdemokratie unterstützt haben, er erzählt, daß die Gewerkschaften eine strenge Kontrolle über die Wahlbeteiligung ihrer Mitglieder ausgeübt haben. Er rühmt da eine sehr bedenkliche Tat, denn diese Kontrolle der Wahlbeteiligung bedeutet doch nichts anderes, als daß die Wähler durch die Drohung mit dem wohlbekannten Terror der roten Gewerkschaften zur Abgabe eines sozialistischen Stimmzettels gezwungen wurden. Eine merkwürdige Freiheit bei diesen „hellen Sachsen". Zu diesen Gewaltmitteln traten noch unterstützend die tausend Möglichkeiten und Anreize, die einer Partei zur Verfügung stehen, wenn sie, wie die Sozialisten in Sachsen, den ganzen Regierungsapparat in der Hand hat. Der deutsche Durchschnittsbürger hat heute noch keine Ahnung davon, welcher Macht und welcher Vorsprung bei Wahlen einer Partei gegeben ist, wenn sie in den Büros der Ministerien und Aemter befehlen kann. Trotz dieses Vorsprungs als Regierungspartei, trotz des Wahlterrors und trotz der geschlossenen Kampffront durch Vereinigung der beiden sozialistischen Parteien ist es der Sozialdemokratie in Sachsen nicht gelungen, ihr heiß ersehntes Ziel zu erreichen, die Mehrheit der Abgeordnetensitze auch ohne die Kommunisten zu erringen. Nach den vor wenigen Tagen erst bekannt gewordenen amtlichen Feststellungen des Wahlergebnisses erhalten im sächsischen Parlament die Vereinigten Sozialdemokraten 40 Sitze wie bisher, die Kommunisten 10, die Demokraten 8, die Deutschnationalen 19, und die Volkspartei 19 Sitze. Es stehen also 50 Sozialisten 46 Nichtsozialisten gegenüber. Die alte Sozialdemokratie ist also genau wie bisher von der Gnade einiger Kommunisten abhängig, sie kann auch mit der Demokratie keine Regierung mit Majorität bilden. Von einem Sieg der Sozialdemokratie ist also keine Rede, sie konnte ihre sehr wankende Macht gerade noch behaupten. Da auch für das Parteileben der Grundsatz gilt, Stillstand ist Rückschritt, so kann man aus dem Ergebnis der sächsischen Wahlen den Schluß ziehen, daß wie überall, in und außerhalb Deutschlands auch im roten Sachsen der Sozialismus auf die absteigende Linie gekommen ist. Bemerkenswert beim sächsischen Wahlergebnis ist das Erstarken der Mittelparteien, Demokratie und Volkspartei.

*

Es ist nicht wahr.

Es ist nicht wahr, daß die Sozialdemokratie die Partei ist, in dem der Arbeiter, der Angestellte, der Beamte den besten Schutz seiner Interessen findet. Das beweist uns Amerika. In den Vereinigten Staaten ist die Zahl derer, die Gehalt und Lohn empfangen, weit größer als bei uns. Trotzdem sitzt in dem Parlament der Vereinigten Staten, das am 4. November neu gewählt worden ist, nur ein einziger Sozialist. Der kluge Amerikaner zeigt uns damit, daß er ohne Sozialismus sich wohler fühlt als mit Sozialismus, trotzdem der Kapitalismus in Amerika groß ist. Amerika zieht Lehren aus der Lage der Länder, in denen Sozialdemokraten an der Macht sind. Wäre es nicht klug für uns Deutsche, wenn wir auch ein wenig von anderen Nationen lernen wollten?

Es ist nicht wahr, daß die sozialdemokratische Sozialpolitik die einzig richtige ist. Die sozialistische Sozialpolitik beruht auf Versprechungen und Forderungen, ohne Rücksicht darauf, ob jene, von denen sozialpolitische Leistungen gefordert werden, auch die Mittel dazu haben. Die Sozialdemokratie ruiniert mit ihrer unvernünftigen Sozialpolitik Staat, Städte und Privatunternehmungen und erreicht das Gegenteil vom Guten. Sie verursacht Arbeitslosigkeit, weil die Betriebe bei zu großer Belastung zu Entlassungen gezwungen sind, wenn sie sich vor dem Zusammenbruch wegen Unrentabilität schützen wollen. Die Sicherheit des Daseins beruht nicht auf Forderungen, sondern auf gesicherter Arbeitsmöglichkeit. Die gesicherte Arbeitsmöglichkeit ist aber durch die unsinnige sozialistische Politik bedroht.

*

Denkt daran bei den Wahlen!

Deutsches Reich

Aus dem Reichstag.

t. **Berlin**, 18. Nov. Die Regierungstische sind leer. Die zweite Lesung der Geschäftsordnung des Reichstags wurde fortgesetzt, und zwar bei dem Abschnitt, der die Vorlagen und ihre Behandlung betrifft. Gesetzentwürfe, Haushaltsvorlagen und Verträge sollen nach wie vor in drei Beratungen, alle anderen Vorlagen von nun an nur noch in einer Beratung erledigt werden. Nach Schluß der ersten Beratung kann die Vorlage einem Ausschuß überwiesen werden. — Abg. Koenen (Komm.) verlangt Oeffentlichkeit für die Ausschußverhandlungen. — Abg. Kahl (D.V.P.) hält es für bedenklich, zu den Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses alle Abgeordneten zuzulassen. Es handele sich hier um schwerwiegende Entscheidungen. Durch Indiskretionen können folgenschwere Schäden verursacht werden. Aber auch bei den Regierungsvertretern müsse eine sorgfältige Auswahl getroffen werden. Es empfehle sich vielleicht, für die ständigen Mitglieder des Ausschusses Stellvertreter zu benennen. — Der Antrag, daß Sitzungen der Ausschüsse öffentlich sein sollen, wird abgelehnt.

Präsident Loebe beraumt die nächste Sitzung auf Montag nachmittag an.

Unruhen in Dresden.

Dresden, 18. Nov. (Drahtbericht.) Heute Nachmittag veranstaltete eine Volksmenge, unter der sich viele Erwerbslose befanden, Straßenkundgebungen gegen die Teuerung. In einigen Stadtteilen wurden Lebensmittel- und Konfektionsgeschäfte geplündert. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor. Die geraubten Lebensmittel und Gegenstände konnten zum großen Teil wieder herbeigeschafft werden. Die meisten Ladeninhaber hielten ihre Gesthäfte geschlossen. Die Straßenbahn verkehrte nicht, da die Straßenbahner zum Protest gegen die kürzlich erfolgte Entlassung von 640 Beamten und 250 Arbeitern den Betrieb einstellten. Verletzungen wurden nicht gemeldet; es herrscht wieder Ruhe.

Ein Verräter.

Leipzig, 18. Nov. Das Reichsgericht verhandelte gestern gegen den Unterwachtmeister der Schutzpolizei in Königsberg, Gerh. Gebauer, wegen Landesverrats. Der Angeklagte hatte als Mitglied des Luftüberwachungsausschusses der Abteilung Seerappen, wie er angibt, aus Rache an einem Major der Schutzpolizei, der mehrere Kameraden gemaßregelt hatte, der Ententekommission Angaben über mehrere Kisten mit wertvollen optischen Instrumenten gemacht, die bei der Auflösung des Flugplatzes Seerappen beiseite gebracht worden waren. Der Angeklagte wurde wegen des ehrlosen Motivs der Handlungsweise unter Versagung mildernder Umstände zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Oberreichsanwalt hatte 2 Jahre Festung beantragt.

Aus dem Wahlkampf.

Demokratische Partei. In verschiedenen Stadtteilen fanden am Freitag abend Gemeindewahlversammlungen der Demokratischen Partei statt. Im „Scheffelhof" (Oststadt) sprach Stadtrat Lacroix. Ueber die Finanzlage der Stadt sagte der Redner: Wie anderwärts so seien auch hier die Wirtschaftsausgaben ins Fabelhafte gestiegen, so daß die Einnahmen aus den werbenden Betrieben keinen Ausgleich mehr schaffen können. Nach dem Abschluß vom 1. November d. J. (also keine Voranschlagszahlen) beziffern sich die Einnahmen auf 400 Millionen, die Ausgaben auf 496 Millionen Mark. Der Personalaufwand ist auf 1,4 Milliarden gestiegen. In diesem Zusammenhang wandte sich der Redner gegen den Vorwurf, daß in der Stadtverwaltung über Gebühr Angestellte und Beamte beschäftigt seien. Unsere Schulen erfordern einen Aufwand von 164 Millionen, davon 50 Millionen allein für die Heizung. Doch hier gelte die Wahrheit des Satzes, daß ein guter Schulsack noch das einzige ist, was wir den Kindern fürs spätere Leben mitgeben können. Die Straßenunterhaltung beanspruchte am 1. Nov. 33 Millionen gegen 17 Millionen im Mai. Die gewiß nicht übermäßige Straßenbeleuchtung, veranschlagt mit 4 Millionen, verursacht jetzt einen Aufwand von 20 Millionen. Ferner sind auf 1. November folgende Ziffern zu nennen: Sicherheitspolizei 16 Millionen, Krankenhaus 25 Millionen, Ludwig-Wilhelm-Krankenheim 4 Millionen, Fürsorgeamt 65 Millionen, Zahlen, die sich inzwischen noch wesentlich erhöhen werden. Der städtische Feuerschutz erfordert 10 Millionen. Außerdem müssen die Steuerzahler noch 33 Millionen für die staatliche Feuerversicherung aufbringen. Der Steuerwert der Liegenschaften ist mit 460 Millionen ungefähr der gleiche geblieben, während das seither auf 350 Millionen eingeschätzte landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebsvermögen wahrscheinlich mit 800 bis 900 Millionen veranschlagt werden wird. Unsere Straßenbahnen dürften bis Ende des Jahres einen Zuschuß von 50 Millionen notwendig machen. Auf dem Gebiete des Wohnungsbaues habe die Stadt getan, was sie tun konnte. Was die Frage, ob Flach- oder Hochbau, anlange, so ist Redner der Meinung, daß man das eine tun und das andere nicht lassen soll. Das städtische Bauprogramm, im Voranschlag von 1922 noch mit 120 Millionen angesetzt, würde bei vollständiger Durchführung heute über 800 Millionen erfordern. Trotzdem kommen wir um die Notwendigkeit, eifrig zu bauen, angesichts des Wohnungselendes nicht herum. Nachdem der Redner kurz darauf hingewiesen, wie der verflossene Bürgerausschuß durch Einführung des angemessenen Preises und Anweisung auf rasche Bezahlung geleisteter Arbeit praktische Handwerkerpolitik getrieben hat, bekämpfte er die auftretenden Interessengruppen.

*

In der Deutschen Volkspartei sprach gestern abend an Stelle des in Berlin zurückgehaltenen Reichstagsabgeordneten Dr. Hugo zunächst Staatsanwalt Geißler (Karlsruhe) über Gemeindepolitik.

Der Redner kam zunächst auf die durch die Regierungskrise geschaffene innere Lage zu sprechen und beschäftigte sich mit der Erfüllungspolitik des letzten Reichskanzlers, Dr. Wirth, der uns in der kurzen Zeit seiner Kanzlerschaft vollends an den Rand eines Massengrabes gebracht habe. Der Vortrag ging sodann auf die Ziele einer gesunden Parteipolitik ein, die in erster Linie erstreben müsse, wieder gesunde Verhältnisse zu schaffen. Das kann nur durch größte Sparsamkeit geschehen. Fünf Bürgermeister und der sonstige Beamtentroß sind ohne Zweifel zu viel für unsere Stadt. Der Pressekampf der letzten Zeit zwischen dem „Volksfreund" und dem „Bad. Beobachter" hat einem weiten Leserkreis gezeigt, daß beide Parteien kein sauberes Brustituch haben. Die alte Qualität der Beamten darf heute nicht durch die Quantität ersetzt werden.

Eine andere Frage ist die des Achtstundentages. Die Produktion muß gesteigert werden. Wo intensiv gearbeitet werden muß, da ist der Achtstundentag durchaus am Platz und die Norm. Es gibt aber auch Berufe, denen getrost eine verlängerte Arbeitszeit zugemutet werden könnte.

Die Einstufung der Beamten der Stadt, die weit besser bezahlt werden als der staatliche Beamte ist ein Unding.

Ist es nötig, daß das Stadtparlament heute über 84 Abgeordnete verfügt? Bekanntlich liegt die Hauptarbeit bei wenigen hellen Köpfen und in den Kommissionen. Besonders gefährdet ist der Mittelstand. Wer kann heute seine Söhne noch auf die Universität schicken? Bedauernswert sind die Klein- und Sozialrentner, die Aerzte, Rechtsanwälte, die Künstler und all die anderen freien Berufe. Ihnen allen muß geholfen werden.

Wir verlangen, daß alle städtischen Betriebe kaufmännisch betrieben werden. Unrentable Posten müssen gestrichen werden. Die Krankenhäuser stehen sogar wie leer, es muß dafür gesorgt werden, daß auch die unbemittelten Kranken Aufnahme und Genesung finden können. Die Stadt hat bei Abschluß von Pachtverträgen keine glückliche Hand gehabt. Hier muß durchgegriffen werden. Die Bau- und Wohnungsfürsorge muß ausgebaut werden. Der Zwang kann hier noch nicht entbehrt werden. Im Schul- und Bildungswesen darf nicht gespart werden.

Das Landestheater soll 1924 in den Besitz der Stadt übergehen. Es muß erhalten werden, aber Sparsamkeit auch hier. In der sozialen Fürsorge muß mehr geschehen.

Als Grenzstadt fällt uns die Pflege deutschen Geistes und Gemütes zu. Karlsruhe wird und muß sich ausbauen als Handels- und Industriestadt. Das alles wird Aufgabe einer vernünftigen Stadtpolitik sein müssen. Der sozialistische Einfluß im Rathaus muß gebrochen werden. Mitarbeit aber kein Uebergewicht. Die Demokratie hat nicht gehalten, was sie uns versprach. Das Zentrum ist keine ausgesprochen politische Partei, mit ihm wird in vielen Wirtschaftsfragen eine Zusammenarbeit möglich sein. Mit den Deutschnationalen gehen wir in den nationalen Fragen einig. Wir lehnen den Radauantisemitismus ab und verurteilen eine Opposition nur um der Opposition willen.

Ueber „Klassenkampf oder Volksgemeinschaft" sprach Oberregierungsrat Bauer. Der Redner ruft zur Einigkeit auf und betont, daß es nicht so sehr auf Wahlprogramm als auf die Männer und Köpfe ankomme, die diese Programme durchzuführen haben. Wir müssen mehr aus der Geschichte lernen, vor allem die Führer des Volkes und solche, die es sein wollen. Der Weg zur Gesundung kann nur durch Selbsterkenntnis gefunden werden. Wir müssen uns auf den Boden des neuen Staates stellen und auch das richtige innere Verhältnis zu ihm finden. Die Tugenden des alten Heeres bis zur selbstlosen Hingabe an das Vaterland müssen wieder Allgemeingut des ganzen Volkes werden. Die Autorität muß in Schule und Haus, in Reich und Staat wieder gestärkt werden.

Anschließend sprach Generalsekretär Kollbach über Reichspolitik.

*

Deutschnationale Volkspartei. Am Freitag abend fand im „Löwenrachen" die einzige Wahlversammlung der Deutschnationalen

---

Die „Pyramide"

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer heutigen Nummer (47) folgende Beiträge: Zur Würdigung Bauernfelds. Von Dr. Eugen Kilian in München. — Fragmentarisches Stück einer Familiengeschichte aus dem Tagebuch des Traugott Bellenreiter. Von Professor Dr. Konrad Arnold Bergmann in Karlsruhe.

Wochenplauderei.

vom Jukundus Brutiler.

Dies ater oder dies nefastus hießen die Römer einen Tag, wie wir ihn eigentlich seit dem 31. Juli 1914 in stärkerer oder geringerer Ausprägung mit jedem Ablauf der Sonne erleben. Ein besonderer Unglückstag im „klein"-wirtschaftlichen Sinn, der aber eben das Wohl und Wehe des Volksganzen ausmacht, war in dieser Woche der 15. November. Die Post servierte ihren diesmonatlichen Aufschlag von 100 Prozent, das Rollgeld wurde erhöht, die Zeitungen mußten notgedrungen das Ansinnen einer Nachzahlung stellen, die Stadtverwaltung berechnete in ihrer zwanghaften Lage, dazu noch mit dem Pferdefuß der nicht berücksichtigten Kohlenpreissteigerung desselben 15. November, Gas und Licht auf eine Höhe, deren Steigerungsprozente ein Mathematiker ausrechnen soll. Das Hübscheste war wohl der Schuhmachertarif. Ein paar Männerstiefelsohlen und Flecke rund 4000 Mk.! Was muß da ein Familienvater verdienen, wenn er ein paar Kinder hat, die alle kraft ihrer Jugend Reißteufel sind! Wie mögen die Pedalbekleidungen in einigen Monaten bei der überwiegenden Mehrzahl der deutschen Bevölkerung aussehen. Sicherlich noch schlimmer wie ehedem auf einem Lumpenball einer Künstlergesellschaft oder einem entsprechenden Mummenschanz. Im übrigen die Fett-, Brot-, Fleischpreise und die anderer Nahrungsmittel oder gar die Preise der Webwaren hier vorbeibrutteln zu lassen, ist deshalb wertlos, weil bis zum morgigen Erscheinen dieses Manuskripts die Sätze ja doch nicht mehr gelten. Die Sache ist an sich kalkulatorisch nicht mehr so schwierig wie ehedem. Es wird einfach das Komma verrückt und der neue Preis ist fertig. Man kann den produzierenden und zwischenhandelnden Machthabern dazu nur Glück wünschen. Früher mußten sie ganze Nächte hinsitzen und rechnen; jetzt genügt ein Federzug und die fieberhaft schnelle Angleichung an seine Heiligkeit, den Dollar, ist vollzogen. Dazu kommt noch der nicht zu unterschätzende Vorteil, daß auch beim Sinken dieses tollgewordenen Wirtschaftsmanometers keine Rückrechnung einzutreten hat. Da steckt offenbar eine Geheimwissenschaft dahinter, für die der gewöhnliche Sterbliche kein Verständnis hat. Das Hofnungslose an unserer Notlage ist indessen die billigerweise festzustellende Tatsache, daß jeder die Schuld auf den andern schiebt. Wenn man näher prüft, hat in der Tat auch jeder in seiner Art recht; weil keiner abbauen will oder kann, kann auch keiner sich bescheiden. Die eine Hälfte der Menschheit bringt ihre Zeit damit zu, die neuen Preise festzustellen, die andere, die neue Lohnrechnung aufzumachen. So geht der circulus vitiosus, das heißt der Narrentanz, um nicht zu sagen Geldgiertanz, endlos weiter und kein Wunsch wird's wenden. Es ist eine Binsenwahrheit, daß die Besserung und Umkehr nicht von dem Gott des Handels und Wandels kommen kann, denn Hermes (nicht der preußische Moselfreund, sondern der griechische und lateinische Merkur) ist auch der Schutzgeist der Diebe und Betrüger; sein Sohn Autolykos war der Meisterdieb und Großvater des Schelmen Odysseus — die Besserung und Umkehr muß aus einer besseren Moral kommen. Da zum Reichwerden ehrlich am längsten währt, ist die Aussicht allerdings recht trübe.

*

Nun, wenn die Versprechungen der 1001 Wahlparteien, die um den Zutritt ins Rathaus sich raufen, restlos erfüllt werden, kommt der Himmel auf unsere gute Stadt Karlsruhe nieder. Es hat jeder Wahlberechtigte, also Wahlpflichtige, in der Hand, die besseren Zeiten wenigstens in unsere weiland Residenz heraufzuführen. Es bedarf allerdings für denjenigen, der nicht selbst auf einem Wahlzettel als Kandidat prangt, eines umfassenden Studiums, herauszubekommen, wen er eigentlich nun wählen soll. Leider geht es nicht an, aus jeder Aufstellung einen wirklichen Kopf, über den zweifellos jede Partei verfügt, herauszusuchen und damit einen zusagenden Gesamtzettel zusammenzustellen. Wir Deutsche sind selbst bei der Kirchturmpolitik Einspänner oder, mit gelindem Größenwahn gesprochen, Individualisten. Doch wählen muß man unter allen Umständen, sonst darf man hintennach nicht schelten, wenn die Stadtsuppe abermals ärmlich geschmälzt, dafür aber namhaft versalzen auf den Tisch gestellt wird.

*

Daß nicht aller Segen aus dem lieben deutschen Vaterland gewichen ist, tut eine Anzeige in einer Kölner Zeitung erfreulich kund. Darinnen sucht nämlich ein Sergeant der englischen Besatzung ein perfektes Kinderfräulein! Warum auch nicht. Was soll denn der Besatzungssoldat mit der ungeheuerlichen deutschen Löhnung anfangen; alles kann er trotz der Alkoholpreise doch nicht zwecks schnellerer Wiedergutmachung sinnlos verputzen.

*

Und doch bei allem katastrophalem Elend gibt es immer noch herrliche Stunden. Da war jüngst im Landestheater ein Konzert mit Mozart und Schubert. Was schadet der blankgewetzte als Rasierspiegel verwendbare Hosenboden und die plump geriefterten Stiefel, der durchlöcherte Hut, wenn eine Verzückung sondergleichen über die Nerven rieselt, sobald der erste Takt der Jupitersymphonie anhebt oder wenn der nicht minder unfaßliche Schubertfranz einen Reichtum und einen Glanz über die Seele flutet, der alle lächerlich grausame Welt von hinnen nimmt. Für die Ersparnis von ein paar Zigaretten oder von ein paar Fastebrezeln oder auch nur einer Flasche Bier versinkt wesenlos das ganze Mißvergnügen unseres glorreichen deutschen Winters. Auch hier gilt es — nebenbei — einer Nothilfe. Morgen findet zugunsten des Unterstützungsfonds des nicht genug zu rühmenden Landestheaterorchesters ein Konzert statt, wo jeder, der guten Willens und offener Seele ist, den ganzen Plunder unserer Misère auf zwei wonnige Stunden vergessen kann. Man erinnere sich auch an den Notschrei, der vor einiger Zeit über die Pensionäre unter der Sparte „Was unsere Leser mitteilen" im Karlsruher Tagblatt wahrhaft erschütternd zu lesen war. (Ueber das Elend der Maler ein ander Mal!)

*

„Sie lebet noch!" Nämlich die irrtümlich hier als vermißt gemeldete „Laterne". Ihr Herausgeber und Kollege teilt uns in dem guten Humor, wie er ihn auch haben muß, um heutzutage ein Witzblatt zu wagen, mit, daß die „Laterne" noch leuchte, und daß sie bereits einen versierten Reporter in das Vierordt-Strandbad zur Prüfung des Familienbades geschickt habe. Im übrigen hat sie es in dieser Woche allerdings leicht: sie braucht nur gewisse Wahlkampfartikel nebeneinander zu stellen und die Satire ist von selbst da, denn ein Stellenjäger heißt den andern Krippenfresser.

Strahlenforschung und Gesundheitspflege.

Vom Unterrichtsminister Dr. W. Hellpach.

Die biologische Wirkung der strahlenden Energieen bildet eines der jüngsten, aber auch wichtigsten und fesselndsten Kapitel der Naturforschung. In der eigentlichen Krankheitslehre spielen dabei gewisse seltenere oder überhaupt nur künstlich erzeugbare Strahlensorten, wie die Radioaktivität und die Röntgenstrahlen, eine überragende Rolle; es ist bekannt, mit welchem Erfolge sie in der Heilung von Hautkrankheiten und von bestimmten Geschwulstbildungen verwendet werden. Größte Dankbarkeit aber schulden wir darüber hinaus den Forschern, welche die natürliche Strahlung der Sonne zu hygienischen und therapeutischen Ehren gebracht haben. Unter ihnen ragt neben dem Praktiker Dr. Bernhardt in St. Moritz, der dem Sonnenhellverfahren der sogenannten chirurgischen Tuberkulose die Bahn brach, insbesondere der Gelehrte Prof. Dorno in Davos hervor. Er

Volkspartei für die Gemeindewahlen statt. Der Saal war dicht besetzt. Hauptredner des Abends war der Führer des württembergischen Mittelstandes, Landtagsabgeordneter Hiller-Stuttgart. Er behandelte das Thema: „Handwerk, Handel und Gewerbe und städtische Wahlen" mit einer guten Dosis erfrischenden schwäbischen Humors, die ihm sofort die Sympathie der Zuhörerschaft verschaffte. Seine Ausführungen gegen die sozialistische Wirtschafts- und Weltanschauung wurden oft von stürmischer Zustimmung unterbrochen. Besonderes Interesse erweckte seine auf langjähriger Erfahrung im mittelständischen Daseinskampf beruhende Schilderung der Notlage des städtischen Mittelstandes und der Unterstützungsmöglichkeiten einer Stadtverwaltung zugunsten von Handel, Gewerbe und Handwerk. Der Deutschnationalen Volkspartei dürfe es nach seiner Meinung nicht schwer fallen, die mittelständischen Kreise für sich zu gewinnen, da an der Spitze ihrer Liste ein angesehener Detaillist und ein alteingesessener, bekannter Handwerksmann der Stadt ständen. Anschließend sprach der Stadtverordnete bezw. Stadtratskandidat der Partei, Kaufmann v. d. Heydt über Fragen des Kommunalprogramms der Deutschnationalen. Desgleichen wurde Fabrikant Kautt von der Versammlung herzlich begrüßt, als er unter Hinweis auf den vorliegenden ausführlichen Aufruf der Partei in warmen Worten der Nöte unseres Gemeinwesens gedachte. Als dritter Kandidat sprach Redakteur Dümas in längeren Ausführungen über das Programm der Deutschnationalen Volkspartei, als dessen Hauptvorzüge er die unbedingte Klarheit in allen Fragen der Gemeindepolitik bezeichnete. Er behandelte auch kurz den Aufruf der Kommunalen Wirtschaftlichen Vereinigung, von dem er behauptete, daß er aus früheren deutschnationalen Flugblättern abgeschrieben sei, insbesondere was deren Forderungen bezüglich Fernhaltung des Parlamentarismus vom Rathaus anbetrifft. Der Redner wandte sich gegen die Pläne einer Vereinigung Badens und Württembergs, die für die Stadt Karlsruhe einen Dolchstoß bedeuten würden; die Umstellung Karlsruhes, die seit der Revolution notwendig geworden sei, bringe schon Schwierigkeiten genug mit sich. Er ermahnte die Anwesenden, mitzuhelfen, die Wahlfaulheit des Bürgertums zu überwinden und daran zu denken, daß in politisch unruhigen Zeiten, wie den heutigen, auch eine Gemeindewahl als Symptom der Volksabstimmung gewertet wird; die Deutschnationalen Karlsruhes sollten zeigen, daß die Flut des Hasses und der Verleumdung, die über sie ausgegossen worden sei, keinen Eindruck auf charaktervolle Leute zu machen imstande war. (Langanhaltender Beifall.) In der Diskussion sprachen noch Landtagsabg. D. Mayer und der seitherige Stadtverordnete Heinzelmann.

*

Zentrum. In einer Zentrumsversammlung im „Felseneck" (Weststadt) äußerte sich Bürgermeister Schneider zur Wohnungsfrage. Er nahm die Beamten des Wohnungsamtes gegen die in der Oeffentlichkeit erhobenen Angriffe in Schutz. Herr Schneider machte dann Bedenken gegen den Entwurf des Mieterschutzgesetzes geltend. Der Mieterschutz dürfe sich nicht so ins Extreme kehren, daß er zum Untergang des Hausbesitzerstandes führt, der bisher zu einer der festesten Stützen für den Bestand des Staates und der Gemeinde gerechnet werden mußte. Ist einmal der Eigentümer an seinem Besitze nicht mehr interessiert, so gehen die Häuser zugrunde. Der Redner begründete die Notwendigkeit, den öffentlichen Wohnungsbau auf die weitgehendste finanzielle und organisatorische Höhe zu bringen. Es müsse gelingen, jährlich bis 600 neue Wohnungen zu erstellen, wenn wir die Katastrophe aufhalten wollen. Deshalb sollte man auch Verständnis für die Wohnabgabe haben. Zu Friedenszeiten hatte Karlsruhe 704 Beamte, heute sind es deren 1093, also ein Mehr von 389. Ohne seelischen Aufstieg kein wirtschaftlicher Wiederaufbau. Die sozialisierenden Tendenzen nützen nichts, vonnöten ist die Pflege der individuellen Verantwortlichkeit und die Steigerung der Arbeitsfreudigkeit des Einzelnen. Im Verlaufe der Diskussion wurde u. a. der Gedanke laut, speziell die jungen Leute über 18 Jahre, die heute so viel Geld verdienen, in irgend einer Form zur Wohnabgabe heranzuziehen, um ihnen so die Möglichkeit zu geben, an der Schaffung ihres eigenen späteren Heimes mitzuwirken.

*

Die Vereinigte Sozialdemokratie hatte sich für das Thema „Die bevorstehenden Gemeindewahlen" den Kasseler Oberbürgermeister Scheidemann verschrieben, der dieses Gebiet nicht in einer für weite Wählerkreise zweifellos erwünschten Weise behandelte, sondern nur flüchtig streifte, da er in Unkenntnis über die besonderen hiesigen Verhältnisse nicht — wie er offen bekannte — zu sprechen wagte. In Unkenntnis! — Dieses Wort stand überhaupt über dem Versammlungsabend, und es ehrte durchaus das Auditorium, daß Herr Scheidemann mit zahlreichen seiner demagogischen Redewendungen, die offensichtlich auf Beifall und Zustimmung eingestellt waren, nur Schweigen, ja sogar ablehnende Zwischenrufe erfuhr. Man war gekommen, um den ersten Verwaltungsbeamten einer deutschen Großstadt zu hören und man mußte über sich das zerrissene, jeder Tiefe und jeden Aufbaues entbehrende Gefasel eines Volksredners ergehen lassen, der zwei Stunden redete und doch nichts zu sagen wußte. Die Ueberzeugungskraft fehlte auch da, wo mit dem Pulsschlag der verdorrten Hand versucht wurde, aus der Aktenmappe hervorgeholte Wendungen verflossener Volksreden Wärme zu geben. Dabei wurden Vergleiche gebraucht, deren Logik man vergebens suchte, und der Redner verriet in elementarsten Voraussetzungen eine derartige Unwissenheit, daß ihm wiederholt durch Zurufe aus dem besser unterrichteten Publikum nachgeholfen werden mußte. Alles in Allem ein Eindruck so kläglich, daß man nur wünschen kann, Herr Scheidemann besteigt das Rednerpult recht oft, dann wird es gut um die Sache der Gesundung stehen.

Herr Scheidemann wies zunächst darauf hin, daß die großen Fehler, die das Reich nach dem Kriege in seiner Innenpolitik begangen habe, heute in erster Linie die Gemeinden zu spüren bekommen. Diesen habe man so ziemlich alle Selbstverwaltungsrechte, vor allem das wichtigste, das der Besteuerung genommen, ihnen dafür aber eine Fülle neuer Pflichten auferlegt, ohne die Quellen zu erschließen, die zu deren Erfüllung führten. Das System der Gemeindeabfindung, das der Geldentwertung nicht Rechnung trug, sondern den Wertstand der Mark unmittelbar nach dem Kriege zugrunde legte, sei ein weiterer Grund der üblen Lage unserer Gemeinden. Das Reich müsse also helfen. Daß alle diese Errungenschaften und Fehler, in erster Linie seiner eigenen Partei zur Last fallen, daß also die Zuhörer sich für das Bemängelte an ihre eigenen Parteigenossen halten müßten, das verschwieg Herr Scheidemann wohlweislich und versäumte auch den Hinweis, daß in den Tagen des Zusammenbruchs wohl nichts so nötig gewesen wäre, als die unangetastete Erhaltung unseres alten Steuersystems.

Mit dem bekannten Schlagwort „rechts steht immer noch der Feind" ging der Redner sodann auf die letzten Ereignisse der Reichspolitik über und beschäftigte sich vor allem mit der Deutschen Volkspartei, deren intellektueller Führer, Herr Stinnes, erst jetzt wieder eine Stabilisierung der Mark abgelehnt habe, aber für die Abänderung des Achtstundentags eingetreten sei. Mit solchen Leuten könne die V.S.P.D. nicht in einer Regierung zusammenarbeiten. Was die Persönlichkeit Cunos anbetreffe, so müsse man erst einmal wissen, was dieser neue Reichskanzler will, welche Ziele und Absichten er verfolge. Die neue Regierung müsse auf Grund eines bestimmten Arbeitsprogramms gebildet werden. Erst nach dessen Bekanntgabe könne die V.S.P. Stellung nehmen. Von dem Schuldanteil, den die Sozialdemokratie an der jüngsten Regierungskrise trägt, hütete Herr Scheidemann sich ebenso wohlweislich zu reden. Der Redner kam dann in der üblichen Weise auf Dolchstoß und Zusammenbruch zu sprechen und verlor sich in Betrachtungen, die mit dem Thema des Abends nichts zu tun hatten.

Wenn ein Mann wie Herr Scheidemann, von der Karlsruher V.S.P. aus Anlaß der Gemeindewahlen als Versammlungsredner berufen, nichts anderes zu sagen weiß, als das, was er am Freitag seinen Hörern auftischte, wenn der Schwerpunkt solcher Ausführungen auf die übliche blöde Beschimpfung des alten Regimes hinausläuft, dessen „Opferlamm" der Unschuldsvolle schließlich noch geworden sein will, so kann das nur ein Gefühl für solch „armseliges Machwerk" auslösen — grenzenloses Mitleid. Wem davon der größere Teil gebührt, dem Redner oder den enttäuschten Hörern, mag dabei gern bestritten bleiben.

*

Ein Wahlaufruf des Karlsruher Handwerks.

Die Organisation des Karlsruher Handwerks fordert in einem Plakat Handwerk und Gewerbe auf, ihre Stimmen nur politischen Parteien zu geben, und zwar folgenden vier: Demokraten, Zentrum, Volkspartei, Deutschnationale.

Badische Politik

Aus dem Handwerk.

Auf Vorschlag des Reichsverbandes des deutschen Handwerks wurde Schlossermeister Ernst Blum in Karlsruhe, 2. Vorsitzender der Handwerkskammer Karlsruhe und 2. Geschäftsführer der Landwirtschaftsstelle für das badische Handwerk in den vorläufigen Reichswirtschaftsrat und Malermeister Stadtrat Isemann in Bruchsal, Vorsitzenden der Handwerkskammer Karlsruhe und Mitglied des Reichstags, in den Verkehrsbeirat beim Reichspostminister berufen.

Herabsetzung der Umlagemenge für Baden.

Wie das W.T.B. von zuverlässiger Seite erfahren hat, wird das Kontingent für Umlagegetreide in Baden, das mit 22 000 Tonnen festgesetzt worden war, auf 12 000 Tonnen ermäßigt.

Verschiedene Drahtmeldungen

Ein Kriegsbeschuldigtenprozeß.

Leipzig, 18. Nov. Vor dem Reichsgericht wurde gestern nach längerer Pause in der Reihe der Kriegsbeschuldigtenprozesse gegen den wegen Diebstahls, Betrugs, Unterschlagung und Bettelei vorbestraften Schneider Karl Grüner wegen Rückfalldiebstahls und erschwerter Plünderung verhandelt. Der Angeklagte, der im wesentlichen geständig war, unterschlug im November 1918 im Lazarett in Charleroi (Belgien) die Brieftasche eines eingelieferten Unteroffiziers mit den Ausweispapieren und einem Geldbetrag von 98 M und desertierte hierauf. Angestiftet durch einen belgischen Kneipwirt, bei dem er Unterschlupf gefunden hatte, verhaftete er zusammen mit einem nicht ermittelten gewissen Kurth einen in Montiany bei Charleroi wohnenden Belgier, angeblich auf Befehl der Kommandantur und raubte ihm unter Mißbrauch der militärischen Ueberlegenheit gewaltsam eine Brieftasche mit 3000 M, wobei er nach der Anklage als Rädelsführer auftrat. Der als Zeuge geladene Belgier war nicht erschienen. Der Angeklagte wurde von der Anklage des Diebstahls freigesprochen, da die Straftat nur als Unterschlagung anzusehen sei, die durch das Amnestiegesetz als erledigt angesehen werden müsse. Wegen erschwerter Plünderung wurde der Angeklagte, indem das Gericht seine Darstellung, wonach der belgische Wirt der Rädelsführer gewesen sei, als nicht glaubhaft bezeichnete, zu zwei Jahren Zuchthaus unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft, zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre und Entfernung aus dem Heere verurteilt.

Teuerungsunruhen.

Berlin, 18. Nov. Nach einer Meldung aus Braunschweig ist es dort zu Teuerungsdemonstrationen gekommen. In Berlin-Charlottenburg wurde ein Blusengeschäft geplündert, weil der Inhaber die preiswert ausgestellten Waren als bereits verkauft bezeichnete und für die anderen Waren wesentlich höhere Preise festsetzte.

Ein russisches Bekenntnis.

Moskau, 16. Nov. Anläßlich der Rede Lenins auf dem vierten Kongreß der Kommunistischen Internationale schreibt das Regierungsblatt „Prawda", daß das Beispiel Rußlands beweise, daß es nicht möglich sei, die verschiedenen sozialen Formen zu überspringen. Wer das nicht beachte, riskiere, die Sache der proletarischen Revolution zugrunde zu richten. Das sage das russische Proletariat seinen westeuropäischen Proletarierbrüdern durch den Mund Lenins.

*

Die Russen bekennen damit offen, daß ihr Versuch, mit Regierungsgewalt den Sozialismus einzuführen, mißglückt ist. Nicht gesagt wird in dem Bekenntnis, daß dem russischen mißglückten Experiment Millionen von Menschen zum Opfer gefallen sind.

Englische Justiz.

London, 18. Nov. (Drahtber.) Die „Times" melden aus Johannisburg: Gestern wurden zwei Teilnehmer an den Unruhen von Johannisburg und Pretoria gehängt. Sie sangen auf dem Schafott das Lied: Die rote Fahne!

Dublin, 18. Nov. (Drahtber.) Das Hauptquartier der National-Armee berichtet, daß gestern früh 4 Personen wegen Besitzes von Revolvern hingerichtet wurden.

Bunte Chronik

Steinachs Entdeckung — die Ursache zu einer neuen Art von Verbrechen. Dem Hirne eines kranken oder altersschwachen amerikanischen Krösus mag wohl die Idee entsprungen sein, sich durch Diebstahl oder Entwendungen der Drüsen zu bemächtigen, durch deren Uebertragung nach Steinachs sensationellen Entdeckungen das menschliche Leben eine Verlängerung erfahren soll, und diese Teufelei hat als eine neue Art von Verbrechen vielleicht wirklich einige Aussicht, sich in den Vereinigten Staaten einzubürgern. Der erste Fall liegt vor. In Chicago ist kürzlich ein Arbeiter nachts auf der Straße überfallen und in einem Auto entführt worden; als er sich zur Wehr setzte, wurde ihm ein Sack über den Kopf und Arme gestülpt und eine Chloroformmaske vor das Gesicht gehalten. Von diesem Augenblick an vermag er sich an nichts mehr zu entsinnen, bis er nach mehreren Stunden nahe der Stelle, wo er überfallen worden war, unter Schmerzen erwachte. Er ging nach Hause, immer noch in Unkenntnis darüber, was mit ihm geschehen war, bis ein Arzt gerufen wurde, der sehr bald feststellte, daß eine von des Mannes wichtigen Drüsen sehr geschickt entfernt und die Wunde ebenso geschickt wieder vernäht worden war. Die Vermutung der Aerzte geht dahin, daß die „gestohlene" Drüse noch in der gleichen Nacht in den siechen Körper eines älteren reichen Mannes verpflanzt worden ist.

Stottern und andere funktion. Stimmstörungen werd. beseitigt durch P. Baschen, jetzt Adlerstr. 33. Sprechz. Samst. nm. Tel. 1414.

steht heute unter den internationalen Sonnenforschern in allererster Reihe, und er hat sich diese überragende Stellung innerhalb eines Jahrzehnts errungen, nachdem er seine Untersuchungen über die Strahlungsverhältnisse in Davos als naturwissenschaftlicher Autodidakt begonnen hatte. Es gehört in unserer Zeit angeborene Genialität verbunden mit dem eisernsten Fleiß dazu, um einen solchen Aufstieg außerhalb der wissenschaftlichen Zunft zur vollgültigen Anerkennung durch die Zunft durchzusetzen. Und allein schon eine solche Persönlichkeit den wissenschaftlich interessierten Kreisen von Karlsruhe nahezubringen, bedeutet ein entschiedenes Verdienst der hier neubegründeten badischen Gesellschaft für Wetter- und Klimaforschung, welche ihre Wirksamkeit am Montag, den 20. November mit einem Vortrage von Dorno (abends 8 Uhr im großen Hörsaal für Geologie des Hauptgebäudes der techn. Hochschule) eröffnen wird. Es steht zu hoffen, daß das geistige Karlsruhe sich recht vollzählig versammele, um einem der verdientesten Pioniere moderner Naturforschung Dank und Anerkennung zu bezeigen.

Als vor einem Jahrzehnt Dornos Studie über „Luft und Licht im Hochgebirge" erschien, erregte sie, gerade auch durch ihr pompöses Format und ihre mustergültige Ausstattung, und durch den Wohnsitz ihres Autors, bei manchem den Argwohn, es möge sich nur um eine der zahlreichen halbwissenschaftlichen Kurortsreklamen handeln. Aber wer auch nur einen flüchtigen Blick in das Werk tat, der merkte sofort, daß hier ein originaler Geist ganz neue Wege der Klimaforschung beschritt. Das systematische Studium des „Lichtklimas", d. h. der Lichtverhältnisse als eines der klimatologisch und biologisch wesentlichen Elemente der Wetter- und Klimaverhältnisse eines bestimmten Ortes, wurde hier zum ersten Male programmatisch und vorbildlich ausgeführt und ist seither die eigentliche Domäne Dornoscher Forschung geblieben. Die unversteinerte Frische des wissenschaftlichen Self-made-man zeigte sich in hunderten von schlagenden und feinen Alltagsbeobachtungen, die der Leser in die streng wissenschaftlichen Untersuchungen eingestreut fand. Dorno hat im Zusammenhang mit dem Licht überall auch die elektrischen Verhältnisse der Atmosphäre durchforscht und dabei auf viele hochinteressante Erscheinungen hingewiesen, die sich am menschlichen Organismus äußern, z. B. auf Elmsfeuerähnliche Lichtphänomene und ausgesprochene Funkenbildungen an der Unterkleidung gewisser Menschen bei Föhnlage im Hochgebirge, Dinge, die zur gleichen Zeit bei andern gänzlich ausbleiben, was auf ein individuell sehr verschiedenartiges Verhältnis des Organismus zur elektrischen Luftsituation hindeutet. Der von dem großen kosmischen Physiker Schwedens, Arrhenius, begonnene und von mir selber in meinen „Geopsychischen Erscheinungen" radikal durchgeführte Versuch, die eigentümlichen psycho-physiologischen Wetterwirkungen des Föhns, der Schwüle, der Schneeluft und der Barometerstürze auf luftelektrische Einflüsse erklärend zurückzuführen, ist dadurch ganz wesentlich gestützt worden.

Was aber für eine künftige Erholungspflege u. Kurortlebensführung die allergrößte Bedeutung gewinnen wird, das sind Dornos vollkommen bahnbrechende Untersuchungen über die regelmäßigen Schwankungen der strahligen Zusammensetzung des atmosphärischen Lichts. Ganz besonders die am Tage und mit den Jahreszeiten wechselnde Dosis von Wärmeenergie, chemisch wirksamer Strahlung und Ultraviolett ist von höchstem Interesse und wird nach meiner Ueberzeugung für das gesundheitliche Verhalten im Freien und in der Sommerfrische, für die rationelle Ausgestaltung von Freilichtliegekuren, Waldaufenthalt, Hallenkuren und Sonnenbädern einmal entscheidende Wichtigkeit haben. Es ist hier nicht der Ort, auf die hochinteressanten, aber z. T. außerordentlich verwickelten Ergebnisse dieser Dornoschen Forschungen einzugehen, es sei aber bemerkt, daß sie sich von den populären Meinungen und von den Behauptungen mancher Kurortanpreisungen sehr gründlich unterscheiden. Im Zusammenhang hiermit hat Dorno auch den anerkennenswerten Mut gehabt, auf die völlig irreführende Bezeichnung der „künstlichen Höhensonne" hinzuweisen: das Quarzlampen-Quecksilberdampflicht, das so genannt wird, und für begrenzte medizinische Zwecke sehr nützlich ist, leider aber heute in ganz kritikloser Weise Verwertung findet, ist nach Dornos kompetentestem Zeugnis mit dem Lichtgebilde des Hochgebirges und der natürlich durchsonnten Atmosphäre überhaupt nicht zu vergleichen und von gänzlich anderem physikalischen Aufbau.

Weiter soll dem, was Professor C. Dorno uns am Montag selber zu berichten haben wird, nicht vorgegriffen werden. Die junge badische Forschungsgesellschaft war jedenfalls vortrefflich beraten, als sie gerade diesen Forscher an die Spitze der Vorträge stellte, mit denen sie die Anteilnahme an den großen Aufgaben der Wetter- und Klimakunde und ihren Anwendungen aufs praktische, besonders auch gesundheitliche Leben in weitere Volkskreise zu tragen gedenkt.

Konzerte.

Der dritte der von der Konzertdirektion Kurt Neufeldt veranstalteten Kammermusikabende, den das Gewandhaus-Quartett bestritt, bot sowohl hinsichtlich des Programms als auch dessen Ausführung einen reinen Kunstgenuß. Den Abend eröffnete das mittlere der letzten drei Streichquartetts Mozarts, die sich von seinen früheren, Haydn gewidmeten dadurch unterscheiden, daß in ihnen, hier wie dort, zwar die tiefinnerliche Empfindungswelt der Persönlichkeit Mozarts sich auftut, daß aber die sie durchziehenden schönheitgeschwellten Cellokantilenen auf den äußeren Umstand zurückzuführen sind, daß sie für Friedrich Wilhelm II., der Violoncello spielte, bestimmt waren. Das auch in dem vorgetragenen B-Dur-Quartett in den Vordergrund gestellte Cello gab Professor Julius Klengel Gelegenheit, seinen gesangdurchtränkten Ton zur Geltung zu bringen. Erhielt man schon von der, von gesundem musikalischem Gefühl getragenen, aller Tüftelei abholden Verlebendigung Mozarts einen starken Eindruck, so steigerte sich dieser noch beim Spiel des A-Moll-Quartetts von Brahms. Mit der Wiedergabe des von den mannigfaltigsten Stimmungen durchzogenen, in visionär-geheimnisvollen Klängen wie in feurig dahinstürmenden Czardas-Rhythmen sich ergehenden Quartetts goß die Leipziger Quartettvereinigung die volle Schale ihres reichen Ausdrucksvermögens aus.

Zwischen den beiden Streichquartetten stand als Neuheit für Karlsruhe das Streichtrio D-Moll op. 141 b (op. 141 a ist das Schwestertrio für Flöte, Geige und Bratsche) von Reger. Was der Komponist durch seine Art der Stimmführung an klanglicher Fülle und harmonischem Reichtum aus den drei Instrumenten hervorzaubert, ist beispiellos. Dabei ist die Struktur durchsichtig, und in der Verbindung und Ausgestaltung der musikalischen Gedanken tritt jene Abgeklärtheit zutage, die den Werken Regers aus seiner letzten Schaffensperiode besonderen Wert verleiht. Gespielt wurde das Trio von den Herren Wollgandt, Herrmann und Klengel mit rhythmischer Beseelung und feinster Differenzierung der Regerschen Dynamik. Die Wirkung, die von der ausgezeichneten Darstellung des bisher hier unbekannten Werkes ausging, war ersichtlich stark. Durch sie wurden dem uns viel zu früh entrissenen echt-deutschen Meister zweifellos viele Freunde gewonnen. Dem Gewandhaus-Quartett huldigte das den Eintrachtssaal bis zum letzten Platz füllenden Publikum in selten begeisterter Weise. t.

*

Wenn Dorothee Kuhlmann-Wendorff italienische Arien singt, scheint sie erst richtig in ihrem Element zu sein. Die stark dramatische Begabung, die ihr eignet, die durch ihren Stimmcharakter wie durch die Art ihres Temperamentes bedingt wird, kommt da zum Durchbruch. Das Uebertragen der dramatischen Allüren, allerdings auf das Lied, ist von Uebel, und da die Sängerin noch nicht — bei aller Musikalität, die ihr keineswegs abgesprochen werden soll — das nötige Stilgefühl, den Geschmack, auch nicht die Reife der Technik besitzt, um über der Materie zu stehen, und daneben von ihrem Begleiter nicht genügend unterstützt wird, um dem Liede zu geben, was des Liedes ist, so kommen Absonderlichkeiten heraus, wie die unzulängliche Wiedergabe von Schuberts „Wegweiser". Aber schon die Arie aus Mozarts „Titus" ließ aufhorchen, und an den beiden musikalisch reichen Catalini-Arien konnte man ob ihrer bildhaften und eindringlichen Darstellung Freude haben. mt.

Wählt Deutsche Volkspartei!

Die weltliche Feier der Sonn- u. Festtage betr.

Für die weltliche Feier der **Sonn- und Festtage** gelten folgende Bestimmungen:

1. Am Buß- und Bettag, an den **Sonntagen der Adventszeit** und an dem **Christtag** sind **öffentliche Tanzbelustigungen** und **solche geselliger Vereine und geschlossener Gesellschaften verboten.** (§§ 5 und 6 der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 29. November 1865, die Abhaltung von Tanzbelustigungen betreffend)
2. **An dem Christtag sind außerdem verboten: Oeffentliche Aufzüge, Musikaufführungen, Gesangs- u. deklamatorische Vorträge, Schaustellungen, theatralische Vorstellungen und sonstige Lustbarkeiten für den ganzen Tag mit der Ausnahme, daß Musikaufführungen und Theatervorstellungen von 3 Uhr nachmittags ab** gestattet sind. **In Gast- und Schankwirtschaften** jedoch dürfen die letztgenannten Veranstaltungen erst nach Schluß des Nachmittagsgottesdienstes, das ist **von 4 Uhr nachmittags ab,** stattfinden (§§ 8 und 7 der Verordnung vom 18. Juni 1892, die weltliche Feier der Sonn- und Festtage betreffend).

Karlsruhe, den 14. November 1922.

Badisches Bezirksamt.
— Polizeiabteilung. — O.Z. 153.

Preise für markenfreie Backwaren

ab 20. November 1922.

80 Gramm Wasserweck	M 36.—
250 Gramm Weißbrot	M 108.—
400 Gramm Halbweißbrot	M 110.—
500 Gramm Kornbrot	M 125.—
Salzweck, Salzbrezel usw.	M 18.—

Städtisches Preisprüfungsamt.

Danksagung.

Allen Angehörigen des Bundes Christdeutscher Jugend, Kreis Karlsruhe, durch deren selbstlose Hilfe die Aufführung im Gemeindehaus der Weststadt zustande kam, sowie den zahlreichen Besuchern und Spendern, welche durch ihre gütigen Gaben es ermöglicht haben, den notleidenden Blinden unserer Stadt die schöne Summe von Mk. 42 247.50 zukommen zu lassen, sagt aufrichtigen Dank

Die Blindenvereinigung.
J. A. Frau **Hofrat Troß.**

Die Mitglieder und Freunde der **Deutschen Demokratischen Partei,** Ortsverein Karlsruhe, treffen sich am

Sonntag, den 19. November
ab 7 Uhr abends
im **Moninger** (Gartensaal).

Versteigerung von Möbeln und Antiquitäten rc.

Im Auftrage der Erben versteigern die Unterzeichneten aus einem Nachlaß u. anderm Besitze **Mittwoch den 22. Nov., vorm. 10 Uhr,** Schmuck-, Gold- u. Silbergegenstände, Herren- u. Damenuhren, Broncen, Porzellane, Gläser, Mikroskope, Lupen, Elfenbeinschnitzereien, geschnitzte u. eingelegte Möbel, Oelgemälde, Radierungen, 2 engl. Kupferstiche v. Canot, 1 Briefmarkensammlung sowie einzelne altdeutsche Marken auf Couvert; ferner 2 Salons, 1 Nußbaum-Waschkommode mit weiß. Marmor, eichener Ausziehtisch m. geschn. Stühlen, 1 Damen-Pelzmantel und vieles anderes mehr. Die Sachen sind gebraucht.

Besichtigung: Dienstag nachmittag 3—6 Uhr.

I. Kunst-Auctions-Institut
Kaiser-Passage 56, Helios-Verlag G. m. b. H.

Die kleinen Baunterhaltungsarbeiten — Hausmeisterarbeiten — im Bereiche der Reichsbauverwaltung sollen mit 4wöchentlicher Bindezeit vergeben werden. Angebote sind verschlossen bis Samstag, den 25. November, vorm. 9 Uhr, beim Reichsbauamt Karlsruhe, Kaiser-Allee 12, einzureichen. Die Verdingungsunterlagen liegen ebendort zur Einsicht auf.

Taschenl.-Batterien engr. u. detail äußerst billig: Grund & Oehmichen Waldstr. 26, Tel. 520.

Das Ideal
schöner Hausmusik sind die

Grammophon- und Pariophon-Apparate
elektr. und mit Federaufzug.
Aufnahmen von Caruso u. anderen ersten Künstlern Marek Weber, die Tanzplatte der eleganten Welt.
Musikalien-Handlung Fritz Müller
Ecke Waldstr. — Kaiserstr. — Telephon 388.

Bitte ausschneiden!

Oetker's Rezepte

gelingen immer! Man versuche:

Vanille-Gebäck.

Zutaten: 125 g Butter, 100 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, ½ Päckchen Dr. Oetker's Backpulver „Backin", 250 g Mehl, 1 Ei.

Zubereitung: Butter, Zucker, Vanillin-Zucker und Ei verrühre gut miteinander; dann füge das mit dem „Backin" gemischte und gesiebte Mehl hinzu, verarbeite alles gut miteinander und forme von dem Teig eine große Rolle. Diese stelle einige Stunden kalt, schneide sie in Scheiben und backe sie schnell im heißen Ofen.

Rezept Nr. 8.

Nasen- u. Gesichtsröte
Wunderb. wirkt ein einfaches Mittel, das ich gern jedem kostenlos mitteile.
Frau **M. Poloni**
Hannover-D 431 Schließfach 106.

Bankhaus
Straus & Co.
Karlsruhe
Friedrichsplatz 1, Eingang Ritterstraße.
Fernsprechanschluß für:
Stadtgespräche: Nr. 30, 4595, 4596, 4597, 4598
Ferngespräche: Nr. 4901, 4902, 4903, 4904, 4905

Statt Karten.
Margarete Hubl
Walther Jung
Verlobte
Karlsruhe November 1922 Ispringen

Schwäbischer Merkur
Stuttgart
bekannt durch sorgfältige und sachliche Bearbeitung seines durch hervorragende Mitarbeiter reichhaltig gestalteten redaktionellen Teils, unterrichtet über alles, was in der Welt und besonders in Schwaben vorgeht
schnell und zuverlässig

W. Ritmüller & Sohn A. G.
Pianofortefabrik Göttingen Gegr. 1795.
Phonola-Vorsetzer
gespielt und durchrepariert mit Notenrollen in privatem Auftrag zu verkaufen.
Verkaufsfiliale: Kaiserstr. 167, Tel. 1073
Filialleiter Dr. Rudolf Bellardi.

In **Karl Hummel's**
Hohlschleiferei
Werderstr. 13
werden
Rasiermesser,
Rasierklingen, Haarschneidemaschinen, Pferdescheeren, Haarschneidescheeren, Haushaltscheeren, Tischmesser, Taschenmesser usw.
fachgemäß geschliffen und repariert.

Sie bekommen keine nassen Füße
wenn Sie fachmännisch aufgepreßte
Ago- u. Gummisohlen tragen
Beste Gewähr für richtige Ausführung auf Grund mehrjähriger Erfahrung haben Sie bei
J. Rupp, Friedrichsplatz 8.
Bekanntes Maßgeschäft für Orthopädie, Luxus- und Sport-Stiefel nach Näh- und Ago-System.

Karlsruher Liederkranz 20 x 1841.
Samstag, den 25. Nov. 1922, abends ½8 Uhr
im großen Festhallesaal
KONZERT
(Volksliederabend).
Mitwirkende: **Else Bodfeld** (Klavier), **Hilde Lange** (Alt), der **Männerchor** des Karlsruher Liederkranz. Musikalische Leitung u. Begleitung: Kapellmeister **Heinrich Cassimir.**
Nach dem Konzert **Ball.**
Eintrittskarten für **Nichtmitglieder** zum Konzert sind zu 50 M., einschließlich Programm, Steuer und Einlaßgebühr, i. d. Musikalienhandlungen **Fr. Doerk,** Ritterstr., und **Fr. Tafel,** Kaiserstr. 82a, erhältlich.
Unsere verehrl. **Mitglieder** erhalten Eintrittskarten zu 30 M., einschließl. Programm, Steuer und Einlaßgebühr am **Mittwoch,** den 22. und **Freitag,** den 24. d. M., jeweils von **6—8 Uhr** abends im Vereinsheim „Klapphorn", Amalienstraße. Daselbst werden auch für einzuführende Herren Karten zum Konzert u. Ball für 100 M. ausgegeben.
Der Vorstand.

Grammophon-
Apparate mit Federwerk und elektrischem Antrieb; **Künstlerplatten,** Opern, Operettenschlager, Orchester.
Tanzplatten

Grammophon-Abteilung des Pianolagers
H. Maurer, Kaiserstraße 176 Ecke Hirschstraße.

Futterschneider
Rübenmühlen
Schrotmühlen
Jauchepumpen
Kultivatoren
Sack-, Eberhard- und Rentzki-Pflüge und **Ersatzteile**
Ackereggen, Waagen und **Gewichte**
Separatoren
Leiter- u. Kastenwagen
K. Leussler
Durlach, Lammstraße 23
Telephon 408

Eintrachtsaal
Donnerstag, 23. Nov., abends 7½ Uhr
Sonatenabend
Ottomar Voigt — Walter Rehberg
Mozart, Bach, Schubert, Beethoven.
Karten zu 120.—, 100.—, 80.—, 60.— u. 40.-, bei
Kurt Neufeldt, Waldstr. 39.

Badische Lichtspiele — Konzerthaus
Montag, 20., und Dienstag, 21. Nov., nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr
Die Leipziger Messe
Vortrag: Herr Handelskammersyndicus a. D. Dr. Recke—Hannover.
Die lachende Konkurrenz
Ein Messelustspiel
Preise: 60.-, 40.- und 25.- M. — Schülerkarten 40% Ermäßigung.

Sonntag, den 19. November

Landestheater
vormittags 11 Uhr Mk. 80.—
Morgenfeier. Gerhart Hauptmannfeier aus Anlaß des 60. Geburtstages des Dichters. Festrede von Herrn Prof. Dr. Holl. Streichquartett, ausgewählte Dichtungen.

abends 5 bis ½10 Uhr Mk: 500.—
Der Ring des Nibelungen
1 Tag:
Die Walküre

Konzerthaus
nachm. 2 bis geg. 5 Uhr Volksbühne H 9
Der Revisor
abds 7 b. n. 9 Uhr 18 M
Der keusche Lebemann.

Kragen-Wäscherei Schorpp liefert: **Stärkewäsche Oberhemden Herren-Leibwäsche**

Annahme-Stellen: **Karlsruhe:** Bernhardstraße 8, Kaiserstr. 34, 94 und 243; Gerwigstraße 30, Amalienstraße 15, Waldstraße 64, Wilhelmstraße 32; Augustastraße 13, Schillerstraße 18, Kaiser-Allee 37, Gabelsbergerstraße 1; Rheinstraße 18. **Durlach:** Hauptstraße 15.

Die grössere Schuld.

Roman von **Reinhold Ortmann.**

(32) (Nachdruck verboten.)

„Halten Sie es denn für möglich, daß ich Ihnen anders als aufrichtig und ehrlich antworten könnte?" fragte Bruck.

„Ich weiß nicht. Jedenfalls habe ich die Gewißheit, daß die Mitteilungen, die Sie mir über meinen Vater gemacht haben, nicht in allen Stükken der Wahrheit entsprachen."

„Ah! Und diese Gewißheit, durch wen ist sie Ihnen geworden?"

„Durch jemand, der die Wahrheit wohl am besten kennen muß. Sagen Sie mir nur das eine, Herr Bruck: Haben Sie mich absichtlich getäuscht?"

„Ich habe Sie überhaupt nicht getäuscht. Wenn Sie mir einen Vorwurf machen dürften, wäre es höchstens der, daß ich Ihnen nicht alles wiederholt habe, was ich erfahren. Muß ich mich deshalb erst noch rechtfertigen, Fräulein Signe?"

„Warum nicht? Sie wußten doch, daß ich von Ihnen die volle Wahrheit erwartete."

„Ich habe keinen Grund, an der Zuverlässigkeit der ehrenwerten Männer zu zweifeln, die ich befragte. Es sind einige darunter, die den Baumeister Torildson sehr genau gekannt und sein Schicksal bis zum letzten Augenblick mit teilnehmender Aufmerksamkeit verfolgt haben. Keiner von ihnen hätte ein Interesse daran gehabt, mich zu belügen."

Signe zauderte. Aber sie war hierher gekommen, um Klarheit zu schaffen, und darum überwand sie tapfer die beklemmende Scheu vor dem Wort, das doch einmal gesprochen werden mußte. — „War unter denen, die Sie befragt haben, auch Ihr Oheim Söderström, Herr Bruck?" — „Gewiß — auch er. Und vielleicht das Schönste und Beste, was ich Ihnen berichten konnte, weiß ich gerade von ihm."

Signes Augen wurden größer. — „Ist das wahr?" — „Nun, ich denke doch, daß es so etwas wie einen Beweis für die Aufrichtigkeit meiner Versicherung gibt. Wenn jetzt Ihr Vater hier bei uns einträte — wollen Sie erfahren, was ich tun würde, Fräulein Signe? Um Ihre Hand würde ich ihn bitten und um die Ehre, sein Schwiegersohn zu heißen. Denn um diese Bitte an Ihre Frau Mutter zu richten, bin ich hier." — „Man hat mich darauf vorbereitet, daß Sie mir vielleicht etwas derartiges sagen würden."

Signes naive Aufrichtigkeit brachte Bruck ein wenig aus der Fassung, und alles, was er zu erwidern wußte, war ein unsicheres: — „Und Ihre Antwort? Denken Sie daran, teuerste Signe: Ihr Ja oder Nein bedeutet für mich die Entscheidung über mein Lebensglück." — „Sie müssen Geduld mit mir haben. Ich weiß noch nicht, was ich Ihnen antworten soll. Und Sie dürfen mich nicht drängen."

„Warum sollte ich mich bedenken, Signe?" — „Einen einzigen Tag wenigstens müssen Sie mir noch gönnen. Und es ist nicht bloß meinetwegen. Sie müssen alles sehr gründlich bedacht haben, ehe Sie sich an mich binden. Ich muß eine Bürgschaft dafür besitzen, daß Sie sich niemals schämen werden, Erik Torildsons Tochter zur Frau zu haben."

Ihr Ton und Gesichtsausdruck sagten ihm, daß er nicht noch stärker auf eine sofortige Entscheidung drängen dürfe, wenn er nicht vielleicht alles aufs Spiel setzen wollte. „Sie sind eine kleine Törin, meine teuerste Signe," sagte er lächelnd. „Auf eine solche Bedenklichkeit kann ich Ihnen ja gar nicht im Ernst antworten. Aber ich will mich bescheiden, bis morgen zu warten." — „Und Sie werden nun auch für heute darauf verzichten, mit meiner Mutter zu sprechen — nicht wahr? Ich möchte Sie recht herzlich darum bitten."

Bereitwillig fügte er sich auch diesem Wunsche, um so bereitwilliger, als er seinen Absichten entgegenkam. Mit ritterlichem Handkuß verabschiedete er sich von Signe, die ihm bis auf den Korridor hinaus das Geleit gegeben hatte, und die Gemütsverfassung, in der er das Haus verließ, war die eines erfolgreichen Mannes. Das junge Mädchen zauderte noch eine kleine Weile. Sie hatte die Hände auf die Brust gepreßt, und ihre Mundwinkel zuckten. Aber sie kämpfte die aufsteigenden Tränen nieder und trat anscheinend ruhig in das Zimmer ihrer Mutter.

Maria Torildson saß untätig vor ihrem Schreibtisch und wieder lag es wie eine Gewitterwolke auf ihrer Stirn. Noch ehe Signe auch nur hatte die Lippen öffnen können, kehrte sie sich ihr zu und hielt ihr mit ausgestrecktem Arm einen uneröffneten Brief entgegen. „Du korrespondierst also heimlich mit Axel Holt?" Die Aufrichtigkeit des Erstaunens in Signes Zügen konnte keine Vorspiegelung sein. „Mit Herrn Holt — ich? Nein, Mama. Ich habe so wenig an ihn geschrieben, als ich jemals auch nur eine einzige Zeile von ihm erhalten habe."

„Nun, jedenfalls ist dieser Brief hier von ihm. Ich würde es an der Handschrift erkannt haben, auch wenn er nicht so unvorsichtig gewesen wäre, sich als Absender anzugeben. Ich möchte wohl wissen, was er dir zu schreiben hat." — „Es steht dir ja frei, dich davon zu überzeugen, Mama!" — „Aber es ist nicht meine Gewohnheit, Briefe zu lesen, die nicht für mich bestimmt sind. Es ist ganz und gar deine Sache, ob du mir mitteilen willst, was darin steht, oder nicht." — „Aber ich will nichts davon wissen — ich will nicht. Wenn du den Brief nicht erbrechen willst, so werfe ich ihn ungelesen ins Feuer."

Maria Torildson lachte spöttisch auf und warf den Brief auf den Tisch, vor dem Signe stand. Ohne ein Wort zu sprechen, nahm ihn das junge Mädchen auf und ging zum Ofen. Eine helle Flamme loderte auf; dann standen Mutter und Tochter einander wieder Auge in Auge gegenüber. Es war eine kurze Stille zwischen ihnen, bis Signe mit dem langsamen Tonfall einer tiefen Müdigkeit sagte:

„Das ist nun wohl abgetan. — Und im übrigen: Herr Bruck hat mir soeben einen Antrag gemacht, Mama." — „Nun? Und du — was hast du ihm geantwortet?" — „Ich habe mir Bedenkzeit bis morgen ausgebeten. Aber es soll nur eine Bedenkzeit für ihn sein. Denn mein Entschluß ist schon gefaßt." — „Das heißt: du wirst einwilligen. — „Ja." „Komm her, Kind. — laß dir in die Augen sehen — eine glückliche Braut sollte eigentlich anders dreinschauen, als du." — „Ich bin auch keine glückliche Braut, Mama. Aber ich bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß es so am besten ist." — „Am besten — für wen?" — „Für uns alle — und damit auch natürlich für mich. Außerdem — du hattest es doch gewünscht." — „Aber ich habe dir ausdrücklich gesagt, daß mein Wunsch kein Zwang für dich sein sollte. Ich sehe in einer Heirat mit Bruck das denkbar größte Glück für dich — gewiß! — Wenn du jedoch eine unüberwindliche Abneigung gegen ihn hegen solltest — —"

Signe schüttelte den Kopf, und ein bitteres Lächeln zuckte um ihren Mund. — „Nein, so schlimm ist es nicht, Mama! Ich mag ihn ganz gern. Aber ich habe eine Bitte an dich — eine Bitte, die du mir diesmal nicht abschlagen darfst." — „Nun?" — „Du wirst nicht von mir verlangen, daß ich hier im Hause bleibe, wenn — wenn Herr Holt aus Schweden zurückkommt. Du wirst mir dann erlauben, fortzugehen — zu Olaf — oder sonst wohin. Und du wirst mich nichts fragen — nicht wahr?"

Maria Torildson atmete schwer. Dann stand sie auf und küßte die unter der Berührung erschauernde Signe auf die Stirn. — „Ja," sagte sie halblaut. „Ich werde es dir erlauben."

(Fortsetzung folgt.)

Die Gemeindevertretung.

Die neue Badische Gemeindeverordnung, die im April dieses Jahres in Kraft getreten ist, sieht im § 1 folgende Bestimmung vor: Aufgabe der Gemeinde ist die Pflege des geistigen, sittlichen, körperlichen und wirtschaftlichen Wohles der Einwohner und deren Erziehung zur Gemeinschaft des Volkes. Als Glied der Staatsverwaltung hat die Gemeinde die Aufgabe, bei der allgemeinen Staatsverwaltung mitzuwirken.

Gemeinden mit mehr als 15 000 Einwohner gelten als Städte (soweit sie nicht schon der Städteordnung unterstanden).

Die Gemeinde wird durch den Gemeinderat vertreten; er verwaltet ihre Angelegenheiten. In mittleren und großen Gemeinden und Städten besteht neben dem Gemeinderat ein Bürgerausschuß, der aus Gemeinderat und Gemeindeverordneten zusammengesetzt ist. Die analoge Einrichtung ist in kleinen Gemeinden die Gemeindeversammlung, die sich aus den Wahlberechtigten zusammensetzt.

In Karlsruhe sind 84 Stadtverordnete nach den Grundsätzen der Verhältniswahl auf Grund sogenannter gebundener Listen auf vier Jahre zu wählen. Am Sonntag werden auch die Bezirks- und Kreisräte gewählt! Die Reihenfolge der Liste ist maßgebend. Die nächstfolgenden nicht gewählten Kandidaten sind Ersatzmänner.

In den Städten wählen die Gemeindeverordneten einen Vorstand nach den für die Wahl der Stadträte geltenden Grundsätzen der Verhältniswahl und aus dem Vorstand den Obmann der Stadtverordneten und seinen Stellvertreter. Hier sind nur die Stadtverordnten (nicht auch die Stadträte) wahlberechtigt.

Der Stadtrat besteht aus den Bürgermeistern (Oberbürgermeister) und bis zu 24 Stadträten, die ehrenamtlich tätig sind, und etwaigen besoldeten Gemeinderäten. Den ehrenamtlich tätigen Gemeinderäten ist eine Entschädigung zu bewilligen, die der Bürgerausschuß festzusetzen hat.

Wie bei den Parlamenten steht der Wählerschaft auch dem Bürgerausschuß gegenüber ein Volksentscheid zu. Wenn ein Drittel der bei der letzten Gemeindeverordnetenwahl Wahlberechtigten es beantragt, kann durch Volksabstimmung der Bürgerausschuß aufgelöst werden.

Diese wenigen Angaben mögen genügen, um darzutun, daß das Wählen heute eine oberste Bürgerpflicht ist. Da bekanntermaßen das Bürgertum als etwas wahlfaul gilt, möge es die Mahnung beherzigen, die öfter ausgesprochen wurden und

wählen.

Aus Baden

t. **Plankstadt** b. Schwetzingen, 18. Nov. Durch den Verkauf von vier Häusern ist die Gemeinde in die Lage versetzt, ihre Schulden abzutragen, die Umlage herabzusetzen und außerdem noch eine beträchtliche Summe in die Kasse zu legen. Die vier in den Jahren 1920/21 erbauten Häuser erbrachten nahezu 2½ Millionen Mark.

t. **Eberbach**, 18. Nov. Auf dem Bahnhof von Neckargemünd wurde der schon längst gesuchte 22jährige Tüncher Rudolf Schäfer aus Limbach in dem Augenblick verhaftet, als er ein gestohlenes Fahrrad verkauft hatte. Schäfer ist ein gefährlicher Dieb, der mehrere Fahrräder gestohlen hat. Er reiste mit einer ledigen Kontoristin aus Weingarten.

a. **Weinheim**, 18. Nov. Reiche amerikanische Katholiken haben mehrere Spenden für einige badische Städte dem Erzbischof von Freiburg zur Verfügung gestellt. Auf Grund dessen sind dem hiesigen katholischen Pfarramt zur Verteilung an Notleidende 100 000 Mk. überwiesen worden. — Der Bauverein Weinheim zahlte an die Landesversicherungsanstalt Karlsruhe gegen 5000 Mk. Hypothekenzinsen für 28 beliehene Hausgrundstücke ein. Darauf erhielt er 28 Quittungen unter 28 frankierten Umschlägen.

t. **Adelsheim**, 18. Nov. Der in den 60er Jahren stehende Stabhalter Gerner von Wemmershof verunglückte auf dem Heimweg von Osterburken und starb an den Folgen der Verletzung.

t. **Baden-Baden**, 18. Nov. Von dem in Neuyork wohnenden Herrn L. J. Horowitz ist der Stadt ein Betrag von 500 000 Mk. für Wohlfahrtszwecke übersandt worden. Die Summe wird für die Winternothilfe verwendet.

t. **Kehl**, 18. Nov. Auf dem letzten Wochenmarkt sind abermals größere Mengen Butter aus solchen Gemeinden beschlagnahmt worden, die mit ihrer Milchablieferung im Rückstand sind.

t. **Lahr**, 18. Nov. Wie wir berichteten, hat der Bezirkslandbund Lahr größere Mengen Kartoffeln zur Verteilung an die Rentner, Kriegsinvaliden und Kriegerwitwen sowie an die Gewerkschaften hierher geliefert. Nach dem jetzt festgestellten Gesamtergebnis wurden etwa 1200 Zentner Kartoffeln zum Preis von 220 Mk. für den Zentner auf ungefähr 50 Bauernwagen frei Haus nach Lahr gefahren. Die Leitung dieser Wohlfahrtsaktion hatte der Bezirksvorsitzende des Badischen Landbundes, Bürgermeister Drexler aus Allmannsweier.

t. **Oberschopfheim** b. Lahr, 18. Nov. Durch Feuer ist ein Teil des Anwesens des Josef Wetter zerstört und dadurch ein Schaden von etwa 5 Millionen Mark verursacht worden. Die großen Frucht- und Futtervorräte sind verbrannt, der Viehbestand konnte gerettet werden.

t. **Müllheim**, 18. Nov. Nach einer Blättermeldung wird der Plan erwogen, die pensionierten deutschen Beamten aus der Schweiz nach Müllheim übersiedeln zu lassen und sie hier in der Artilleriekaserne unterzubringen. Der Plan dürfte auf Sparsamkeitsmaßnahmen zurückzuführen sein, da die Pensionäre in Basel in Franken bezahlt werden müssen, während sie hier ihre Pension in Mark erhalten würden.

t. **Jestetten bei Waldshut**, 18. Nov. Auf dem hiesigen Anstaltsfriedhof kam dieser Tage ein Grabstein abhanden. Die Gendarmerie fahndete nun nach dem Grabstein, und um seinen Wert festzustellen, setzte sie sich mit einem Steinhauereibesitzer in Verbindung. Dieser gab die überraschende Auskunft, daß er den Grabstein selbst von dem Grabe geholt habe, da er für den Stein, den er vor einigen Jahren geliefert habe, bis zum heutigen Tag noch keine Zahlung erhalten hat.

t. **Ueberlingen**, 18. Nov. Vor einigen Tagen hat ein Ulmer in Friedrichshafen eine Brieftasche mit 6500 Schweizer Franken verloren. Für die Beschaffung dieses Verlustes ist eine Belohnung von einer halben Million Mk. ausgesetzt worden.

Hausfrauen!

Euch drücken die hohen Tarife für Gas, Wasser, Elektrizität, Straßenbahn, Müllabfuhr, Straßenkehren. Es sind die Tarife der städtischen Betriebe. Sie sind so hoch, weil die Betriebe viel zu hohe Unkosten haben. Warum die hohen Unkosten? Weil in den Betrieben nicht die Grundsätze des klugen Geschäftsmannes gelten, sondern weil diese Betriebe, die staatlichen und die städtischen, seit vielen Jahren von der Sozialdemokratie mißbraucht werden zu dem Versuch, sozialistische Ideen in die Praxis umzusetzen. Diese wahnsinnige sozialistische Versuchswirtschaft bringt die hohen Unkosten und damit die hohen Tarife.

Denkt an diese Dinge, wenn Ihr wählt!

Aus dem Stadtkreise

Die Erweiterung der Angestelltenversicherung.

Seit dem 1. November werden bekanntlich in der Angestelltenversicherung alle Personen mit einem Jahreseinkommen bis 840 000 Mk. eingegliedert. Die Gehaltsklassen sind wie folgt festgesetzt:

Klasse	Einkommen bis	Monatsbeitrag
1	7 200	60
2	14 400	100
3	28 800	170
4	50 400	280
5	72 000	420
6	108 000	600
7	144 000	820
8	216 000	1150
9	324 000	1690
10	432 000	2340
11	576 000	3100
12	720 000	3970
13	840 000	4840

Von den Beiträgen zahlt die Hälfte der Arbeitgeber, die Hälfte der Arbeitnehmer. Eine Altersgrenze von 60 Jahren für die Versicherungspflicht gibt es nicht mehr. Eine Befreiung von der eigenen Beitragsleistung kommt nur für solche Angestellte in Frage, die neu in die Versicherung eintreten, über 30 Jahre alt sind und seit drei Jahren eine Lebensversicherung besitzen, deren Monatsprämie mindestens dem Beitrag des Versicherten entspricht.

Neuer schwerer Einbruch in einer Villa.

Die Reihe der Einbrüche, die in Karlsruhe in jüngster Zeit vorgekommen sind, ist um einen weiteren von größtem Umfang vermehrt worden. In einer Villa der Maximilianstraße drangen Einbrecher gestern früh gegen 4 Uhr ein; nachdem sie im Parterre vorher mit einem Stein eine sehr dicke Scheibe eingeschlagen hatten. Ihre nächtliche Tätigkeit wurde dadurch erleichtert, daß sie die Schlüssel zu den Behältnissen in einem Körbchen auffanden und so bequeme Arbeit hatten. Sie nahmen sämtliche Silbersachen mit, ferner drei Teppiche (darunter sog. Gebetsteppiche), Kleidungsstücke, Pelze, Dinge, die einen Gesamtwert von mindestens 10 Millionen Mark darstellen. Ein etwas geringwertigeres Teppichstück wurde von den Einbrechern unbeachtet gelassen. Geld wurde nicht entwendet. Man hat es offenbar mit Spezialisten zu tun. In der Villa hielt sich zur Zeit des Einbruches eine einzelne Dame in einem oberen Stockwerk auf. Der Hund, der hier untergebracht ist, hat nach ihren Angaben in den frühen Morgenstunden und auch nur einmal und kurz angeschlagen. Da man kurz darauf in einem Zimmer einen noch feuchten Stein fand, der zum Einschlagen der Scheibe benutzt wurde, darf man annehmen, daß das Verbrechen in der Zeit von morgens 4 bis 6 Uhr ausgeführt worden ist. Die Eindringlinge benutzten zur Flucht den Lieferantenausgang, der auf die Weberstraße führt und von Gärten begrenzt ist, so daß das Entkommen erheblich erleichtert wurde. Selbstverständlich wurde sofort die Polizei in Bewegung gesetzt, die denn auch einige Fingerabdrücke feststellen konnte, die hoffentlich zur Entdeckung der Täter führen.

Die Meinung geht dahin, daß die verschiedenen in letzter Zeit hier ausgeführten Millionendiebstähle miteinander in Verbindung zu bringen sind, da sich herausgestellt hat, daß die Fingerabdrücke bei dem Einbruch am Haydnplatz und an anderen Orten untereinander übereinstimmen. Der Besitzer der Villa ist im Augenblick verreist und dürfte bei seiner Rückkehr mit Schrecken erfahren, mit welcher unerhörten Dreistigkeit in seiner Behausung vorgegangen wurde.

*

Deutsches Elend. Ein 77 Jahre altes Fräulein, das von einem Vermögen von 25 000 Mk. zehrt, bewohnt in Untermiete ein kleines Zimmer mit fast unheizbarem Kachelofen. Auf ein warmes Essen muß sie meistens Verzicht leisten, da sie das Gas nicht bezahlen kann und auch Spiritus für ihre Verhältnisse zu teuer ist. Im kalten Zimmer, bei einer Kerze sitzend, wurde sie von einer Beauftragten der „Winternothilfe" vorgefunden.

Hier will die „Winternothilfe Karlsruhe" helfen. Darum spendet Gaben auf Postscheckkonto Nr. 22 100, auf Sparkassen-Girokonto Nr. 8100, bei der Expedition unserer Zeitung oder den hiesigen Banken.

Steuermarken für 500, 1000 und 2000 Mk. In der letzten Zeit hat überall ein empfindlicher Mangel an Steuermarken über höhere Beträge sich bemerkbar gemacht. Das Reichsfinanzministerium hat sich nunmehr entschlossen, den Druck von Steuermarken im Nennbetrage von 500, 1000 und 2000 Mk. im Einvernehmen mit der Reichspostverwaltung in die Wege zu leiten. Die Herstellung dieser Marken wird sich vor Anfang nächsten Jahres aber kaum ermöglichen lassen.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 20. bis 26. November unverändert zum Preise von 20 000 Mk. für ein Zwanzigmarkstück, 10 000 Mk. für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt.

Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt ebenfalls unverändert bis auf weiteres zum 450fachen Betrag des Nennwertes.

Die Monatskartenpreise bei der Reichsbahn werden mit Wirkung vom 1. Dezember ds. Js. ab nach 18 (14) Fahrten berechnet, wobei der abgerundete einfache Fahrpreis zugrunde gelegt wird. Für Schüler-Monatskarten und Wochenkarten verbleibt es bei dem bisherigen Grundsatz, wonach die Schülermonatskarten zur Hälfte, die Wochenkarten zum vierten Teil des Monatskartenpreises unter ordnungsmäßiger Aufrundung berechnet werden. Von demselben Tage ab werden als Mindestfahrpreise für Einzelreisekarten und Zeitkarten die Sätze erhoben, die sich nach der Entfernung von 11 Kilometern ergeben.

Die Löwen im Stadtgarten finden allgemein das größte Interesse. Es sind auch in der Tat drei prachtvolle Tiere, die sich in ihrer, zwar engen Behausung, trotzdem sichtlich wohl fühlen. Da das Füttern dieser großen Katzen besonders sehenswert ist, sei darauf aufmerksam gemacht, daß an Wochentagen nachmittags 3 Uhr und an Sonn- und Feiertagen vormittags 11 Uhr und nachmittags 3 Uhr Fütterungen stattfinden. Des Wärmebedürfnisses der Tiere wegen können sie nur von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags zur Besichtigung freigegeben werden. Von den übrigen neu hinzugekommenen Tieren sind vor allem der afrikanische Strauß und das Riesenkänguruh, das aufgerichtet ungefähr so groß ist wie ein ausgewachsener Mensch, sehenswert. Leider mußte das letztere in einem Gehege untergebracht werden, das innerhalb des durch die Maul- und Klauenseuche vorgeschriebenen Sperrgebietes liegt; es ist aber trotzdem gut sichtbar.

Streit. Auf der Eisenbahnfahrt zwischen Eppingen und Karlsruhe geriet ein Händlerehepaar aus Offenburg miteinander in Streit, in dessen Verlauf die Ehefrau mit einer Selbstladepistole einen Schuß abgab. Der Ehemann wurde an der Hand leicht verletzt, dagegen drang das Geschoß auch einem Eisenbahnbeamten in die Kniegegend ein, so daß dieser hier im Krankenauto nach dem Städt. Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Täterin wurde festgenommen.

Brand. Durch Einschütten von glühender Asche in eine Holzkiste entstand in einem Hause der Altstadt ein Brand, der von Hausbewohnern wieder gelöscht wurde, jedoch einigen Gebäude- und Fahrnisschaden verursachte.

Festgenommen wurden: vier Ausländer wegen Verfehlungen gegen die Paßbestimmungen, je ein Ausländer wegen Bannbruchs und Beamtenbeleidigung, ein von der Staatsanwaltschaft Offenburg wegen Diebstahls gesuchter Hilfsarbeiter von Brötzingen, ein Schuhmacher aus Nürnberg, der sich in einem Keller in der Südstadt einschlich und Lebensmittel entwendete.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

In der Komödie „Improvisationen im Juni" von Max Mohr, deren Erstaufführung am Dienstag, 21. November (Abonnement G 8) stattfindet und woran der „Bühnenvolksbund" mit den Platznummern 1201 bis 1500 teilnimmt, werden die Damen Frauendorfer und Geiseler, die Herren Dahlen, Endlein, Gemmecke, Herz, Paschen, von der Trenck-Ulrici, sowie Brand, Fitz und Litsch mitwirken. Das Werk wird von Felix Baumbach in Szene gesetzt. — Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr.

Veranstaltungen.

Pfälzer Nachmittag in der Festhalle. Auf Anregung des Verkehrsvereins veranstaltet die Stadtverwaltung heute Sonntag nachmittag im Rahmen der städtischen Festhallekonzerte einen „Pfälzer Nachmittag", für den sich bewährte Kräfte aus dem Kreise der Pfälzer zur Verfügung gestellt haben, insbesondere Dialektdichter August Heinrich aus Bellheim, Lautensänger Hermann, Zweibrücken, und Dialektdichter Hartmann, Ludwigshafen a. Rh., ferner die zurzeit hier ansässige Pfälzer Dichterin Lina Sommer. Die Veranstaltung ist in hohem Maße geeignet, die vom Verkehrsverein durch den Alemannisch-pfälzischen Sonntag erfolgreich angebahnten freundnachbarlichen Beziehungen zwischen Baden, der Pfalz und dem Saarlande weiter zu pflegen und die angenehmen Erinnerungen wach zu halten, die die Karlsruher Bevölkerung an diesem Tag und an ihr Zusammentreffen mit den Pfälzern und Saarländern hat. Voraussichtlich werden am Sonntag Vertreter aus verschiedenen Gebietsteilen der Pfalz und des Saarlandes hierherkommen, um erneut ihre Anhänglichkeit und Treue zum rechtsrheinischen Deutschland zu beweisen.

Marionettenspiele im Künstlerhaus. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß heute nachmittag „Der gestiefelte Kater", abends 8 Uhr „Das heiße Eisen" und „Gigitulpa" gegeben werden.

Deutschnationale Volkspartei. Die Anhänger der Partei treffen sich heute nicht im Saal 3 bei Schremp, sondern in den „Vier Jahreszeiten", abends 8 Uhr.

Karlsruher Ruderverein von 1879, e. V. Am kommenden Donnerstag, abends 8 Uhr, findet im Ruderhaus eine außerordentliche Generalversammlung statt. An diesem Sonntag treffen sich die Mitglieder mit ihren Damen nachmittags 5 Uhr in Daxlanden im „Adler" zu gemütlichem Beisammensein, wozu auch Freunde des Rudervereins eingeladen sind.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 16. Nov.: Anna Schmich, alt 72 Jahre, Witwe des Privat. Albert Schmich. — 17. Nov.: Theobald Speck, Lok.-Führer a. D., Ehemann, alt 70 Jahre. — 18. Nov.: Jul. Schmidt, Apotheker, Ehemann, alt 60 Jahre; Kath. Raif, alt 49 Jahre, Ehefrau des Schreiners Rudolf Raif.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Montag, den 20. November 1922. 10 Uhr: Friedrich Haas, Schreiner, Werderstraße 47. — ½11 Uhr: Kaspar Herrmann, Stadtarbeiter, Augartenstraße 18. — ½12 Uhr: Selma Feller, Gutsbesitzers-Witwe, Kronenstraße 2. — ½1 Uhr: Julius Schmidt, Apotheker, Karlstraße 66, Feuerbestattung. — 2 Uhr: Anna Schmich, Privatmanns-Witwe, Bunsenstraße 7. — 3 Uhr: Elisabeth Hartmann, Postassistents-Tochter, Lindenplatz 11, in Mühlburg beerdigt. — 3 Uhr: Theobald Speck, Lokomotivführer a. D., Kronenstraße 51. — 4 Uhr: Robert Rheiner, Werkaufseher a. D., Rüppurrerstraße 62.

Gerichtssaal

t. **Karlsruhe**, 18. Nov. Die I. Strafkammer verurteilte den 19 Jahre alten Schuhmacher Emil Hecht aus Ungarn, wohnhaft in Karlsruhe, wegen Diebstahls im Werte von einigen hunderttausend Mark zu 10 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft. — Unter der Anklage des Diebstahls bezw. der Hehlerei saßen auf der Anklagebank der 23 Jahre alte vorbestrafte Hausbursche Theodor Wahl und der 26jährige Schleifer Friedrich Kornmüller, beide aus Karlsruhe, Wahl war im September d. J. in die Wohnung eines hiesigen Sprachlehrers, der auswärts weilte, eingedrungen und hatte eine größere Menge Wertsachen entwendet. Er beauftragte dann Kornmüller mit dem Verkauf der gestohlenen Gegenstände. Letzterer will nichts von der unreellen Herkunft der Wertgegenstände gewußt haben. Das Gericht verurteilte Wahl wegen Diebstahls im Rückfall zu 2 Jahren Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft, sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren, Kornmüller wegen Begünstigung zu einer Geldstrafe von 6000 Mk.

t. **Pforzheim**, 18. Nov. Eine üble Szene hat ein Nachspiel vor dem hiesigen Schöffengericht gefunden. Verschiedene Burschen von Ottenhausen waren an einem Sonntag von einem Fußballspiel in Ersingen nach Hause zurückgekehrt und am Bahnhof Weiler-Ottenhausen in Streit geraten. Als der Lokomotivführer den Streit schlichten wollte, gingen die Burschen gegen den Lokomotivführer tätlich vor, warfen ihn in einen Graben und schlugen ihm den eisernen Schürhaken auf den Kopf, so daß dem Mann das Nasenbein zertrümmert und der Sehnerv des linken Auges verletzt wurde. Der Haupttäter wurde zu zwei Monaten Gefängnis und 2000 Mk. Geldstrafe, ein zweiter Angeklagter zu 15 000 Mk. Geldstrafe verurteilt, drei Angeklagte wurden freigesprochen, weil ihnen nicht nachgewiesen werden konnte, ob sie an den Angriffen gegen den Lokomotivführer beteiligt waren.

Ludwigshafen, 17. Nov. Vor dem Schwurgericht in Zweibrücken hatten sich acht im Alter von 19 bis 22 Jahren stehende Ludwigshafener Arbeiter wegen Landfriedensbruch und Aufruhr zu verantworten. Sie hatten auf der Ludwigshafener Ausstellung für Wärmewirtschaft mit Stühlen geworfen und gegen zwei einschreitende Schutzleute ein Bombardament mit Wasserkrügen, Stühlen, Bänken, ja sogar mit Bierfässern eröffnet. Einer der Schutzleute wurde dabei schwer, der andere leichter verletzt. Einer der Beamten hatte im Handgemenge auch einen Messerstich erhalten. Zwei der Angeklagten erhielten Zuchthausstrafen von je zwei Jahren, drei andere wurden zu Gefängnis von 1½ Jahren bis herab zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt und zwei wurden freigesprochen.

Tagesanzeiger.

Sonntag, den 19. November 1922.

Bad. Landestheater: „Gerhart Hauptmann-Feier", vormittags 11 Uhr. „Die Walküre", abends 5—9½ Uhr.

Städt. Konzerthaus: „Der Revisor", nachmittags 2 bis gegen 5 Uhr. „Der keusche Lebemann", abends 7 bis nach 9 Uhr.

Städt. Festhalle: Konzert: „Ein Pfälzer Nachmittag", nachmittags 4—7 Uhr.

Colosseum: „Die Mausefalle", nachmittags 4 und abends 8 Uhr.

Künstlerhaus: Künstler-Marionettentheater, Vorstellung nachmittags und abends 8 Uhr.

K. T. V.: „Jugendabend" im Evang. Gemeindehaus, Weststadt, Blücherstraße, nachmittags 3½ Uhr.

F.C. Phönix: Junioren-Hauptversammlung im „Klosterbräu", vormittags 10 Uhr.

K. F. V.: Ligaspiel gegen Sportklub Freiburg, nachmittags 2½ Uhr.

Aromakron
feinste Kaffee-Essenz
Ueberall erhältlich.
Vertreter: **Adolf Hausam,**
Karlsruhe i. B. Telephon 4709.

Weinbrand **Winkelhausen** Alte Reserve
General-Vertretung und Fabriklager: **Mondorf & Meilert, Karlsruhe i. B.** Fernruf 4993.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Wirtschaftliche Wochenübersicht.

Stabilisierung. — Nationalgut. — Diskont. — Die Preissteigerung.

Die gestürzte Reichsregierung hat noch ganz kurz vor ihrem Scheiden einen wichtigen Schritt getan, indem sie der Reparationskommission konkrete Vorschläge zur Stabilisierung der Mark überreichte. Das Schicksal dieses deutschen Planes, hinter den sich die große Mehrheit des Reichstages, von der Deutschen Volkspartei bis zur Sozialdemokratie reichend, gestellt hat, hängt nunmehr ganz von der Entscheidung der Reparationskommission, also von der Entente, ab. Diese aber steht noch aus und dürfte auch kaum vor der Brüsseler Konferenz, deren Termin noch immer nicht festgesetzt ist, fallen. Dadurch ist in der deutschen Volkswirtschaft ein Zustand der Unsicherheit entstanden, der bei längerer Dauer vielfach lähmend auf das Geschäftsleben einwirken muß. Der Marksturz ist infolgedessen zwar zum Stillstand gekommen. Aber der Zustand der Ungewißheit, der dafür eingetreten ist, liegt weit entfernt von der erwünschten Stabilisierung. Vielmehr machen sich ziemlich heftige Schwankungen des Dollarkurses bemerkbar, deren unterste und oberste Grenzen bisher etwa bei 6500 und 8500 lagen. Hierzu haben natürlich auch die inneren Krisenzustände wesentlich beigetragen, die dem Rücktritt Dr. Wirths vorangingen und folgten. Schließlich tragen auch die in ihrer Bedeutung als Sturzanzeichen nicht zu unterschätzenden Unruhen und Ausschreitungen in Köln und Düsseldorf dazu bei, die vorhandene Nervosität zu verstärken.

Das Ausland fährt fort, deutsche Realwerte aller Art, Industriepapiere, Staatsrenten und Grundstücke, ziemlich wahllos aufzukaufen. Es scheint, daß diese Auslandskäufe, so schädlich sie in anderer Hinsicht auch wirken, dazu beigetragen haben, die Geldflüssigkeit bisher einigermaßen aufrecht zu erhalten. In neuester Zeit aber macht sich ein immer stärkerer Drang der Industrie und der sie mit Kapital speisenden Großbanken nach Kapitalverstärkung geltend. Allenthalben sind Kapitalerhöhungsanträge gestellt, oder es werden solche beabsichtigt. Die Ansprüche der Industrie an den Kapitalmarkt wachsen ins Ungemessene, und so wird zweifellos die Geldlage sehr bald wieder eine überaus gespannte werden. Die Reichsbank hat geglaubt, diesem Umstande vorbeugend Rechnung tragen zu müssen, indem sie wiederum, und zwar innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit, zum dritten Male eine Erhöhung des Diskontsatzes vornahm. Der Diskontsatz der Reichsbank beträgt nunmehr, nachdem er diesmal gleich um 2 Proz. heraufgesetzt wurde, 10 Proz., der Lombardzinssatz 11 Proz. Die Folge davon wird eine allgemeine Verteuerung des Kredits sein. Der Reichsbankpräsident glaubt aber hierdurch einer unberechtigten Aufstappelung und Zurückhaltung von Waren entgegenwirken zu können. Ob dieses Ziel mit dem viel zu schwachen Mittel der Geldverteuerung erreicht werden kann, ist bei dem heutigen rapiden Tempo der Preissteigerung und damit der Gewinne aus Warenvorräten durchaus zweifelhaft. Die Reichsbankleitung ist sich dessen auch bewußt. Aber sie will durch die Diskonterhöhung gewissermaßen ein Warnungssignal geben gegenüber der immer stärker in unserer Wirtschaft sich geltend machenden Geld- und Kreditnot. Dabei hat zweifellos auch die in dem Gutachten der ausländischen Sachverständigen zur Markstabilisierung enthaltene Forderung einer Heraufsetzung des Reichsbankdiskontsatzes und Aufrechterhaltung teueren Geldes bis zur völligen Sicherung der Markbefestigung auf den Entschluß der Reichsbankleitung einigen Einfluß gehabt. Aber die Sachverständigen dachten sich diese Maßnahme im Zusammenhang mit zahlreichen anderen, und doch immer unter der Voraussetzung eines Moratoriums verwirklicht. Aus diesem Zusammenhang herausgerissen, kann die Heraufsetzung der Zinssätze allein nicht zur Gesundung unseres kranken Geldmarktes führen. Man darf auch nicht vergessen, daß die ausländischen Sachverständigen gleichzeitig eine weitherzige Behandlung der Handelswechsel durch die Reichsbank verlangten. Damit ist schon zum Ausdruck gebracht, daß der notwendige Kreditbedarf des Geschäftslebens nicht etwa künstlich abgewirkt werden darf. Das tut zwar der Diskontsatz in seiner heutigen Höhe durchaus nicht. Aber es ist doch notwendig, darauf hinzuweisen, daß, während schwache Maßnahmen, die in dieser Richtung angewendet werden, erfolglos bleiben, stärkere, leicht durch Erdrosselung des für die Wirtschaft unentbehrlichen Kredits großen Schaden anrichten können.

Die Erhöhung des Reichsbankdiskonts ist und bleibt eben ein rein äußerliches, mechanisches Hilfsmittel ganz wie die Vermehrung des Papiergeldumlaufes, von der die Reichsbank auch in letzter Zeit mit großem Eifer Gebrauch gemacht hat, um wenigstens die Zahlungsmittelnot zu beseitigen. Das ist ihr bis zu einem gewissen Grade gelungen. Allein in der vorigen Woche hat die Reichsbank 47,6 Milliarden Mark neue Banknoten in Umlauf gesetzt, so daß nunmehr für 517 Milliarden Mark Banknoten und für 14 Milliarden Mark Darlehenskassenscheine im Verkehr sind. Zwar befindet sich noch immer ein großer Teil im Ausland, aber es herrscht dort sichtlich das starke Bestreben, die Mark abzustoßen, sei es auch nur durch Erwerb deutscher Staats- und Kommunalanleihen. Bei der Benutzung der Notenpresse darf man auch nicht vergessen, daß die Stabilisierung, die ja kommen muß, um so schwieriger ist, und auf der Grundlage eines um so höheren Dollarkurses erfolgen muß, je größer der Notenumlauf wird. Bei der Erörterung des Stabilisierungsproblems im Reichswirtschaftsrat ist mit Recht darauf hingewiesen, daß dieses Ziel nicht so sehr durch banktechnische, also äußere Maßnahmen zu erreichen ist, als vor allem dadurch, daß es gelingt, die Preissteigerung im Inlande nach Möglichkeit aufzuhalten, um die Angleichung der Kaufkraft der Mark im Inlande an ihrem niedrigen Kursstande möglichst zu verhindern. Hierzu ist aber bisher nicht einmal ein Anfang gemacht worden. Im Gegenteil: vom 16. November ab ist wieder eine neue, sehr kräftige Kohlenpreiserhöhung in Kraft getreten, die natürlich das allgemeine Preisniveau abermals ein Stück höher rücken muß.

Revisionen
Oberrheinische Treuhand-A.-G.
Karlstraße 13 Telephon 2617.

Die Börsenwoche.

Der Kaufandrang des Publikums hat etwas nachgelassen. Die undurchsichtige innerpolitische Lage, die Lebensmittelkrawalle an verschiedenen Stellen des Reiches sowie die Dunkelheit, die über dem Stabilisierungsproblem liegt, haben eine nervöse Unsicherheit geschaffen. Die Spekulation schwankte zwischen dem Entschluß, ihren Wertpapierbesitz abzubauen und der Furcht, durch Besitz an Marknoten evtl. in die Schrecken einer neuen Markentwertung hineingezogen zu werden. Auch die Börse ist von dieser Abneigung von einem größeren Marknotenbesitz erfüllt, zumal in diesen Kreisen der Standpunkt vertreten wird, daß im Falle einer Stabilisierung der Mark die Marknotenbesitzer am ungünstigsten abschneiden würden. In diesen Kreisen folgert man etwa folgendermaßen: Kommt eine neue Goldwährung und damit eine Notenabstempelung, so würde zweifellos eine schwere Industriekrisis eintreten und die Kurse der Industriepapiere würden scharf herabgehen, die meisten Industriegesellschaften würden dann wohl dividendenlos bleiben. Aber selbst diese scharf ermäßigten Kurse würden, in Goldmark umgerechnet, noch immer höher sein, als die jetzigen Kurse in Papiermark, weil ja eben die Effektenkurse gegenüber den Friedenskursen höchstens im Verhältnis von 1 zu 50 gestiegen sind, während die ausländischen Finanzsachverständigen im günstigsten Falle eine Markstabilisierung auf Basis eines Dollarkurses von 3250 annehmen, was einem Verhältnis von 1 zu 800 entspricht. Immerhin ist sich die berufsmäßige Börsenspekulation darüber klar, daß die Markstabilisierung, wenn sie wirklich kommt, und und wenn sie von einer energischen deutschen Regierung durchgeführt wird, die Effektenkurse sehr leicht ins Wanken bringen könnte. Hauptsächlich deshalb, weil ja die Haussebewegung an der Börse im wesentlichen auf der „Flucht vor der Mark" und auf der Abneigung vor der Marknote beruht. Der Beginn einer wirklichen Markstabilisierung und einer Valutasanierung könnte aber an Stelle des Pessimismus in bezug auf die Zukunft der Mark einen Optimismus setzen, an Stelle der Baissespekulation in Mark eine ebenso zügellose und zu Uebertreibungen neigende Haussespekulation in Mark.

Es gibt freilich auch weite Kreise, die an die Möglichkeit einer Marksanierung in absehbarer Zeit nicht glauben und deshalb unter allen Umständen an ihrem Effektenbesitz festzuhalten entschlossen sind. Andere wieder vertreten die Anschauung, daß, selbst wenn die ersten wirklichen Anzeichen einer Marksanierung hervortreten sollten, die Effektenkurse (vielleicht nach einem vorübergehenden Baissеangriff) nicht zurückgehen würden, weil dann die Parole ausgegeben werden würde: Die Sanierung Deutschlands muß den Wert der deutschen Industriegesellschaften erhöhen. Diese Kreise glauben, daß dann an Stelle der Markentwertungshausse der Katastrophenhausse, eine Wiederaufbauhausse treten werde.

Zwischen diesen Befürchtungen und Hoffnungen schwankte in den letzten Tagen die Börsenstimmung hin und her. Vorübergehend gab es scharfe Kurseinbrüche, die den Pessimisten einen Vorgeschmack davon gaben, was geschehen könnte, wenn eines Tages doch einmal aus irgend einem Grunde das Publikum zu umfangreichen Verkäufen schreiten würde. Die sogenannten schweren Papiere gingen um Tausende von Prozenten zurück. Aber immer wieder trieben Rückkäufe, neue Käufe des Auslandes und Käufe großer Konzerne die Kurse nach oben, obwohl die Großbanken durch die Anordnung, daß Kaufaufträge unter 6000 Mk. nominal nicht mehr angenommen werden dürfen, die Kleinspekulation etwas eingeschränkt haben. Man muß sich freilich darüber klar sein, daß ein Teil dieser Kleinspekulation zu den Bankiers und den Sparkassen abwandert. Bemerkenswert war die Tatsache, daß die solange vernachlässigten einheimischen Rentenwerte, sowie die Pfandbriefe und Industrieobligationen, ja sogar die Stadtanleihen,

Handels- u. Gewerbebank A.-G.
früher Gewerbe- und Vorschußbank A.-G
Friedrichsplatz 9 Telephon 2422, 587
Gegründet 1856.
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.

neuerdings stark in die Höhe gesetzt werden. Spekulative Hoffnungen auf Auslandskäufe in diesen Papieren sowie unklare Erwartungen, daß die Besitzer von Rentenwerten bei einer evtl. Notenabstempelung eine Vorzugsstellung erhalten würden, reichten sich auf diesen Gebieten die Hände. Im übrigen ist von Einzelheiten zu erwähnen, daß Harpener auf französische Käufe und auf Käufe für die Generalversammlung auch an matten Börsen weiter nach oben gingen. Lebhaft gesucht waren ferner Kattowitzer sowie von Braunkohlenwerten Riebeck Montan auf Fusionsgerüchte hin. Die Valutapapiere waren nicht einheitlich. Russische Werte wurden weiter kräftig in die Höhe gesetzt.

Devisen-Notierungen

w. Frankfurt, 18. November.

	17. Nov. Geld	17. Nov. Brief	18. Nov. Geld	18. Nov. Brief
Brüssel	430.90	433.10	440.85	443.15
Holland	2628.40	2641.60	2713.20	2726.80
London	30324.—	30476.—	30922.50	31077.50
Paris	471.80	474.20	495.75	498.25
Schweiz	1211.95	1218.05	1290.75	1297.25
Spanien	1007.45	1012.55	1067.30	1072.70
Italien	311.20	312.80	318.30	319.80
Lissabon	—	—	—	—
Dänemark	1339.10	1345.90	1398.50	1405.50
Norwegen	1236.90	1242.10	1260.80	1267.20
Schweden	1775.55	1784.45	1856.35	1864.65
Helsingfors	—	—	—	—
Newyork	6720.75	6734.25	7007.45	7024.55
Wien (altes)	—	—	—	—
Deutsch-Oesterr	8.73	8.77	9.35½	9.39½
Budapest	264.—	266.—	284.25	285.75
Prag	209.45	210.55	221.40	222.60

w. Berlin, 18. November.

	17. Nov. Geld	17. Nov. Brief	18. Nov. Geld	18. Nov. Brief
Amsterdam	2593.50	2606.50	2743.12	2756.88
Brüssel	426.93	429.07	458.85	461.15
Christiania	1216.95	1223.05	1271.80	1278.20
Kopenhagen	1326.70	1333.30	1411.45	1418.55
Stockholm	1765.60	1774.40	1875.30	1884.70
Helsingfors	164.58	165.42	175.56	176.44
Italien	311.71	313.29	326.18	327.82
London	29326.50	29473.50	31171.87	31328.13
Newyork	6605.43	6641.57	6982.50	7017.50
Paris	461.34	463.66	498.75	501.25
Schweiz	1226.92	1233.08	1294.25	1300.75
Spanien	1012.46	1027.54	1067.32	1072.68
Wien (altes)	—	—	—	—
Deutsch-Oesterr	8.77	8.83	9.27	9.33
Prag	209.47	210.53	223.44	224.56
Budapest	274.—	276.—	284.—	286.—
Lissabon	—	—	—	—
Bulgarien	47.13	47.36	51.12	51.38
Buenos-Aires	2384.—	2396.—	2523.67	2536.33
Japan	—.—	—.—	—.—	—.—
Rio de Janeiro	773.06	776.94	847.87	852.13

w. Zürich, 18 November.

	17 Nov	18 Nov.
Holland	213.75	212.50
Deutschland	0.08½	0.07⅞
Wien	0.0073	0.0073
Prag	17.35	17.25
Paris	36.35	38.—
London	24.31	24.22
Italien	24.95	24.95
Brüssel	33.60	35.50
Budapest	0.21¼	0.23¼
Newyork	544.75	540.50
Agram	2.23	2.15
Warschau	0.03½	0.03½
Kopenhagen	110.—	109.35
Stockholm	146.—	145.25
Christiania	100.10	99.50
Madrid	83.—	82.75
Buenos-Aires	196.—	196.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr
Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus&Co.

Holland (nachbörsl.) 2560 – 2800
Schweiz 1200 – 1310
Paris 458 – 500
Belgien 430 – 470
London 29000 – 32000
New-York 6500 – 7200
Italien 307 – 331
Tendenz: fester.

Von den Börsenplätzen.

Frankfurter Börse.

Dollar ansteigend. — Effekten befestigt.

w. Frankfurt a. M., 18. Nov.

Die Börsenräume blieben heute wieder für den offiziellen Effektenverkehr geschlossen, nur Devisen und Noten wurden notiert. Die Tendenz für Devisen und Noten neigte bei bescheidenen Umsätzen nach oben.

Der Dollar, der vormittags mit 6750 eingesetzt hatte, ging später bis auf 6900 und verharrte unter Schwankungen bis 7025 bis 7000.

Für den Effektenverkehr blieb die Börse geschlossen. Im Verkehr von Büro zu Büro glaubt man eine erneute Zunahme der Kaufaufträge feststellen zu können. Die Stimmung scheint im allgemeinen fest zu bleiben. Auch heute waren Philipp Holzmann gesucht. Ferner bestand größeres Interesse für Süddeutsche Metallindustrie. Bevorzugt erschienen chemische Aktien. Eine regere Nachfrage soll für Bankaktien bestehen, besonders für Deutsche Bank. Valutapapiere, vereinzelt gehandelt, hielten sich meist über den gestrigen Stand.

Auch für den Markt der unnotierten Werte machte sich regeres Interesse bemerkbar.

Berliner Börse.

Devisen befestigt. — Ausland kauflustig.

w. Berlin, 18. Nov.

Bei unverändert kleinen Umsätzen trat bereits am Vormittag am Devisenmarkt eine Befestigung ein, die anscheinend mit den Ausführungen Poincarés über die Reparationsfrage in der französischen Kammer im Zusammenhang stand. Auszahlung Neuyork setzte ungefähr mit 6600 ein und wurde amtlich mit 7000 notiert.

Am Effektenmarkt war die Stimmung allgemein als fest zu bezeichnen, wobei sich soweit ein Urteil zu bilden war, ein unverändertes Interesse für Bankaktien besonders für Handelsanteile und Deutsche Bank für die schweren oberschlesischen und westdeutschen Montan- und für einige Spezialpapiere zeigte. Die Kauflust des Privatpublikums wurde wie schon gestern als gemäßigt bezeichnet, dagegen soll die Kauflust des Auslands für gute deutsche Industriewerte unverändert anhalten.

Unnotierte Werte:

Wir waren vorbörslich	Käufer	Verkäufer
Badische Motorlokomotivwerke	600	650
Brown Boveri junge	1000	1100
Becker Stahl	3300	3500
Becker Steinkohle	2500	2600
Benz	2300	2400
Deutsche Lastauto	660	—
Deutsche Petroleum	—	—
Greffenius	2250	—
Hansa Lloyd	640	700
Kabel Rheydt	2850	3050
Karstadt-Aktien	620	670
Knorr	2100	—
Krügershall	2250	2450
Offenburger Spinnerei	1900	—
Rastatter Waggon	1800	2000
Rodi & Wienenberger	2000	—
Teichgräber	1400	1500
Ufa	1250	1350
4 % 1902 er Russen-Anl.	800	900
4 % Russische Eisenbahn-Prioritäten	—	600
5 % Badenwerke	—	95½
5—10 % Osram-Obligationen	—	118
6 % Brown Boveri-Vorzugs-Akt	108	—
5% Linke-Hofmann-Waggon	—	102
6% Mannheimer Stadtanleihe	—	100

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets coulant Käufer und Verkäufer. Auch in offiziell an der Berliner und Frankfurter Börse notierten Werten sind wir häufig in der Lage fest zu handeln. Infolge der neuen einschneidenden Maßnahmen bei Erteilung von Börsenorders empfehlen wir, unsere Anstellungen bezw. Gebote einzuholen.

Baer & Elend
Bankgeschäft, KARLSRUHE, Karlfriedrichstr. 26.
Telephon 223 und 235.

Karlsruher Sackfabrik G. m. b. H.
Telephon 835 u. 5426 Karlsruhe, Schwanenstr. 11 Telegr.-Adr. „Kassack"
kauft jedes Quantum
gebrauchte Packtuch-Emballage
zerrissene reparaturfähige Jute- und Papiergewebe-
Säcke

Internationales Speditionshaus
Walter Hochhäuser & Co.
Tel. 1047 u. 5693 Karlsruhe Kaiserstr. 172
Eigener Lastkraftwagen-Verkehr

Bretter, Dielen, Kantholz, Vorratsbauholz etc.
liefert prompt
„Jwus"
Böhmisch-Deutsche Holzindustrie-Aktiengesellschaft
Säge- und Hobelwerke
Telegr.-Adr.: Jwusholz Karlsruhe Tel. 4813 u. 4814
Einschnitt von Bauholzlisten.

Eildampferdienst mit 32 Dampfern Amsterdam-Karlsruhe Rotterdam-Karlsruhe
und vice versa mit Anschluß in Amsterdam nach und von den Haupthäfen in:
Großbritannien, Spanien, Italien, Griechenland, Balkan, Levante, Nord-, Ost-, West-Afrika, Westindien, Niederl. Indien, Süd-Amerika, Ostasien etc.
Auskünfte erteilen als Vertreter der Seereedereien:
Menzinger-Fendel
Transport-Gesellschaft m. b. H
Telefon 4668 ∴ 4588 Karlsruhe i. B. Tel.-Adr. Transitverkehr

Industrien / Handel / Verkehr.

Banken.

Rheinische Handelsbank A.-G. in Mannheim. Die Verwaltung der Gesellschaft schlägt einer auf den 5. Dezember d. J. einberufenen außerordentlichen Generalversammlung eine Erhöhung des Grundkapitals um 14 auf 16 Millionen Mark vor. Die Festsetzung der Begebungsmodalitäten bleibt der Versammlung überlassen.

Industrien.

Nähmaschinenfabrik Karlsruhe, vorm. Haid & Neu Karlsruhe. Der Geschäftsbericht über das 40. Geschäftsjahr (1. Juli 1921 bis 30. Juni 1922) besagt: Im abgelaufenen Geschäftsjahr war die Beschäftigung unseres Werkes dauernd gut. Trotz Vermehrung der Arbeiterschaft und Zuhilfenahme von Ueberstunden konnten die Aufträge der alten Kundschaft nur mit langer Lieferfrist ausgeführt, neue Verbindungen nur in sehr beschränktem Umfange aufgenommen werden. Der Geldentwertung entsprechend sind die Umsatz- und Gewinnziffern gestiegen; die in Vorschlag gebrachte Dividende beträgt jedoch trotz ihrer scheinbaren Höhe tatsächlich nur einen kleinen Bruchteil der Friedensausschüttung. Steuern, Umlagen und die durch die sozialen Gesetze bedingten Lasten erforderten — abgesehen von freiwilligen Aufwendungen — zusammen M. 9 309 267.— oder 93,09 Prozent des gesamten Aktienkapitals. Der Ueberschuß des Berichtsjahres beläuft sich nach Erledigung sämtlicher Unkosten, Tantièmen, Reparaturen und Erneuerungsarbeiten, sowie der Abschreibungen auf M. 6 695 861.40, zuzüglich Gewinnvortrag aus 1920/21 Mark 151 734.85, zusammen M. 6 847 596.25 Der Reingewinn wird nach den Beschlüssen der Generalversammlung wie folgt verwendet: 35 Prozent Dividende M. 3 500 000, Zuweisung zum Spezial-Dividendenfond M. 690 000, Zuweisung zum Wohlfahrtsfond M. 2 000 000, Zuweisung zum Beamten- und Arbeiter-Unterstützungsfond M. 100 000, M. 6 290 000, Vortrag auf neue Rechnung Mark 557 596.25. Das neue Geschäftsjahr habe zufriedenstellend begonnen, das Unternehmen sei dauernd gut beschäftigt, auch mit Aufträgen auf längere Zeit noch reichlich versehen. Voraussagungen seien aber bei der unklaren Lage der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse nicht möglich.

Bayerisches Brauhaus Pforzheim A.-G. Nach dem Geschäftsbericht hat das abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Reingewinn von 570 655 Mk. abgeschlossen. Im Hinblick auf die bevorstehende ganz erhebliche Bierpreiserhöhung wird mit einem starken Rückgang des Bierabsatzes gerechnet. Von dem Gewinn sollen 4 Prozent Dividende zur Verteilung kommen und außerdem eine 12proz. Superdividende.

Lederwerke vorm. Phil. Jac. Spicharz, Offenbach a. M. Die a. o. G.-V. beschloß, das Grundkapital um M. 0.70 auf 8 Mill. zu erhöhen. Die M. 700 000 Vouzugsaktien lauten auf Namen, und werden von der Verwaltung an „geeignet erscheinende Persönlichkeiten" zu 100 Prozent begeben. Die neuen Vorzugsaktien sind mit fünffachem Stimmrecht und Liquidationsvorrecht ausgestattet und nehmen ab 1. Januar 1923 am Gewinne teil.

Rheinische Eisengießerei und Maschinenfabrik A.-G. in Mannheim. Unter obiger Firmierung wurde am 17. d. Mts. in Mannheim die bisherige Firma Hoffmann und Städen, Eisengießerei und Maschinenfabrik, G. m. b. H., Komm.-Ges., nach Verschmelzung mit den Brink & Hübner, Maschinenfabriken, G. m. b. H., in eine Aktiengesellschaft mit 30 Millionen Mark Kapital gegründet.

Adler Margarinewerk A.-G. in Frankfurt a. M. Die Gesellschaft schlägt einer auf 7. Dezember d. J. einberufenen Generalversammlung die Erhöhung des Grundkapitals um 12,5 Mill, Mark vor.

Märkte

Vom amerikanischen Eisen- und Kohlenmarkt. Das amerikanische Fachblatt The Iron Trade Review, Cleveland, Ohio, kabelt über die Lage des amerikanischen Eisen- und Stahlmarktes: Trotz Wagen- und Arbeitermangel zwingen die aufgelaufenen Aufträge zur Steigerung der Erzeugung. Das Oktoberaufbringen an Stahlblöcken entspricht einer Jahreserzeugung von mehr als 39 Mill. Tonnen. Die Monatserzeugung ist die größte seit vier Jahren die Gesamterzeugung der ersten drei Vierteljahre die größte seit 1919. Die Automobilindustrie deckt ihren gesamten Bedarf für volle Beschäftigung im ersten Halbjahr 1923 ein. Auch die Oelindustrie stellt große Anforderungen. Es schweben zurzeit Aufträge auf 60.000 Eisenbahnwagen, die größten jemals dagewesenen. Auch in Lokomotiven werden umfangreiche Abschlüsse getätigt. Die Roheisenpreise sind noch mäßig, da die Werke mit ihren Käufen zurückhalten. Französisches hochphosphorhaltiges Roheisen wird zu 18.50 Doll. angeboten. Ferromangan wurde nur wenig gekauft. Die Preise sind 100 Doll. für amerikanisches und 100.68 für englisches, während englisches Spiegeleisen 37 Doll. bedang.

Verschiedenes.

Vertreter der Firmen Krupp, Rheinmetall, Linke-Hoffmann, Orenstein & Koppel und der Deutschen Bank sollen nach Angaben der Berliner Handelsvertretung der Sowjetrepublik, in Moskau zusammen mit Vertretern der Großindustrie Schwedens und der Tschechoslowakei eingetroffen sein.

Erhöhung der Kalipreise. Der Reichskalirat beschloß die Kalipreise mit Wirkung vom 17. November ab um durchschnittlich 60 Prozent zu erhöhen.

Die Lage am Kaffeemarkt.

Die ruhige Haltung des Marktes hielt auch in der abgelaufenen Berichtswoche an, doch machen sich bereits Anzeichen einer baldigen Belebung des Geschäftes bemerkbar. Nachdem die stürmische Aufwärtsbewegung der Devisen zum Stillstand gekommen und in den letzten Tagen eine Abschwächung eingetreten ist, beginnt der Konsum, dessen Bestände stark zusammengeschmolzen sind, sich zu den bevorstehenden Festtagen langsam einzudecken.

Nachdem eine weitere sehr erhebliche Heraufsetzung des Goldzollaufschlages für die Woche vom 22. November bis 28. November auf 149 500 Proz. erfolgt ist, — was einem Zollsatz von 949 M. für ein Pfund Rohkaffee und 1186.25 M. für 1 Pfd. Röstkaffee entspricht —, dürften die geringen Vorräte an zu niedrigeren Sätzen verzollten Kaffees bald vergriffen sein.

Letzte Notierungen, je nach Qualität und Beschreibung bei einem Kurse von 30 000 M. für 1 £ Sterling: Santos (superior/extra-prime 1050—1150 Mark, gewaschene Zentralamerikaner 1350 bis 1500 Mark per ½ Kilo, roh, unverzollt, ab Freihafenlager Hamburg. — Zollsatz vom 15. bis 21. November 731.25 Mk.; vom 22. bis 28. November 949 Mark für 1 Pfund Rohkaffee. (Mitgeteilt von der Firma Morris A. Heß G. m. b. H., Hamburg 8.)

Vom Wetter

Samstag, 18. November.

Nachdem das Hochdruckgebiet ganz nach dem Westen zurückgedrängt, hat der im Nordosten lagernde Luftwirbel seinen Wirkungsbereich heute bis Süddeutschland ausgebreitet und auch hier einen Umschlag zu trübem Wetter herbeigeführt. Unter der Einwirkung ozeanischer Luftzufuhr ist es milder geworden, nur der Hochschwarzwald hatte am Morgen noch leichten Frost. Der Tiefdruckeinfluß wird sich noch weiter geltend machen.

Wetteraussichten für Sonntag, den 19. November: Meist trüb, weitere Niederschläge, in höheren Lagen teilweise Schnee; naßkalt, meist frostfrei.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	18. November		17. November
Schusterinsel	1.66 m		1,75 m
Kehl	2.86 m		2.94 m
Maxau	4.75 m		4.85 m
„	— m	mittags 12 Uhr	4.83 m
„	— m	abends 6 Uhr	4.81 m
Mannheim	3.92 m		4,08 m

Winternothilfe.

Einmalige Beiträge haben gezeichnet: Das Rhein. Braunkohlenbrikett-Syndikat 60 Tonnen Braunkohlen-Briketts und 15 Tonnen Braunkohlen im Gesamtwert von 432 000 M; die Firmen Vogel & Schnurmann Karlsruhe und Vogel & Bernheimer in Ettlingen und Maxau gemeinsam 300 000 M; Bankhaus Ignaz Ellern 200 000 M; Zigarrenfabrik W. Rieger & Co. 100 000 M; Großkaufmann Julius Kaller 100 000 M; Generaldirektor Dr. Döderlein 50 000 M; E. Heeb, Kaufmann, 10 000 M; Geh. Rat v. Witzleben, Landeskommissär, 10 000 M; Frau Kommerzienrat Klumpp 10 000 Mark; Bauernverein Rüppurr 20 Zentner Kartoffeln im Werte von 10 000 M; Th. Trautmann, Baugeschäft, 5000 M; M. Lindenlaub, Kürschnermeister, 5000 M; Dr. M. van Ordt 4000 M; Prof. Dr. A. Reis 2000 M; Prof. J. Bergmann 2000 M; Firma Georg Hanstein & Co. 1000 M; E. Eberhardt, Kaufmann, 1000 M; O. Bahls, Major a. D., 1000 M; A. Rasina, Geh. Rat, 1000 M.

Monatliche Beiträge auf die Dauer von 6 Monaten haben zugesagt: Blusenhaus Weiß 5000 M; Firma Michel-Bösen 5000 M. Die Firma Pfannkuch & Co. hat ihre einmalige Zeichnung von 100 000 M um 6 Monatsbeiträge à 50 000 M erhöht.

Stock Weinbrände Liköre

HUGO STINNES LINIEN
BESONDERS GÜNSTIGE FAHRGELEGENHEIT NACH
SÜDAMERIKA
POST- UND PASSAGIER-DAMPFER
COMODORO RIVADAVIA
1., 2. UND 3. KL.-KAMMERN UND 3. KL.-WOHNDECK
3. DEZ. VON HAMBURG DIREKT NACH BUENOS AIRES
POST- UND PASSAGIER-DAMPFER
GENERAL BELGRANO
KAJÜTE, 3. SPEZIAL-KLASSE UND WOHNDECK
12. DEZEMBER AB HAMBURG ÜBER CORUÑA / VIGO LEIXÕES / LISSABON NACH BAHIA / RIO DE JANEIRO SANTOS / MONTEVIDEO UND BUENOS AIRES
CUBA/MEXICO
D. ERNST HUGO STINNES 11
20. DEZEMBER AB HAMBURG NACH HABANA / VERA CRUZ / PUERTO MEXICO / TAMPICO
OSTASIEN
POST- UND PASSAGIER-DAMPFER
CARL LEGIEN
6. JANUAR VON HAMBURG NACH DEN STRAITS / HONGKONG / SHANGHAI / KOBE / YOKOHAMA / DALNY UND TIENTSIN / VORZÜGL. EINRICHTUNG FÜR 60 KAJÜTSPASSAGIERE
A.G. HUGO STINNES, HAMBURG 36

Nutze dein Herdfeuer!
Backobst mit Kartoffelkloß
Ist zwar etwas anspruchslos,
Aber nahrhaft und gesund!
Bis die Klöße fest und rund,
Tut Persil*) zu gleicher Zeit
Wacker seine Schuldigkeit.
*) Persil, das selbsttätige Waschmittel reinigt, bleicht und desinfiziert die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen und bringt durch Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis. 1
Persil wäscht selbsttätig

Anzug- u. Mantelstoffe
kaufen Sie in großer Auswahl zu billigen Preisen im
Etagengeschäft für Stoffe
J. Chimowitz, Karlstraße 20 Telephon 4679
Lagerbesuch lohnend

Damen-Pelze
Echt Skunks
Alaska-Fuchs
Kreuz-Fuchs
besonders preiswert im
Pelzhaus Lehmann
Zirkel 32, eine Treppe hoch.

Galerie Moos
Prof. Schnarrenberger
Leo Kahn u. a.
Kaiserstraße 187.

Rausch & Pfister
Atelier vornehmer Photographie
Vergrößerungsanstalt
Erbprinzenstraße 3
Telephon 2678
Passbilder
schnellstens in bester Ausführung

Abonnenten
berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des
Karlsruher Tagblatt

WALDSTRASSE 49
Bei Riedel & Co
CERCO
Alles für's Büro
FERNSPRECHER 2979

Unterricht
Sprachen
Englisch, Französisch, Span. Erfolg in 60 Stunden.
Methode Ritter
Leopoldstr. 1 (am Kaiserpl.)
Neue Abendkurse beginnen.

Korpulenz
Fettleibigkeit wird beseitigt durch die Tombola-Zehr-Kur. Preisgekrönt mit gold. Medaillen u. Ehrendipl. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern jugendl. schlanke, eleg. Figur, graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemäße Hilfe. Garant. unschädlich f. d. Gesundheit. Aerztl. empfohlen. Kein Diät, keine Aenderung der Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket Mk 185.— Porto extra. Postanweisung oder Nachnahme. Fabrik D. Fr. Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W 30/248 Eisenacherstr. 16. Auch zu haben in: Karlsruhe, Hilda-Apotheke

Verschiedenes
Wer nimmt neugebor. Kind geg. gute Vergütung in Pflege? Angebote unt. Nr. 2705 ins Tagblattbüro erbet

GRAPHISCHE WERKSTÄTTEN M.B.H. VORM. L. GLOCKNER
LITHOGRAPHIE U. STEINDRUCKEREI
CHEMIGRAPHISCHE KUNSTANSTALT
KUPFERAUTOTYPIEN · STRICHÄTZUNGEN
Rasche und sorgfältige Ausführung sämtlicher Arbeiten für Behörden, Industrie, Handel, Gewerbe und Private. Künstlerische Entwürfe aus eigener Werkstätte. Musterarbeiten und Kostenanschläge werden auf Wunsch bereitwilligst vorgelegt
KARLSRUHE i. B. ZÄHRINGERSTR. 63 TELEPHON 1923

CARL LASSEN
Internationales Speditionshaus
KARLSRUHE i. B.
Kaiserstrasse 73 Fernsprecher 4948 4949, 4950
Spedition / Schiffahrt
Lagerung / Assekuranz.

Korbmöbel Korbwaren
aller Art
Korbwarenhaus
Weber,
Schützenstraße 20, Ecke Wilhelmstraße

Bis zum 25. November

nehmen die Briefträger noch Bestellungen auf das Karlsruher Tagblatt für den Monat Dezember 1922 entgegen.

Man benutze den umstehenden Bestellzettel.

Wählt Deutschnational!

Stadtverordnetenliste: Dietrich, Lang, Schweickert, Kautt.
Bezirksliste: Kammerer, Spath, Drefahl.
Kreisliste: Brauer, Husser, Ruf.

Luise Schumacher
Juweliergeschäft
Kaiserstraße Nr. 114, 2 Treppen hoch
Telefon 2136. (Notladen)
Prima Geislinger Bestecke
mit und ohne Silberauflage.

Stadtgarten.
Erhöhung der Eintrittspreise ab 19. 11. 1922: Erwachsene 15 M, Kinder 5 M; Sonn- und Feiertag vormittags Erwachsene 10 M Kinder 3 M.
Städt. Gartenamt.

Obst.
Von Montag, den 20. November ab, werden im Laden Marienstr. 1, Ecke Baumeisterstraße, Aepfel das Pfund zu 8 M abgegeben.
Landwirtschaftl. Verein.

Wohnungstausch

Wohnungstausch.
8 Zimmerwohn. i. gut. Lage geg. 6 Zim. i. Weststadt zu tausch. ges. Angeb. u. Nr. 2720 i. Tagblattb.

Zu vermieten

Lagerräume
(frühere Stallung), ca. 300 qm groß, in der Oststadt gelegen, auf 1. Jan. 1923 zu vermieten. Angebote unter Nr. 2715 ins Tagblattbüro erbeten.

Miet-Gesuche

Sol. Herr sucht sofort **einfach möbl. Zimmer.** Angebote unt. Nr. 2726 ins Tagblattbüro erbet.

Beamter, ruhig. Mieter, sucht **heizb. möbliert. Zimmer** im Zentrum. Angebote unt. Nr. 2725 ins Tagblattbüro erbet.

2—3 Zimmer
(möbl. oder leer) bald oder später gesucht; für zahnärztliche Sprechzimmer geeignet. Lage: Stefanienstr., Kaiserstraße, Kriegstr. oder deren Seitenstraßen. Angeb. unt. Nr. 2717 ins Tagblattb.

Bess. Herr, solid, ruhig, Dauermieter wenig zu Hause, sucht **möbl. Zimmer** ev. eigene Bettwäsche. Gefl. Angeb. m. Preis u. Nr. 2738 i. Tagblattbüro.

Reines Zimmer
sucht Dipl.-Ing., womöglich Hochschulnähe und elektr. Licht. Ang. unt. Nr. 2718 ins Tagblattb.

Offene Stellen

Mädchen
für Küche und Haushalt, das etwas kochen kann, **per sofort bei hoher Bezahlung** gesucht.
Frau Dr. Lindner,
Kaiserstraße 80.

Für Büroreinigen ehrliche Frau gesucht. Angebote m. Angabe der Lohnansprüche unter Nr. 2735 ins Tagblattbüro erbeten.

Mode-Damen
(Mannequin)
gesucht, Größe 44, für Modenschau am 2. u. 3. Dezbr. in **Pforzheim.** Zu melden Sofienstr. 89, II Montag abend 6—8 Uhr.

Männlich

Kleinseifenfabrikation im Hause
richten wir ein. Dauernde und sichere Existenz ohne Kapital, besondere Räume und Berufsaufgabe nicht nötig. Auskunft kostenlos. Rückporto erwünscht.
Chem. Fabrik Heinrich
Zeitz-Aylsdorf.

Suche kräftigen **14jährigen Jungen** zur Besorgung von Aufträgen in schulfreier Zeit.
Werner, Karlstraße 60.

Wohnungstausch.
Geräumige 4 Zimmerwohnung mit Mansarde gegen 5—6 Zimmerwohnung mit Bad und elektr. Licht zu tauschen gesucht. Umzug wird vergütet. Evtl. Kauf des Hauses. Ang. unt. Nr. 2728 ins Tagblattbüro.

Auswärtige Großhandelsfirma sucht
Büroräumlichkeiten
event. mit **Lagerräumen.** Angebote unt. Nr. 2714 ins Tagblattbüro erbeten.

2 Zimmer
unmöbliert, mit oder ohne Küche, in gutem Hause von Leiter hiesigen Großunternehmens gesucht. Angebote unter Nr. 2669 ins Tagblattbüro erbet.

200000 Mk.
auf prima Sicherheit (event. 1. Hypothek) sofort auf wenige Wochen gegen höchste Provision gesucht. Angebote unter Nr. 2723 ins Tagblattbüro erbeten.

Villa zu tauschen.
Habe zwei schöne Villen in bester Lage des Westens mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet gegen bessere Etagenhäuser zu tauschen. **M. Kübler,** Immobilienbüro, **Baischstr. 6, Teleph. 2695.**

Junger Mann
zur selbständ. Erledigung d. Korrespondenz sofort gesucht. Schriftl. Angebote nebst Zeugnisabschrift und Angabe der bisher. Tätigkeit an die **Salvator-Schuh-Gesellschaft m. b. H.,** Kaiserstraße 183, erbeten.

Lehrling gesucht
Junger Mann aus guter Familie, der **Interesse und Begabung** für den
Kaufmannsberuf
hat und über gute Schulzeugnisse verfügt, wolle schriftl. Angebote unt. Nr. 2712 im Tagblattbüro einreichen.

Stellen-Gesuche

Schriftliche Heimarbeit für sofort gesucht. Angebote unter Nr. 2733 ins Tagblattbüro erbeten.

Männlich

Junger Herr sucht für sofort oder 1. Dezember **Vertrauensstellung** oder sonstigen verantwortungsvollen Posten (auch Reiseposit.). Gutes Zeugnis steht zu Diensten. Angebote unt. Nr. 2730 ins Tagblattbüro erbet.

Empfehlungen

Ihr Paßbild
erhalten Sie schnellstens im **Photogr. Atelier** Herrenstraße 38.

Frau nimmt Wäsche an zum **Flicken.** Angebote unter Nr. 2727 ins Tagblattbüro erbeten.

Tüchtige
Aluminium-Drücker und -Schweißer
speziell auf Wasserkessel u. Kannen gut eingearbeitet sofort zu dauernder Beschäftigung **gesucht.**
Berlin-Karlsruher Industrie-Werke, A.-G.
Werk Karlsruhe i. B.

Kaufgesuche

Ein **gutes Wohnhaus** oder **Geschäftshaus** im Preis bis zu 3 Million. gegen bar **zu kaufen gesucht.** Angebote unter Nr. 2731 ins Tagblattbüro erbeten.

Villa od. **Herrschaftshaus,** hier od. auswärts, ev. gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 2630 ins Tagblattb.

Haus gesucht.
Auslandsdeutscher sucht bess. Geschäfts- od. Privathaus gegen gute Bezahlung zu kaufen. Wohnung erst in 5—6 Jahren nötig. Angebote unter Nr. 2721 ins Tagblattbüro erbeten.

Einfamilienhaus in Karlsruhe mit 8 bis 10 Zimmern, modernes Haus, gegen Barzahlung v. Selbstkäufer zu kauf. gesucht. Offerten an **M. Bolion,** München 38 schnellstens erbeten, da Käufer diesen Monat nach Karlsruhe kommt und gleichzeitig Angebote besichtigen würde.

Neueres 4—5 Zimmer-
Haus
zu kaufen gesucht. Vermittler verbeten. Angeb. unt. Nr. 2711 i. Tagblattb.

Piano
oder **Flügel**
gegen sofortige Barzahlung zu kaufen gesucht. Diskretion zugesichert. Angebote **nur mit** Preisangabe unter Nr. 2808 ins Tagblattbüro erbeten.

Bad. Verdienstmedaillen
kauft Sammler zu höchsten Preisen. Angebote u. Nr. 2737 ins Tagblattb.

Verkäufe

Im Zentrum der Stadt ist **Geschäftshaus** mit Läden, Einfahrt usw. für 6 Million. zu **verkaufen.** Angebote unt. Nr. 2732 ins Tagblattbüro erbet.

Häuser
Land-, Wohn- u. Geschäftshäuser, teils beziehbar, zu verkauf. Hausverwaltungen, Besorgung von Hypotheken. Strenge Diskretion.
Süddeutsches Liegenschafts- und Hypothekenbüro,
Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 172.
Telephon 1047.

Häuser
u. **Geschäfte** stets zu verk., teils sof. bezb. Ehwein, Manshardt & Co., Adlerstr. 18 Tel. 1650.

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderb. dir. an Priv. Katal. 77 R frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Zimmeröfen
emailliert und schwarz
Ph. Kranz, Gartenstraße 10.

Kleinerer Herd mit Kupferschiff zu verkaufen:
Eggenstein,
Wilhelmstraße 16.

Gebr. Zimmerofen
gut erhalten, zu verkauf. 32 Kronenstr. 32, II.

Sehr gut erhaltene **Emaillebadewanne** zu verkaufen. Angebote unter Nr. 2719 ins Tagblattbüro erbeten.

Gasheizofen mit Marmorplatte, wenig gebr., zu verkaufen:
Bismarckstraße 4.

Tourenstiefel Nr. 36
u. Straßenstiefel N. 36 f. Dame Qualitätsarb. ohn. Nägel, w. neu. Sonntagvorm. 11-12 Uhr b. Schuler, Beckmüllerstr. 24 (hinter Festhalle)

Preisw. abzug. **Einsitzer-Holländer** mit Freilauf, **Ueberzieher,** grau:
Herrenstr. 20, 4. St.

H.-Fahrrad, gut erhalt., 1 Aushängekast., 1 graue Fantasieweste abzug. bei **Stöhr,** Amalienstr. 15 II, H., Anz. v. Sonnt. 10 U.

Kinderklappstuhl
zu verk. Anz. v. 10—12 Rüppurrerstr. 46, IV, r.

Puppenwag., Holländer, Eisenbahn, Kinderliegeu. Klappsportwag., Kinderklappstuhl, Anzug u. Ueberzieher, mittl. Gr., **zu verk.:** Lachnerstr. 18, parterre, **rechts.**

Hobelspäne
hat abzugeben.
Karlsruher Büromöbelfabrik Hermann Schmid, Sofienstraße 112.

Krautständer
neu, zu verkauf. Küferei Mayer, Humboldtstr. 11.

Starkes Läuferschwein zu verkaufen. **Rüppurr,** Kleiststraße 12.

Haus gesucht
Gegen hohe Bezahlung suche Haus auf der Kaiserstr. mit 1—2 Läden zu kaufen. Beziehbarkeit erst in einigen Jahren nötig. Ang. unt. Nr. 2736 i. Tagblattbüro.

Villa od. Landhaus
evtl. 2 bis 3 Familienhaus in Karlsruhe (Umgebung) zu kaufen gesucht. Bedingung ist kleiner bis großer Garten sowie mindestens für eine Familie 4 bis 5 Zimmer. Wohnungstausch kann stattfinden. Angebote unter Nr. 2713 ins Tagblattbüro erbeten.

Personen-Auto
gebraucht, jedoch einwandfrei, mindest 8/18, **zu kaufen gesucht.** Angebote mit Preis unter Nr. 2670 ins Tagblattbüro erbeten.

Birn- und Nußbaumrundholz
zu kaufen gesucht.
Süddeutsche Fournierfabrik Hartmann & Co.
Karlsruhe (Baden). Telefon 5228.

Für Friseure u. Haaraufkäufer!
Bezahle höchste Tagespreise für **Wirrhaare, Stumpfen, Spitzen, Hechelabfall, Lager- und Restbestände** und halte jederzeit alle anderweitigen Preisangebote. Portovergütung auch bei kleinen Posten. **Oskar Decker, Haarhandlung,**
Kaiserstraße 32. Tel. 1363.

Brillanten
Platin-, Gold- und Silber-Gegenstände
kauft zum reellen Höchstwerte
Emil Feißkohl
Karlsruhe **Juwelier** Kaiserstr. 67

2 bis 3 gut erhaltene Schreibmaschinen
führende Marken, gegen sofortige Kasse **zu kaufen gesucht.** Angeb. unter Nr. 2699 ins Tagblattbüro

Amerika-

nische Ia Leder-Jackwesten, vorzügl. erhalten, dunkel- oder hellbraun, mit prima Wollfütterung, f. Landwirte, Jäger u. Sportleute sowie für jed. Beruf im Freien, beste Schutzkleidung gegen Kälte, Wind u. Regen 2000.—, 3000.—, 4000.—, 7000.—, Lederjoppen, gefertigt aus amerik. Lederjackwesten, sehr gut aussehend, vorzügl. warmhaltend 17000.—, 20000.—, Leder-Glanztuchmäntel 18000.—, Leder-Glanztuchjoppen 13000.—, Pelerinen 10000.—, Wetter-Regenmäntel, sogen. franz. Oeltuchmäntel, 3600.—, 4000.—, 5000.—, Wetter-Regenmäntel, sogen. schwarze Oeltuch-Glanzmäntel, vorzügl. aussehend, für Landwirte, sowie für jeden Beruf im Freien unentbehrlich 12000.—, Gummi-Regenmäntel, erstklassiges Fabrikat 16000.—, 18000.—, Jagd-Lodenmäntel 15000.—, 17000.—, Rucksäcke, gefertigt aus ganz starkem Mil.-Segeltuch mit Leder-Tragriemen und aufgesetzter Tasche nur 2500 M

Jagd- und Sport-Anzüge, Joppen.
Genua-Cord-Samtmanchester-Sportanzüge, das Beste vom Allerbesten 33000.—. Sportanzüge aus Ia amerik. Reitcord, kaffeebraun 28000.—, aus Ia Zwirn-Reitcord, dunkel- oder hellbraun 25000.—, Sportanzüge aus braunem Ia starkem Offiz.-Trikotloden 26000.—, aus engl. Woll- od. Bayer.-Lodenstoffen 28000.—, Jagd-Sportjoppen aus Ia Genua-Cord-Samtmanchester oder bestem Offiz.-Trikotloden 20000.—, aus Ia Woll- oder starken Samtmanchesterstoffen 17000.—, Wirtschaftsjoppen aus guten Woll- od. feldgrauen Kommißtuchstoffen 15000.—, einfache Wirtschaftsjoppen mit oder ohne Mufftaschen 10000.—, 12000.—, Einheits-Winter-Wirtschaftsjoppen mit oder ohne Mufftaschen 6700.—, 7000.—, 8500.—.

Offiz.-Breeches- oder Reitstiefelhosen, Arbeits-Strapazier- und lange Hosen.
Sport-Breeches aus Ia gemusterten Woll-Reitcord 16000.—, 18000.—, aus prima gemusterten Wollstoffen 17500.—, 20000.—, aus bestem, starkem Samtmanchester 13000.—, Breeches aus Ia amerik. braunem Reitcord, unverwüstliche Qualität 17000.—, aus Ia starkem Zwirn-Reitcord, dunkelbraun 15000.—, aus bestem feldgr. Kommißtuchstoff 10000.—, 12000.—, Reitstiefelhosen, aus Ia feldgr. Kommißtuchstoffen mit Reitbesatz 12000.—, 13500.—. Genua-Cord-Samtmanchester-Arbeitshosen 13500.—, starke Samtmanchesterhosen 12000.—, Arbeitshosen aus bestem feldgr. Kommißtuch (Reichsware) 6500.—, 7500.—, Arbeitshosen, sogen. engl. Leder-Strapazierhosen 3700.—, 4000.—, 4600.—, Arbeitshosen, sogen. schwarze Eisenbahnerhosen 5000.—, 5700.—, 6000.—.

Reit- und Schaftstiefel, Sport- und Straßenschuhe.
Gutsbesitzer- und Inspektor-Reitstiefel 30000.—, Reitstiefel aus Ia Rind-Kernleder gefertigt 26000.—, Kav.-Reitstiefel (kein Militär) 23000.—, Kropstiefel welche vollkommen Kav.-Stiefel ersetzen 21000.—, ½ Schaftstiefel mit prima Kernleder-Doppelsohle 18000.—, Schaftstiefel, sog. Inftr.-Schaftstiefel 16000.—, Strapazier-Schnürschuhe, eigenes Fabrikat, gefertigt aus bestem Rind-Kernleder 8500, 10000.—, Herren-Sport schnürschuhe, gelb oder braun, Ia haltbare Straßenschuhe 8500—, 10000.—, Herren-Sport-Schnürschuhe (Derbyform) schwarz oder dunkelbraun 10000.—, 12000.—, Jagd-Schnürstiefel mit starker Doppelsohle und fester Wasserlasche 26000.—, Jagd-Pirschschuhe, ca. 25 cm hohe Schäfte mit durchgehender prima Ia Kernsohle, S. 1 mit Gummibenagelung 25000.—, S. 2 nur mit prima Ia Kernsohle 23000.—, Jagdschuhe ebenfalls mit ca. 25 cm hohe Schäfte gefertigt aus bestem Ia Rind-Kernleder 18000.—, Tourenschuhe, Ia Luxus-Verarbeitung, mit starker durchgehender Doppelsohle 20000.—, Offiz.-Ledergamaschen mit vorzügl. ausgearbeiteter Wadenform Ia Fabrikat aus bestem Kernleder, schwarz dunkel- oder schokoladenbraun 5000.—, Damen- u. Herren-Halbschuhe, braun, Ia Luxus-Verarbeitung, wundervoll aussehend, Damenschuhe 13000.—, Herrenschuhe 15000.— pro Paar Zweischnallenstiefel, sogen. Holzschuhe, aus Ia Kernleder, mit guter Filzfütterung, in sauberer, solider Ausführung 2700.—, 3000.—, 3300.—, 3600.—, je nach Größe. Diese Zweischnallenschuhe schützen vor jeder Erkältung, da dauernd warmen Fuß und daher unentbehrlich. Zweischnallen-Gummistiefel, ebenfalls für Kälte, Nässe unentbehrlich, etw. gebr. 2400.—, 2700.—, 3300.—, neue 4600.—, [illegible]000.—, je nach Größe. Schlauch-Wickelgamaschen, Farbe grünlich 200.—, amerik. Khaki-Wickelgamaschen, etwas gebr., jedoch vorzügl. erhalten S. I 100.—, S. II 70.— M
Inspektor-Reitpeitschen, geflochten, aus prima braunem gelbem Kernleder 500.—.

Wollwaren, Wäsche, Strümpfe.
Prima Ia gestrickte Herren-Sport-Jagdwesten mit Aermel 6500, 7000, 8000.— warme Herren-Einheits-Unterziehstrickjacken 2300.—, 3000.—, 3600.—, Trikothemden 3000.—, Unterhosen 2800.—, Barchendhemden, Einheitswäsche sowie reinwollene Strümpfe, Herrensocken, Faust- und Fingerhandschuhe äußerst preiswert. Sport-Jagd-Stutzen, prima Qual. in grünlich melierten Farben, halbwollene 2000, 2400, 2700.—, reinwollene 3000, 3400, 4000.—.
Preisliste franko. — Bei Bestellung Brustumfang, Bundweite, Schrittlänge angeben bei Stiefeln Militär- oder Zivilmaß. — Umtausch aller Waren anstandslos.

Koltermann, **größtes Versandhaus für den gesamten Landwirtschaftsbedarf, Jagd-, Sport- und Berufskleidung, Berlin-Lichtenberg, Bas 18, Möllendorf-Straße 84** unweit Stadtbahnhof Frankfurter Allee (Inf. W. 18)

Anmerkung: Versand erfolgt unter Postnachnahme, zuzügl. ⅓ Versandspesen. Ueber 20000 M portofrei. Angebote stets freibleibend. Preise gelten nur für vorhandene Waren. Menge-, An- und Abgabe sowie event. Preisänderung vorbehalten. Aufträge werden der Reihenfolge des Einganges nach erledigt.

Brillanten, Perlen Gold- und Silber-
Gegenstände
kauft zu höchsten Tagespreisen
Karl Jock, Juwelier
Karlsruhe Kaiserstraße 141 Kaiserstraße 179
Ferner übernehme den **kommissionsweisen Verkauf** von Brillanten, Perlen, antikem u. mod. Schmuck, Bestecken u. Tafelgeräten und erzielt dadurch der Auftraggeber den höchsten Preis.

Eiserne Kleiderschränke
zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote an das **Karlsruher Tagblatt** erbeten.

Zinkbadewanne u. Badeofen mit Kohlenf., Sitzbadewanne, alte Zinnbettflasche, Messingläuter Ang. u. Nr. 2604 i. Tagblb.

Ueberzieher.
Für schlank, jung., groß. Mann wird dunkl. gut erhalten. Ueberzieher zu kaufen ges. Ang. unt. Nr. 2729 ins Tagblattb.

Anzug und Ueberzieher
für mittl. Figur zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2722 ins Tagblattbüro erbeten.

Standuhr,
eichen, zu k. ges. Ang. u. Nr. 2724 ins Tagblattb.

Zu kaufen gesucht von Privat: gebr. 73er **Phonola-Noten-Rollen** und 1 **Apot.-Schränkchen.** Angebote unter Nr. 2716 ins Tagblattbüro erbet.

Großer Puppenwagen, gut erh., zu kauf. oder gegen Ia Schürzenstoff zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 2706 ins Tagblattbüro erbet.

Wein- od. Likör-Service oder einzelne Gläser zu kauf. ges. Ang. u. Nr. 2734 i. Tagblattb.

Flaschen
Alteisen, Altmetalle, Altpapier, Lumpen u. Säcke kauft fortwährend zu höchsten Tagespreisen.
Chr. Baier
Karlsruhe, Werderstr. Nr. 72—74. Tel. 3554.

Wer für getr. Kleider, Schuhe, Wäsche, Pfandscheine 2c. die besten Preise erzielen will, schreibe nur an Fridenberg Adlerstr. 32.

Kaufe zu höchsten Preisen
Altmetalle
Eisen, Blechabfälle, Lumpen, Papier, Knochen, Flaschen, Felle etc.
Kleiner & Stechler, Karlsruhe
Rüppurrerstr. 92 Telephon 4146

Gold- und Silber-Schmelze
Hirschstr. 10, Ecke Kaiserstr. Tel. 2391,
zahlt für Gegenstände aus Platin, Gold und Silber die höchsten Kurspreise. Händler erhalten Vorzugspreise.

Felle!
Kanin
Hasen
Ziegen
Katzen
Maulwürfe
Marder
Füchse
Tierhaare
Menschenhaare
kaufen und zahlen die höchsten Tagespreise
Lupolianski & Cie.
Marienstraße 13, 2. Hof.

✝ Magerkeit ✝
Schöne volle Körperformen durch unsere orientalischen Kraftpillen. (Für Damen hervorragend schöne Büste). Preisgekrönt mit goldenen Medaillen u. Ehrendiplomen, in 6—8 Wochen 30 Pfd. Zunahme. Garantiert unschädlich! Aerztlich empfohlen. streng reell! Viele Dankschreiben! Preis Packung 100 Stück Mk. 185.—. Porto extra. (Postanweisung od. Nachn.) Fabrik D. Fr. Steiner & Co., G. m. b. H. Berlin W 30/248, Eisenacherstr. 16. Auch zu haben in Karlsruhe, Hilda-Apotheke.

Pelzwaren
aus eigener Werkstätte kaufen Sie am **billigsten** bei
Jacob Neumann, Kürschner
Erbprinzenstr. 3
Telephon 5019.

Färberei u. chem. Waschanstalt
Telephon 1953 **D. Lasch** Telephon 1953
reinigt u. färbt alle in dieses Fach einschlagende Gegenstände
Läden: Sofienstraße 28, Kaiserstr. 44, Kurvenstr. 1, Körnerstr. 1, Marienstr. 79, Ludw.-Wilhelmstraße 18, Rheinstr. 23. Durlach: Hauptstr. 61.
Prompte Bedienung. Mäßige Preise.

Franz Haniel & Cie.
G. m. b. H.
Kohlenhandlung — Schiffahrt
Kontor: **Kaiserstr. 231** Fernspr. 4855
(früher Haaseneck)
liefert
Brennmaterialien aller Art.
Für nicht bei uns eingeschriebene Kunden stehen bezugscheinfreie Brennstoffe, wie **Rohbraunkohlen, Gibraltarküchenkohlen** und **Steinkohlen-Briketts, Ruhrkoks, Saar- und engl. Kohlen und Koks** zur Verfügung.

— Hier ausschneiden. —

Zeitungsbestellung.

An das **Postamt** (Zeitungsstelle)

Hier.

Unterzeichneter ersucht um **weitere** Zustellung des „Karlsruher Tagblatts"

ab 1. Dezember 1922

Name ....

Wohnort ....

Straße u. Hausnummer: ....

Sonne. Jeder der Buben, vor einem Stuhle mit seinem Gemälde stehend, bekam dann ein Bleistift, um mit Männlein und Weiblein mit Hunden und Katzen, Hahnen und Hennen ihre Landschaft zu beleben. Bald „malten" sie eifrig. Doch in ihrem Herzen war der Kriegsgroll noch nicht ganz verklungen. Jeder verkünstelte sich, jeder zeigte dem andern seine Talente. Ein spöttisches Lachen Julians, und der Bruderzwist war wieder entbrannt und endete erst, als man sich gegenseitig die Gemälde in hundert Fetzen zerrissen hatte.

Das Mädchen kehrte den Boden schießlich rein, auf die bösen Buben schimpfend, und begann den Mittagstisch zu decken. Es war gut, daß der Mittag da war, daß zur Abwechslung wieder eine völlig natürliche Beschäftigung einsetzte; denn alle Künste waren doch daran gewesen, selbst die Kriegskunst. Es fehlte nur noch eine, die der Revolution, bei der bekanntlich oft Nahrung verderbt wird und Scherben klirren. In der Tat, über der Suppe brach der Zank von neuem los und endete wiederum tränenreich, weil Traugotts Suppe schließlich über den Tischrand tropfte und Julians Teller zerschellt am Boden lag. Dazu gegenseitiges Anklagen, mehr oder minder geschickte Advokatenkunst, wie sie auch im großen Staatsleben bei revolutionären Wirren besonders blüht.

Diesmal bekamen die beiden Hähne aus anderer Hand ihr Beruhigungsmittel. Vater Wellenreiter, der vor einer Viertelstunde aus seinem Dienst heimgekommen war, versohlte jedem tüchtig das Hinterleder. Das hielt wieder für eine gewisse Zeit, und das Mittagsmahl schmeckte allerseits in der Familie wie immer vortrefflich. Ein Fremder, der nach dem Essen in die Stube getreten wäre, würde auch nicht das Geringste von all den am Vormittag gegangenen Ereignissen bemerkt, er würde vielmehr großen inneren Gefallen an den Buben gefunden haben, die das Dankgebet nach Tisch brav und fromm mit ihren klingenden Jugendstimmen sprachen. Wirklich, aufmerksam und kräftig beten konnten sie! Darauf wurde aber auch von väterlicher wie mütterlicher Seite scharf gesehen. Am Morgen, noch im Bette liegend, mußten sie mit dem Vater das Gebet des Herrn sprechen und einige fromme Verse, wie sie dem kindlichen Gemüte gemäß waren. Abends beim Insbettgehen erinnerte die Mutter an die Pflicht, sich Gott, seinen Engeln und Heiligen zu empfehlen. Und diese Uebung wurde nie versäumt; denn diese Eltern wollten ihre Kinder mit einem Sinn begaben, der allen Anfang und alles Ende nur in Gott sucht und findet; wollten sie für das spätere Leben ausrüsten mit jener Waffe, die allein den Weg durch alle Gefahren und Hindernisse des wechselreichen Daseins bahnt, mit dem echten, unerschütterlichen Gottvertrauen. Im Drang der Verhältnisse, über der jähen Entfaltung der Leidenschaften kann diese Waffe wohl schartig und rostig werden, ja zeitweilig in Tagen stürmischen Genusses und unbändiger Begierde der Vergessenheit anheimfallen, als ein überflüssig Ding in die Rumpelkammer des „Ueberlebten" gebracht; aber wie ein Zauberstück schimmert es dann doch irgend einmal wieder aus der verstaubten, lange gemiedenen Ecke der ersten Jugend als das einzige Etwas, mit dem noch dem Leben beizukommen ist, wenn dieses einmal statt mit goldenen, streichelnden Sonnenhänden mit schmutzigen, kralligen Fingern ins Gemüt greift und brutal an der Wurzel der Seele zerrt, sie völlig auszureißen aus dem Schoßgrund des Glücks. Diese Waffe, dieser einzig dauerhafte Gegenstand, der nicht morsch und faul wird, nicht verrostet und verfällt, dieses einzig Feste und Faßbare, dieses einzig Unverwüstliche und Unauflösliche, das wohl als etwas Unbequemes beiseite gestellt oder als etwas scheinbar Entbehrliches außer Acht gelassen werden kann, aber niemals wie eine Gedankenströmung verfließen, wie ein Gefühlsschwall zerstäuben, wie eine Stimmung verwehen kann, diese Waffe wird nur gut und vollendet geschmiedet in der wahrhaft „gemütlichen", reinlichen, echt menschlichen Heimstätte der Familie, wo ein gesunder elterlicher Geist der Meister ist.

Das Wellenreitersche Ehepaar war in diesem Sinne ein guter Meister, und das war gut so, nicht nur für die Kinder, deren Zahl, wie schon bemerkt, mit den Jahren auf zwölf anwachsen sollte, sondern auch für Frau Lotte und Vater Weigand Wellenreiter selbst. Standen beide doch, noch verhältnismäßig jung, an der Wende des dritten und vierten Jahrzehntes ihres ziemlich gleichen Alters, und hatten, wenn auch augenblicklich aus wirtschaftlich engen Verhältnissen vorwärts schreitend, in ein an gedeihlichem Wohlstand und augenscheinlichem Arbeitssegen wachsendes Hauswesen, ein weites und breites Feld von Lebensjahren vor sich, über dem nach menschlichem Ermessen gar wohl manch Unwetter niedergehen konnte. Unter Umständen ein Unwetter, das den ganzen Erfolg ihres Schaffens und Erraffens vernichtete und sie samt ihren vielen Kindern in die Lage versetzte, der elementaren Wucht des Unglücks die gewaltige Macht des wahren Gottvertrauens entgegenzusetzen und sich „allen Gewalten zum Trotz erhalten".

Frömmigkeit ist die Frucht von Heimsuchungen und Leiden, die jedoch nur von Menschen mit gesunden sittlichen Anlagen geerntet wird. Mangelt die sittliche Voraussetzung infolge vernachlässigten, verkümmerten Gemütes und infolge einer Verblendung des vernünftigen Augenlichts und infolge krankhafter Ausartung des Willenstriebes, kann kein frommes, gottesfürchtiges Herz reifen, und der Mensch, die Familie, die Gesellschaft, die in solche Verarmung und Verelendung geraten sind, haben entweder noch grausame Nöte zu erleiden, um wieder zu einer Veredelung der seelischen Kräfte zu gelangen, oder sie gehen zugrunde. Frommes Wesen kann sich wie jede andere Eigenschaft von Eltern auf Kinder, von Geschlecht zu Geschlecht vererben; doch gilt ganz vornehmlich von ihm das Gesetz, danach das Erbe durch eigenen Willensakt erst wirklich und wahrhaft erworben wird. Es ist ein seltenes Glück, wenn wie im Hause Wellenreiter der Sinn der Kinder am Morgen und Abend, vor und nach jeder Mahlzeit auf die Existenz Gottes ohne Ausnahme Tag für Tag hingelenkt, wenn dem kindlichen Denken der Gottesgedanke immer und immer wieder eingeimpft, wenn der heranwachsenden Jugend ins erwachende Bewußtsein der Erkenntniskeim des irdischen Lebenszweckes gesenkt wird; die Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit der Glaubensbewährung für später im selbständigen Kampf ums Dasein ist gegeben, und zwar in einem um so höheren Maße, als lebendig sprudelnde Glaubensinnigkeit im Herzen der Eltern, vornehmlich der Mutter, vorhanden war. Solche quellreine Glaubensinnigkeit war bei Frau Wellenreiter der Kraftbronnen, aus dem sie den Mut schöpfte, nicht nur zwölfmal ihr Leben einzusetzen, um neues Leben zu gebären, sondern auch ihre Kinderschar in rast- und restloser Pflichterfüllung zu erziehen. Bei Vater Wellenreiter mußte die Freude an einer großen Kinderstube stets noch die wirtschaftliche Mutprobe bestehen; denn Kinder kosten bekanntlich Geld, Geld und wiederum Geld, genau wie Feldzüge. Es gehört ein außergewöhnliches Selbstvertrauen dazu, wie es nur aus einem felsenfesten Gottvertrauen heraus möglich ist, als Beamter mit gemessenem Einkommen und ohne ererbten Vermögensbestand es zu wagen, eine solche Schar Kinder zu zeugen und dies wohlweislich in der klaren, bestimmten Absicht, aus jedem dieser Kinder einmal eine Persönlichkeit von Nutzen und Wert, einen ganzen Menschen zu schaffen. Der bedeutende Wille war da. Ob es gelang? — Viel Erwägens, Bedenkens, Düftelns kannte dieser Mann der Tat nicht. Er war in seiner Art vom Schlage eines Blücher. Seine Stärke lag im entschiedenen, unerschrockenen Handeln, das seine stets gerade Richtung von der Stoßkraft festgewonnener Ueberzeugungen empfing. Auf seine Weise war er aus dem besten Stoffe wahrmachen zu können, daß dem Mutigen die Welt gehöre. Aber der Kenner deutscher, kleinstaatlicher Verhältnisse wird dieser ausgesprochen männlichen Natur, diesem kernigen Manne, der unglücklicherweise den Beamtenberuf erwählt hatte, seinerzeit hatte wählen müssen, nicht ohne Bangen auf seinem Lebenswege folgen. Er wird mit Recht befürchten, daß die Größe des Selbstbewußtseins, die Stärke der Willenskraft, die stählerne Härte des Charakters dieses Mannes alle jene negativen Geister in der Gesellschaft auf den Plan rufen wird, die unter den versteckten Kampfzeichen des Neides und der Mißgunst zu Felde ziehen. Er wird mit Recht befürchten, daß, wenn alle Arbeitsenergie dieses Mannes auch zum Besten des Staatswohles verwendet wird, gegen ihn früher oder später ein heimlicher, verbissener Haß einsetzt, der um so gefährlicher ist, als er nur mit den weibischen Mitteln wielerischer Boshaftigkeit, pharisäischer Klatschsucht und eingebildeter sittlicher Entrüstung zum Ziele gelangen kann. Weigand Wellenreiter war eben eine Persönlichkeit, die die für einen Beamten höchst bedenkliche Eigenschaft besaß, weiter und über kollegiale und vorgesetzte Durchschnittsköpfe hinweg zu blicken und in seiner massiven Breite drückend nach rechts und links zu wirken. Ein freier, unbefangener Mensch, der an dieser scharf umrissenen, aufrecht männlichen, tapfer dreinschauenden Erscheinung mit ihren lebensvollen, energischen Bewegungen unbedingt seine helle Freude hat, eine Freude, wie man sie nur an Menschen biblischen, homerischen und shakespearischen Schlages haben kann, muß trauern wie in einer Tragödie, in der eine königliche Natur untergeht, oder wie beim Anblick einer kraftvollen Eiche, an der zum Sturze Säge und Axt angelegt werden, nein!, an deren Vernichtung Schlingpflanzen und Gewürme arbeiten! Ein freier Mensch muß trauern, wenn er sieht, wie ein Prachtpferd von einem Menschen wie Weigand Wellenreiter von kleinlichen, gehässigen, giftigen Insekten angefallen und verfolgt wird und ihren heimtückischen Stichen zu erliegen droht. So ein freier Mensch müßte vor einem solchen Bilde der Schmach allen Glauben an eine gerechte, göttliche Weltordnung verlieren, wenn er nicht gewahrte, wie unser Herrgott zuweilen selbst gleich einem aufmerksamen und besorgten Fuhrmann dem Geschmeiße wehrte und einige besonders stachlige klatschte. (Schluß folgt.)

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Joho. Druck und Verlag: C. F. Müller (Karlsruher Tagblatt).

Die Pyramide

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt

11. Jahrg. №47 — 19. Nov. 1922

Eugen Kilian / Zur Würdigung Bauernfelds.

„Bürgerlich und Romantisch" ist der Titel des Lustspiels, durch das der einst so beliebte und viel gespielte Wiener Lustspieldichter dem heutigen, so ganz anders gearteten Geschlecht einigermaßen wenigstens in Erinnerung ist. Der Titel dieses Stückes hat eine gewisse symbolische Bedeutung für Bauernfelds Dichtung. Die bürgerliche Welt und die der Romantik sind die beiden, freilich nur scheinbar sehr verschiedenen Gebiete, zwischen denen sein dramatisches Schaffen hin und herpendelt. Die bürgerliche Welt steht voran — ihr gehört der Löwenanteil seiner dichterischen Lebensarbeit. In ihrem Wert aber stehen die Früchte nicht zurück, die seine gelegentlichen Ausflüge ins romantische Land gezeitigt haben. Eine harmlose, liebenswürdige Romantik, seelenverwandt mit der Kunst Schuberts und Schwinds, mehr äußerlich die Gewandung der Fabel oder mittelalterlicher deutscher Vergangenheit entlehnend, als innerlich zusammengehörig mit den Bestrebungen der romantischen Schule, gänzlich ohne deren ironisierende Tendenz oder ihre Vorliebe für eine völlige Auflösung aller dichterischen Formen. Aus den Stücken, die hierher gehören, aus den Jugendlustspielen „Der Musikus von Augsburg" und „Die Geschwister von Nürnberg", aus der historischen Komödie „Landfrieden", aus vielen Teilen des „Franz von Sickingen", vor allem aber aus dem Zauberspiele „Fortunat", strahlt uns die ganze heitere und lebensfrohe, träumerische und märchenduftende Romantik des vormärzlichen Wien in den hellen Farben eines Schwindschen Gemäldes entgegen.

Dem Bewußtsein weiterer Kreise freilich hat sich Bauernfeld nur als „bürgerlicher" Dichter eingeprägt, als der Vertreter des Wiener Gesellschaftsstückes, als österreichischer Lustspieldichter, wo er mit dem „Liebesprotokoll", den „Bekenntnissen", den „Krisen", „Bürgerlich und Romantisch", „Aus der Gesellschaft" seine größten und nachhaltigsten Bühnenerfolge gefeiert hat. Als getreuer Bildner und Satiriker der Wiener Gesellschaft in den mittleren Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts lebt er in der Kunstgeschichte hauptsächlich weiter. Nicht als einer der Großen und Unsterblichen, nicht als Satiriker im höchsten Sinne des Worts, nicht als ein Dichter von tiefem und umfassendem Weltblick, wohl aber als einer der liebenswürdigsten Vertreter des deutschen Lustspiels und Gesellschaftsstücks. Das Urbild des Wieners mit seinen vielen Schwächen und mannigfachen schönen Vorzügen, ein echtes Kind des vormärzlichen Oesterreich, dessen in Straußischen Walzern sich wiegende Lebensart und Lebensweisheit ihr getreues Spiegelbild in seinen Schaffen gefunden hat.

Den trefflichen Arbeiten, durch die vor allem Glossy, Horner, Komorzynski u. a. das Bild des Dichters erhellt haben, gesellt sich ein neuer wertvoller Beitrag für eine gerechte Würdigung Bauernfelds zu in dem Buche von Dr. Wilhelm Zentner, das in erster Linie der Dramaturgie und der Technik des Dichters gewidmet ist (Studien zur Dramaturgie Eduard von Bauernfelds. Ein Beitrag zur Erforschung des neueren Lustspiels. Litzmanns Theatergeschichtliche Forschungen 33, L. Voß, 1922). Die Beschäftigung mit der Stoffwelt der Bauernfeldschen Stücke gewinnt ein erhöhtes Interesse, wenn man sich wie Zentner zu zeigen bemüht, daß der Dichter als Vorsprecher einer bestimmten Gesellschaftsschicht und Vertreter einer von ihr eingeschlagenen Geschmacksrichtung kulturgeschichtliche Bedeutung für die Wiener Geistesgeschichte im vorigen Jahrhundert besitzt. Bauernfeld war der eigentliche Hausdichter des Burgtheaters, mit dessen Traditionen sein Denken und Sinnen von frühester Jugend an innigst verbunden war. Die Gesellschaftsklasse des besitzenden Bürgertums, das sein — heute längst verloren gegangenes — Stammpublikum bildete, gab das Stoffgebiet ab für das dramatische Schaffen des Dichters, soweit es sich in der bürgerlichen Sphäre bewegte. Seine kleinen Schwächen und Irrungen gaben die Hilfsmittel für die meist recht dünne Handlung, in deren abwechselungsreicher Erfindung Bauernfeld keine allzu große Kraft besaß. In der liebenswürdigen Schilderung der Charaktere, in dem Reiz des geistvollen, fein abgeschliffenen Dialoges lag zu allen Zeiten die Anziehungskraft der Bauernfeldschen Lustspiele. Dem harmlosheiteren Charakter der früheren Stücke gesellt sich im Lauf der Jahre ein stark satirisches und politisches Element bei, namentlich als die Bewegung der 48er Jahre das Wiener Philakentum aus seiner Ruhe emporzurütteln droht. Die Gesellschaftskritik verbindet sich mit politischen Tendenzen. In der „Republik der Tiere" verrät sich eine politische Einsicht, die auch heute noch in vieler Hinsicht zeitgemäß wäre. Zu ernster Berührung sozialer Fragen erhebt sich Bauernfelds Dichten in dem Schauspiel „Aus der Gesellschaft", in dieser Beziehung einem gewissen Höhepunkt seines Schaffens, wo die eheliche Verbindung des Fürsten mit dem Bürgermädchen mit einer für die damaligen Tage und die betreffenden Wiener Kreise noch nicht erlebten Kühnheit verfochten wird. Der liberale Gedanke, der wie etwas Selbstverständliches sein ganzes Dichten durchdringt, erhebt sich hier zu seiner kräftigsten Verkörperung.

Für die Beurteilung der Charaktere in Bauernfelds Stücken weist Zentner mit Recht auf Eines hin: Sie wurden in den meisten Fällen den Darstellern des Burgtheaters angepaßt, die Rollen ihnen auf den Leib geschrieben. Das Bild des verkörpernden Schauspielers hat dem Dichter schon bei Niederschrift vor Augen geschwebt und ihn bei der Gestaltung beeinflußt. Fichtners liebenswürdige Wiener Eleganz hat unzähligen Gestalten Bauernfelds ihre besonderen Züge gegeben. Sie bedurften gewissermaßen nur der Andeutung durch den Dichter und haben erst durch den Schauspieler volles Blut und Leben erhalten. Bauernfelds Stücke waren in dieser Hinsicht von echtem Theaterblut durchpulst, Dichter und Schauspieler standen im Zusammenhang und arbeiteten — im Gegensatz zu heutiger Uebung — mit einander. Zentner würdigt die verschiedenen Gruppen der Bauernfeldschen Bühnentypen, in ihren Zusammenhängen nach rückwärts und nach vorn, um sodann dem technischen Bau der Stücke eine lehrreiche Untersuchung zu schenken. Indem sie die Zusammenhänge mit den Vorgängern und Zeitgenossen an keiner Stelle außer acht läßt und dem Gegenstand damit die nötige Perspektive gibt, bietet sie einen wertvollen Beitrag für die Würdigung von Bauernfelds dichterischer Persönlichkeit.

Für das Theater unserer Tage freilich wird der Dichter für „tot" erklärt — vielleicht eine etwas allzu pessimistische Auffassung, die durch die Darlegungen des Buches selbst beinahe widerlegt wird. Mit Vorliebe und Erfolg greift die heutige Bühne vielfach auf Kotzebue zurück. Er ist Bauernfeld an Erfindungskraft und Empfindung für drastische Komik entschieden überlegen; an Feinheit und dichterischer Bedeutung aber steht er weit, sehr weit hinter ihm zurück. Der Bauernfelds vortreffliche „Krisen" in der meisterhaften Aufführung auf sich wirken ließ, die ihm das Burgtheater noch in den neunziger Jahren zuteil werden lassen konnte, wird die Hoffnung nicht aufgeben, daß dieses und vielleicht noch manches andere Kleinod aus seinem Dichterschatz — mit „Fortunat" habe ich selbst einen erfolgreichen Wiederbelebungsversuch gemacht (Karlsruhe 1902) — auch für die heutige Generation noch seine Auferstehung feiern wird. Freilich ist Eines dafür notwendig: Schauspieler, die — entgegen unserer „unmelodischen" Zeit — etwas von der liebenswürdigen Melodie der Bauernfeldschen Dichtung in ihrem Herzen tragen. Musik gehört zum innersten Wesen dieses Poeten. „Etwas von ihrem Geiste", so kann Zentner mit Recht seine Würdigung schließen, „lebte in ihm und seinen Schöpfungen, und wenn wir uns ihnen heute mit einfühlsamen Interesse nähern, dann glaubt man mitunter ein feines Klingen, Wiegen und Singen zu vernehmen, das einnimmt und anheimelt. Es ist nicht die Ausgeburt erhabener Stimmungen oder die Aeußerung einer ungewöhnlichen Seele, aber ein Ton gemütvoller Liebenswürdigkeit, der man einen herzlichen Dankesgruß nicht versagen kann."

K. A. Bergmann / Fragmentarisches Stück einer Familiengeschichte aus dem Tagebuch des Traugott Wellenreiter.

Der liebe Gott muß ganz wunderbar gute Nerven haben. Was für eine ruhelose, anspruchsvolle, lärmende und polternde Schar von Menschenkindern hat er nicht seit urdenklichen Zeiten in seinem Hause um sich herumwimmeln! Und trotz des unaufhörlichen Schabernacks und der endlosen Zankereien, trotz der tollsten Einfälle und verwegensten Streiche seiner Sprößlinge gerät er eigentlich nie ganz aus dem Häuschen, sondern bleibt wahrhaftig immer die Ruhe und Güte selber. Es ist fast unbegreiflich, und doch ist es so! Ganz unbegreiflich ist es deshalb nicht, weil wir in unserer Mutter ein Wesen vor uns haben, das dem lieben Gott in dieser seiner bewundernswerten Eigenschaft stark gleicht. Sie schafft und sorgt von früh bis spät, reinigt, pflegt, kleidet, füttert, lehrt und mahnt und verliert niemals ganz die Ruhe ihres Gemütes und ganz gewiß nie die Güte ihres Herzens. Freilich, wenn es zuweilen danach aussieht, als ob das ganze Haus von ihren Trabanten auf den Kopf gestellt werden solle, dann fährt sie wohl mit geradezu göttlichem Zorn in das umstürzlerische Gewimmel und schwingt, wie der liebe Herrgott nach allen Richtungen seinen Blitz, wuchtig den Patscher, daß es dazu nur so Tränen regnet und heult und stöhnt; aber das Wesen ihrer mütterlichen Liebe bleibt über den heftigsten Entladungen ihres Unwillens unverändert wie die Sonne am Himmel, so schwer es auch aus den Wolken niederhageln mag. Indes diese außerordentlichen „Naturereignisse" sind es nicht, was uns so recht eigentlich Bewunderung vor der Mutter abringt. Das ist eben ihre ewige Geduld, die Jahrzehnte lang, ihr ganzes Leben hindurch über den ermüdenden, zermürbenden Forderungen des immer wiederkehrenden Alltags nicht abreißt. Das ist die unfaßbare Gelassenheit, mit der aller Umtrieb und jede Unruh — Aerger, Sorge, Kummer noch gar nicht zu nennen — von ihren gequälten Sinnen ertragen werden.

Frau Lotte Wellenreiter war so eine Frau, die ob ihrer Gemütskraft und ihres erhabenen Gleichmutes, wenn sie in den Zeiten der alten Griechen gelebt hätte, unstreitig mit einem größeren Rechte eines Sitzes im Olymp würdig gewesen wäre, als all die göttlichen Majestäten einer Hera oder Artemis, Athene oder gar Aphrodite. Jetzt, da wir sie in ihrem goldblonden Haar und mit ihren lichtblauen Augen in gesegneten Umständen vor uns sehen, ist sie zwar noch nicht von dem gemeinsamen Lärm eines Dutzends Kinder umbrandet, aber in ihrer Kinderstube ist doch schon ein Hochbetrieb, der besonders mit Rücksicht auf den fortgeschrittenen schwangeren Zustand ertragen sein will. Drei gesunde Buben können schon allerlei an Wünschen und Wollen, Tun und Treiben leisten, ohne daß sie etwas Schlimmes, Strafbares dabei anstellen brauchen. Beine und Arme, Augen und Mundstücke sind ohne Unterlaß Tag für Tag und jeden Augenblick, solange der Schlaf nicht gekommen ist, in Bewegung. Das alles will nicht nur beobachtet und beaufsichtigt, ermuntert oder gerügt, das alles will auch mit den Nerven ertragen sein. Und nicht von dem sogenannten stärkeren Manne wird es verlangt, nein! von dem zarten, zierlichen Wesen des Weibes. Von einer Frau, die allmorgentlich Galle brechen mußte, weil sie gesegnet war; die selbst aber nie gallig wurde, wie es jeder Mann, auch der gewaltigste Muskel- und Gemütsheld, schon in den ersten Tagen einer Herrschaft in der Kinderstube werden würde.

Frau Wellenreiter war von sonnig-heiterer Art. Fein, empfindlich. Der Hausarzt nannte sie ein Treibhauspflänzchen; denn sie sah gar nicht nach einem starken Baume aus, der wilden rauhen Stürmen standhalten kann. Aber ihre drei kerngesunden Buben zeugten für ihre leibliche Kraft, die beinahe Jahr für Jahr erhöht schien durch das mütterliche Glück, das sie immer wieder frisch lebendig unter ihrem Herzen trug. Zimperliches Wesen war ihr fremd und von Grund aus zuwider. Forsch griff sie überall zu und war stets mutigen, tapferen Willens: im Handeln wie im Ertragen. Ihre immer willig und freudig erneute Mutterschaft bewies diese herrliche Eigentümlichkeit im Großen, wie jede Erfüllung ihrer Obliegenheiten im Kleinen. Mitunter konnte sie leidenschaftlich werden. Heftig durchfahrend wie das Leben selber. In der Kinderstube muß ja ein guter Absolutismus herrschen wie im Weltall, sonst siegen die Mängel, Fehler und Krankheiten, Unvernunft und Unnatur. Dieser Absolutismus ist auch nicht durch Gewalttat und Ungerechtigkeit erworben und nicht aus einem selbstsüchtigem Streben heraus; sein Recht und seine Macht gehören ewig untrennbar zum Wesen der wahren Liebe, der Liebe zum Geschöpf und Ebenbilde. Im großen und ganzen anerkennt die Menschheit zu allen Zeiten und in allen Erdteilen die absolute Herrschaft des väterlichen Lenkers der Geschicke, und revolutionäre Strömungen, die eine Absage an die oberste Weltgewalt bedeuten, münden schließlich brav und zahm ohne Ausnahme in eine erneute Anerkennung des göttlichen Willens und der heiligen Urrechte. Genau wie viele Kinder, aus dem Bereich der Jugend ins weite, breite Leben tretend, in den Jahren der erwachten Leidenschaft blind und taub werden, nicht mehr den warnenden Finger der Mutter sehen und nicht mehr ihre gütig mahnende und klug ratende Stimme hören, bis einschlagende und zündende Blitze, Schicksalsschläge, ihre Augen jäh aufschrecken und grollender Donner, der letzte Warnruf des Unglücks, ihre Ohren wach poltert, und sie, Trost suchend, zurück in den Schoß der Mutter fliehen — — oft nur im Geiste, wenn diese zu fern weilt, womöglich nicht mehr erreichbar in diesem Dasein.

O, wahrhaft bedeutsamste Zeit, in der die ersten Regungen des Eigenwillens, die ersten Versuche der Eigenmächtigkeit von der sicheren, gewandten Hand der Mutter gebändigt werden wie Schößlinge der Reben! Gärtnerkunst, die viel Verständnis und Sorgfalt, viel Aufmerksamkeit erfordert, Tag für Tag, Stunde für Stunde, ja jeden Augenblick.

Frau Wellenreiter, die gerade mit der Morgenwäsche und der Ankleidung der Buben fertig geworden war, hatte eben am Aeltesten vollziehende Gewalt geübt. Julian hatte sich gesträubt, Strümpfe anzuziehen, die sie am späten Abend vorher gestopft hatte. Der Zweitälteste hatte eigentlich auch vorgehabt zu streiken, wenn er wieder seinen schwarzen Lederschurz anbekommen sollte. Jenen Lederschurz, den er zu Weihnacht vom Christkind erhalten, in den er aber schon gleich nach der Bescherung, geheim in einem uralten Kleiderkasten sitzend, mit der großen Schere große Löcher hineingeschnitten hatte, in der Erwartung, ihn, den er geradezu fürchtete und haßte, dann nicht tragen zu müssen. Der Schuster hatte ihn geflickt, und Traugott, wie der zweite dreijährige kleine Wellenreiter hieß, bekam ihn jeden Morgen kraft des mütterlichen Herrscherwillens zum Vorteil und Nutzen seines sauberen Anzugs umgehängt. Wie bemerkt, heute hatte Traugott revolutionieren wollen, sich sträuben und dazu gewaltig schreien. Er unterließ es angesichts der entschiedenen Niederlage des größeren Bruders. Aber ganz leise, von der Mutter unbemerkt, im letzten Winkel seiner geheimen Gedankenwelt flüsterte ihm eine stille Hoffnung Mut zu: daß sich im Laufe des Tages, wie schon so oft, Gelegenheit bieten dürfte, in irgend einer Ecke der geräumigen Wohnung den schwarzen Kerl loszuwerden. So ein kleiner Familienbürger hegt ja gewöhnlich mehr eigene Gedanken und aufrührerische Ideen in seinem Kopf, als seine erwachsene Umwelt nur zu ahnen vermag, und jede offizielle Staatsregierung würde ihrerseits ebenso staunen, wenn sie allen ihren guten und schlechten Staatsbürgern ins verborgene Herz blicken könnte. Da wie dort keimt und sprießt es üppig im dunklen Boden der geheimen Wünsche, und es bedarf nur stets der günstigen Gelegenheit, daß auf einmal plötzlich der fertige „Blumenstock" als Tatsache vor aller Augen steht. Unglückliche Verhältnisse, die auf tiefwurzelnde Mängel sittlicher Art in der Familie wie im Staat zurückzuführen sind, schaffen zuweilen solche „günstige Gelegenheiten". Sehr oft auch Kollapsen wirtschaftlicher

Art oder Krankheiten, Kriege, Krisen. Da gedeihen schnell alle Bestrebungen nach dem „uneingeschränkten Glück".

Darum wohl der Familie, in der die Mutter sich ungeteilt der Erziehung ihrer Kinder widmen kann; denn jeder unbewachte Augenblick sät neue Keime des „freiheitlichen Unkrautes" und bringt manchen zur Blüte. Am unmittelbaren Eingriff liegt das Meiste. Aber selbst bei idealen Verhältnissen ist es eine Unmöglichkeit für die Mutter, genau jeden Augenblick auf Posten zu stehen.

Frau Wellenreiter hatte eben die Fenster der Kinderstube weit geöffnet. Die Maisonne des Jahres 1887 strömte golden herein. Julian war plötzlich zur Türe hinausgeschlüpft. Er hatte immer etwas Besonderes im Sinn. Die Mutter machte sich an die Inspektion des Näschens und der Oehrlein ihres Dritten, des Edwin. Traugott sah nachdenklich an sich hinunter. Da plötzlich horchte er auf. „Das ist die Artillerie mit Musik!" bemerkte Frau Lotte und warf einen Blick auf die Hauptstraße vor. Dann machte sie sich daran, sich eine Küchenschürze umzuknüpfen, um anschließend ihres Amtes am Herde zu walten. Sie schürte draußen kräftig das Feuer, verschob einige Herdringe und Kochhäfen und öffnete den kupfernen Deckel des Wasserschiffes, um das Mädchen anzuheißen, aufzufüllen. Ueber diesen Geräuschen vernahm sie nicht, wie draußen die Türe des Glasabschlusses ging.

Mit leuchtenden Augen kletterte Traugott die Haustreppe hinunter. Ein Augenblick Ueberlegung im Hausgang unten, der schwarze Lederschurz flog vom Leibe, und fort gings bis zur Hauptstraße, wo die Artillerie zog mit Pferden und Geschützen. „Allerie! Allerie!" rief der kleine Reißaus immer wieder vor sich hin, vollständig im Banne der Musik, der glänzenden Trompeten, der blinkenden Helme, der funkenschlagenden Hufeisen. Er glühte vor Begeisterung. Vor allem fesselte ihn eine ganz große Trompete. Mit der hielt er Schritt; wobei er eiligst trippeln mußte. Weit über den Marktplatz hinaus war er so schon mitmarschiert, da faßte ihn jemand sah von rückwärts und hielt ihn fest. Wie aus allen Himmeln gestürzt, sah er erschrocken zu seiner Mutter auf. Die war aufgeregt dem kleinen Burschen nachgeeilt, ohne es zu merken in der Küchenschürze. Ein Schlossergeselle, der zwecks einer Reparatur in die Wellenreiterische Wohnung gekommen und unterwegs dem kühnen Ausreißer begegnet war, hatte der jungen Hausfrau die Flucht gemeldet. Da sie zwischen ihren Scheltworten und Verweisen immer wieder hell auflachen mußte, faßte der kleine Sünder die zwangsweise Heimholung nicht tragisch auf, sondern schritt an der Seite der Mutter, Herz und Sinn noch von den Klängen der Marschmusik und von dem Eindruck des farbigen Soldatenbildes geschwellt, stolz heimwärts. Eine nochmalige kräftige Mahnung erfolgte in der Kinderstube, der Lederschurz kam wieder an den richtigen Platz, und ein mächtiges Butterbrot krönte das gewaltige Erlebnis.

Julian hatte sich zum Zehnuhrbrot zwar schon selbst eingefunden. Er war drunten in der Backstube bei den Bäckergesellen gewesen, im Hinterhaus, und hatte wie stets einige kühne Wendungen und Weisheiten aufgeschnappt. Im Gegensatz zu Traugott war er ein frühreifes Kind. Er mußte wieder einmal etwas gehört haben, was nicht in das Wissen eines Kindes hineinpaßt; denn er stand am Fenster mit seinem Brote und „simulierte", wie die Großmutter in Weingarten sich auszudrücken pflegte. Da Traugott niemals etwas wie Verwunderung und Ehrfurcht vor ihm bezeugte, hatte er sich, wie meist, Kameraden — diesmal nur zwei — aus dem Hinterhaus mitgebracht, die ihn, während sie ebenfalls Wellenreitersche Butterbröter verzehrten, mit großen Augen tatsächlich anstaunten, wie etwa Deutschlands Jünglinge zu allen Zeiten den genialen Napoleon. Eigentliche Kameraden waren sie ihm nicht; dafür waren sie ihm viel zu klein. Vierzehn- und gar Fünfzehnjährige wie die Bäckerbuben des Hauswirts galten ihm erst als gleichwertig. Um seine innere Größe und Ueberlegenheit den beiden fremden Buben gegenüber zum Ausdruck zu bringen, hatte er einen Stuhl bestiegen und begann mit kecker Stimme zu singen:

„Es sind zwei kleine Fensterlein
In einem kleinen Haus,
Da schaut die ganze Welt hinein,
Da schaut die Welt heraus."

Er sang wirklich erfrischend herzig dieses holde Liedchen. Alle Strophen. Indes horchte nur das beigeschleppte Publikum zu; der Prophet gilt ja nichts im eigenen Lande. Edwin schrie, weil er seinen Schoppen wieder erwartete. Traugott schwang seinen Hammer, den er stets bei sich trug, ja nachts neben sich im Bett liegen hatte. Sonst schlief er nicht ein. Auch der große Holzkönig des Kegelspiels durfte beim Schlafe niemals fehlen — bis in Traugotts achtes Lebensjahr hinein. Wehe, wenn der König beim Insbettgehen nicht zur Stelle war! Dann gab es eine Aufregung im Kinderzimmer, und das Mädchen hatte zu suchen. Es ist rätselhaft, warum der Knabe ohne seinen König nicht zu Ruhe und Schlaf kommen konnte; aber erleben wir das Gleiche nicht bei ganzen Völkern? —

Den Hammer benutzte Traugott dazu, jeden Nagel, des er habhaft werden konnte, in die nächstbeste Stelle des Fußbodens zu schlagen, und er tat dies stets mit der ihm eigentümlichen energischen Begeisterung. Augenblicklich schlug er aus reiner Siegfriedslust überall da dröhnend auf den Boden wo sein Auge eben noch den Kopf eines eingeschlagenen Nagels entdeckte.

Gesunde Kinder haben bekanntlich an allem Lärmen und Poltern an allen krachenden, knallenden, trommelnden Geräuschen allgemein eine bevorzugte Freude. Traugotts großes Beispiel erweckte Nacheiferung. Julian bearbeitete mit Händen und Füßen die Holzbeschalung unter dem Fenster, die dumpf widerklang und die beiden fremden Buben trommelten durch ihre vorgehaltenen Fäuste in einem unübertrefflichen Wetteifer. Ein mächtiges Konzert! Die Mutter draußen in der Küche störte sich nicht daran.

Uebrigens bezeugten die Musikanten, daß sie durchaus Ohren hatten, die für zeitgenössische Musik wie geschaffen waren, daß sie auf der Höhe standen hinsichtlich ihrer musikalischen Aufnahmefähigkeit; was man bekanntlich nicht von allen Zeitgenossen Richard Wagners behaupten konnte. Plötzlich nahm das Konzert ein Ende. Das Mädchen war eingetreten. An und für sich kein Anlaß abzubrechen. Aber Julian war es, der innehielt, als sie im Zimmer war. Seine beiden Gefolgsleute setzten ihre Trompeten ab, offenbar aus Furcht vor der erwachsenen Person. Edwin wurde mäuschenstill, weil er seinen Schoppen endlich erhielt. Die Milch war so spät erst gebracht worden. Und Traugott tat der Arm vom Hammerschwingen allmählich weh. Julian sah auf das Mädchen und „simulierte" wieder eine Weile. Ein schlimmes Wort des einen Bäckerbuben war ihm wieder ins Gedächtnis gekommen. Seine Augen gingen immerzu. Der Spiegel an der Wand zeigte ihm, daß sein Schlips aufgegangen war. Er eilte stracks zur Mutter hinaus und ließ ihn sich binden. Auch streckte er die beiden Hände von sich, was ein Zeichen war, daß er sich unsauber fühlte und gewaschen sein wollte. Bald kam er wieder herein und rief gespreizt: „Jetzt wird Theaterles gespielt!" Das Dienstmädchen ging nebenan ins elterliche Schlafzimmer, schüttelte die Federkissen auf, die in der Sonne lagen, wendete sie und eilte in die Küche. Das Feld war für die Buben wieder frei. Jetzt begann ein Schieben und Rücken und Schleppen von allem, was nicht niet- und nagelfest war. Der lange, schwereichene Tisch wurde zur Kommode geschoben, Stühle wurden obenauf gestellt und hochgetürmt, dazu zwei Nachtschränkchen, der Handtuchständer und Schemel. Die Baukünstler Altägyptens hätten an diesem unerschrockenen Wollen und Können gewiß ihre Freude gehabt, und ein Bramante und Michel Angelo hätte Anlaß zur Bewunderung gefunden an den kombinatorischen Versuchen, die, einigemal zusammenrumpelnd, scheiterten, schließlich aber glückten. Nach Fertigstellung des kühnen Baus wurden Federbetten, Laken, Kopfkissen herbeigeschleift und der Palast im Innern reichlichst ausgestattet. Was nun spielen? Dieser Gedanke beschäftigte eigentlich nur den „regissierenden" Julian. Aber es konnte für ihn nur ein Stück geben: Er der König, der Herr, und die Anderen seine Trabanten, Knechte. Traugott sollte auch gehorchen und vor allem den Hammer weglegen. Das tat er nicht, und schon ward aus dem Spiel ein voller Ernst. Eine regelrechte Tragödie, eine Haupt- und Staatsaktion war im Gange. Die Brüder gerieten einander in die Haare, stürmten immer wieder aufeinander ein und rangen mit roten Köpfen, unter begleitenden Drohworten und keuchend. Edwin schrie dazu. Der Palast stürzte ein. Nach kurzer Pause setzte man den Kampf fort, sich gegenseitig mit Kopfkissen und kleinen Gegenständen bewerfend. Das war eine Schlacht! Nochmals hatte man sich gegenseitig an den Kleidern; Julians Schlips ward zur Siegestrophäe Traugotts, und dessen Lederschurz lag aller Knöpfe ledig zertreten und zerstampft auf der Walstatt, auf der die beiden Kämpfer sich wälzend nach der Palme des Sieges rangen. Statt einer Palme brachte das Schicksal den Helden etwas ganz Anderes. Wie Blitze fuhr es plötzlich zuckend und klatschend auf die zwei Matadore hernieder. Frau Wellenreiter war hereingeeilt und schwang den Patscher. Mit dem ersten Blitzstrahl fallen bekanntlich die ersten Tropfen. Darum Geheul und Tränen. Die fremden Buben, die nur eine statistische Rolle gespielt hatten, wurden etwas barsch fortgeschickt. Nach kurzer Zeit war durch Mutter und Mädchen die Stube wieder in Ordnung gebracht. Wie geschlagene und in Knechtschaft geratene Könige mußten Julian und Traugott bei dieser Aufräumungsarbeit Frondienste leisten. Aber wie in allem Leben, dem ganz großen der Menschheit und der einzelnen Völker, wie dem kleinen der Familie und ihrer einzelnen Glieder ging auch diese „Epoche" vorüber. Inter arma silent Musae; allein jetzt kamen sie wieder zu ihrem Recht. Frau Wellenreiter „malte" in groben Linien auf zwei Bogen Papier je ein Bild: das eine sollte einen Berg und einen Weg und einige Bäume, dazu Mond und viele Sterne darstellen; das andere, ein Haus mit rauchendem Schornstein, einer Türe, vielen Fenstern, einer Bank, dazu die durch Wolken strahlende

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 17. November (abends.)

Es kosten:

Brüssel	1 Fr.	450.—	(früh. 0.80 M)
Amsterdam	1 Gld.	2640.—	(„ 1.70 „)
London	1 Pfd. St.	30000.—	(„ 20.— „)
Paris	1 Fr.	470.—	(„ 0.80 „)
Zürich	1 Fr.	1235.—	(„ 0.80 „)
Italien	1 Lire	316.—	(„ 0.80 „)
Newyork	1 Dollar	6700.—	(„ 4.20 „)

Tendenz: behauptet.

Von den Börsenplätzen.

Mannheimer Effektenbörse.

Ziemlich fest.

K. **Mannheim**, 17. Nov. (Drahtber.) Der heutige Börsenverkehr war bei ziemlich fester Tendenz recht lebhaft. Von chemischen Werten wurden gehandelt: Anilin zu 6800 und Westeregeln zu 6200 Prozent. Bremen-Besigheimer waren zu 5510 Proz. gefragt, Rhenania zu 3000 und Verein Deutscher Oelfabriken zu 2700 bez. Ferner gingen um: Benz zu 2300 und 2350 Proz., Gebr. Fahr 2200, Rhein Elektra 1050, Wayß & Freytag 6200, Zuckerfabrik Frankenthal 4100 und Zuckerfabrik Waghäusel zu 4300 Prozent. Sonstige Veränderungen: Zellstoff Waldhof 5400 Geld, 5500 Brief, Dampfkessel Rodberg 1550 Geld, 1580 Brief, Zementwerk Heidelberg 4000 Brief, Unionwerke 1550 Geld und Freiburger Ziegel 2600 Geld. Ferner von Brauereien Eichbaum 1500 Geld, Meyerhof 1500 Geld und Brauerei Sinner 3000 bez. und Geld.

Frankfurter Börse.

Devisen rückgängig. — Effekten behauptet und befestigt.

w. **Frankfurt a. M.**, 17. Nov.

Die Beauftragung des Generaldirektors Cuno mit der Regierungsbildung machte auf die Börse einen guten Eindruck. Die Devisen unterlagen schließlich einem Kursdruck.

Der Dollar eröffnete heute mit 6700, ging vorbörslich noch bis auf 6400—6300 zurück und wurde an der Börse mit 6550 genannt. Infolge der schwachen Haltung der ausländischen Zahlungsmittel lagen Valutapapiere unter Kursdruck.

Am Markte der unnotierten Werte war die Tendenz von wenigen Ausnahmen abgesehen, vorwiegend gut behauptet. Die Umsätze in Knorr-Heilbronn lebhafter 1975—2100. Man hörte ferner Benz 2300, Becker-Stahl 3100—3200, Becker-Kohle 2300—2600, Inag 1000, Mansfelder 4800—5000, Ufa 1000, Stöckicht-Gummi 1060.

Montanaktien zeigten eine uneinheitliche Haltung, so waren die Anfangsnotierungen für Harpener, plus 4000, später Oberschlesische fest, Maschinen- und Automobilaktien konnten teilweise Kursbefestigungen erzielen. Daimler und Adlerwerke Kleyer besserten ihre Kurse, Bingwerke waren höher. Elektrizitätsaktien zogen nach dem Kursrückgang des letzten Börsentages an. Die Aktien der zur Siemens-Rhein-Elbe-Union gehörigen Werke schienen wieder begehrter. Felten & Guilleaume lagen schwächer.

Am Markte der chemischen Werke zeigte sich vorwiegend Erholung. Badische Anilin, plus 200, Elberfelder Farben, plus 100. Rütgers-Werke, plus 200. Auf den übrigen Marktgebieten, wie Schiffahrts- und Bankwerten blieben die Umsätze bescheiden. Metallbank zogen 500 Prozent an.

Auf dem Kassaindustriemarkt machte sich eine Verringerung der Anzahl der kleinen Aufträge bemerkbar, da von heute an die Maßnahmen gegen die kleinen Ordres in Kraft treten. Schon aus diesem Grunde waren die Umsätze erheblich geringer als an den letzten Börsentagen. Niedriger nannte man Maschinenfabrik Faber und Fischer, Bleistift Faber, Eisenwerke Kaiserslautern, angeboten 4 Prozent Hessen.

In der kommenden Woche findet Wertpapierbörse nur am Montag und Donnertag statt. An den übrigen Tagen — außer Mittwoch (Buß- und Bettag) — werden nur Devisen im Devisenzimmer und Noten im Sitzungszimmer des Börsenvorstandes notiert. Jeder Handel in Wertpapieren ist außer Montag und Donnerstag an den andern Tagen in den Börsenräumen untersagt.

Beschränkung der Börsenaufträge in Frankfurt a. M. Auch die führenden Frankfurter Banken geben nunmehr bekannt daß sie vom 20. d. Mts. an infolge der immer noch anhaltenden Arbeitsüberlastung das Effekten- und Börsengeschäft einschränken müssen. Die Einschränkungen sind nicht ganz so rigoros wie sie die führenden Berliner Banken vorgenommen haben. So ist der Mindestbetrag für Kaufaufträge in Aktien auf nominell M. 3000 (in Berlin M. 6000) festgesetzt. Von dieser Einschränkung bleiben Vorzugsaktien, amtlich notierte Versicherungsaktien, Kolonialpapiere, Valutenpapiere und Aktien deren letztbekannte Notiz auf 10 000 Prozent und darüber lautete, ausgenommen. Verkaufsaufträge werden auch in Aktienwerten bis auf weiteres ohne Einschränkung entgegengenommen. (In Berlin unter nom. M. 6000 nur dann, wenn sie auf „bestens" lauten.) Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Bearbeitung von Börsenaufträgen nur dann in Aussicht gestellt werden kann, wenn die Aufträge am Vorabend des Bösentages bis spätestens 4 Uhr (Samstags 12 Uhr) im Besitz der beauftragten Bank oder Bankiers sind, daß aber auch dann keine Gewähr für die Erledigung übernommen werden kann.

Berliner Börse.

Devisen schwächer. — Effekten befestigt.

w. **Berlin**, 17. Nov.

Die überwiegend günstige Beurteilung, die die von Generaldirektor Cuno angestrebte Kabinettsbildung in Banken und Börsenkreisen findet, drückte sich in der schwächeren Verfassung der Devisen und in der Widerstandsfähigkeit der im Verlaufe fester werdenden Haltung am Effektenmarkt aus. Anzahlung Newyork schwankte heute ziemlich zwischen 6600—6200; amtlich notiert 6600. Die Umsätze im Devisenverkehr waren entsprechend geringer.

An der Effektenbörse überwogen limitierte Verkaufsaufträge seitens des Publikums, doch boten ihnen gegenüber Deckungen und Rückkäufe der Spekulation ein Gegengewicht, so daß nach anfangs überwiegend unheitlicher Kursbildung im Verlaufe sich eine feste Grundstimmung stärker durchsetzte. Am Montanmarkt überwogen Kurserhöhungen von 1000—2000 Prozent. Harpener gewannen 5000 Prozent. Auf den andern Märkten einschließlich der Bank- und Schiffahrtsaktien war die Kursbildung ähnlich, nur daß es sich um Kursveränderungen von 100—500 und teilweise darüber handelte. Norddeutsche Wolle, Stöhr Kammgarn stiegen sogar 3000 bezw. 5000 Prozent. Größeres Interesse zeigte sich für Berliner Handelsgesellschaft und Deutsche Bank. Schwach waren bei Rückgängen von 100 bis teilweise 1000 Prozent Auslandsrenten. Mexikaner waren sogar um 8000 Prozent niedriger. Heimische Renten wenig verändert, doch hielt das Kaufinteresse für die bekannten verschiedenen Gattungen an.

Am Einheitsmarkt bewirkte die bekanntlich heute wirksam gewordene Einschränkung eine Abnahme der Beteiligung des Publikums, wie überhaupt das Geschäft etwas ruhiger als bisher war.

Industrien / Handel / Verkehr.

Banken.

Mitteldeutsche Creditbank. Der Aufsichtsrat lädt im Anzeigenteil zu der am 2. Dezember in Frankfurt a. M. stattfindenden Generalversammlung ein, in der u. a. über die Erhöhung des Grundkapitals um 10 Mill. Mark Vorzugs- und 330 Mill. Stammaktien beschlossen werden soll.

Rheinische Handelsbank A.-G. Mannheim. Einer a. o. G.-V. (5. Dez.) wird die Erhöhung des Grundkapitals von M. 2 auf 16 Mill. vorgeschlagen.

Industrien.

Badische Anilin- und Sodafabrik A.-G. in Ludwigshafen a. Rh. Auf die jungen Stammaktien in Höhe von 440 Mill. Mark räumte die Gesellschaft den alten Aktionären ein Bezugsrecht im Verhältnis von 1:1 zum Kurse von 150 Prozent ein. Das Bezugsrecht muß in der Zeit vom 22. November bis 22. Dezember ausgeübt werden, da mit diesem Tage das Bezugsrecht verfällt.

G. Wohlmuth & Co. A.-G. Fabrik elektro-galvanischer Apparate in Furtwangen i. bad. Schwarzwald. In einer Hauptversammlung wurde eine Verdoppelung des Grundkapitals auf 8 Mill. Mark beschlossen. Wie der Geschäftsbericht besagt, haben sich die Umsätze im laufenden Jahre im Vergleich zum Vorjahre verdoppelt, so daß auch für das erhöhte Aktienkapital mit einem entsprechenden Gewinn gerechnet werden kann.

Badische Obst- und Weinbrennereien A.-G. in Kork. Die Gesellschaft hielt dieser Tage ihre ordentliche Generalversammlung ab, die aus dem Reingewinn des vergangenen Geschäftsjahres in Höhe von 8 791 183 Mark die Verteilung einer Dividende von 40 Prozent genehmigen konnte. Des weiteren wurde die Erhöhung des Grundkapitals von 10 auf 23 Mill. Mk. durch Ausgabe von Inhaberstammaktien einstimmig beschlossen. Von den jungen Aktien werden 10 Mill. Mark durch ein Bankkonsortium zum Kurse von 150 Prozent übernommen und zu gleichem Kurse im Verhältnis von 1:2 den alten Akitnären zum Bezuge angeboten. Die restlichen 3 Mill. Mark junge Aktien verbleiben zur Verfügung der Verwaltung zur Ausführung von Wirtschaftsgemeinschaftsverträgen usw. Die Gesellschaft, die ein äußerst günstiges Geschäftsjahr zu verzeichnen hatte, bringt für die Wohlfahrtszwecke „Winternot" eine Spende von 3 Mill. Mark, was als Beispiel hoch anzuerkennen ist. Die Generalversammlung wählte die Herren Ludwig Sixt-Stuttgart und Louis Stein-Basel neu in den Aufsichtsrat.

Schwarzwälder Werkstätten A.-G. in Baden-Baden. Die Gesellschaft hat auf den 7. Dezember eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, der sie eine Erhöhung des Grundkapitals um 4 auf 5 Mill. Mark vorschlägt.

Offenbacher Gummiwerke Carl Stoeckicht A.-G., Offenbach a. M. Die Verwaltung teilt der „Frkf. Ztg." mit, daß die an der Börse umlaufenden Gerüchte über eine erneute Kapitalserhöhung oder Fusion des Unternehmens jeder Begründung entbehren.

Stahlwerke Mannheim A.-G. in Mannheim. Am 12. Dezember wird die Gesellschaft eine außerordentliche Generalversammlung abhalten, der sie eine Erhöhung des Grundkapitals um 7,2 auf 10 Mill. Mark durch Ausgabe von 5000 Stück Stamm- und 2200 Stück Vorzugsaktien mit einfachem Stimmrecht vorschlägt. Den alten Aktionären werden die jungen Aktien, die für das laufende Ge-

Frankfurter Kursnotierungen:

	15. Nov.	17. Nov.
Badische Bank	2400r	2400
Darmstädter Bank	955	1290
Deutsche Bank	3050	3900
Diskonto Commandit	1805	1850
Dresdener Bank	1700	2000
Mitteld. Creditbank	1500	1300
Oesterr. Länderbank	3050	2850
Pfälzische Bank	—	—
Rheinische Creditbank	650	670
Südd. Diskonto-Ges.	950	935
Wiener Bankverein	750	750
Württbg. Notenbank	1650r	2150r
Bochumer Gußstahl	—	14500
Gelsenkirchen	16100	17500
Harpener	42000	52000
Laurahütte	9100	9500
Aschaff. Zellstoff	6100	6050
Grün & Bilfinger	3510	4010
Zementw. Heidelberg	4025	3900
Bad. Anilin	6700	7000
Scheideanstalt	5050	6200
Holzverkohlung	3500	3650
Höchster Farben	5050	5000
Rütgers-Werke	3200	3490
Elektr. Licht u. Kraft	2600	2600
Gebr. Junghans	1700	1620
Adler & Oppenheimer	—	4800
B. Masch. Badenia	2300	2200
Maschfabr. Durlach	3201	3400
Daimler	—	1440
Maschfabr. Gritzner	4020	3900
Haid & Neu	2650	2600
Maschfabr. Karlsruhe	3250	3175
Oberursel	2275	2000ex
Schlinck & Co.	—	—
Schuhfabrik Herz	1300ex	—
Elsässer Baumwolle	3300r	3650
Spinnerei Ettlingen	—	3800
Uhrenfabr. Furtwang.	—	—
Uhrenfabr. Furtwängl.	1500	1550ex
Waggon-Fabrik Fuchs	1500	1500
Zellstoff Waldhof	5300	5500
Zuckerfabr. Waghäusel	4200	4400
Zuckerfabr. Frankenth.	4150	4100
Benz Motoren	2500	2300

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 17. November.

	16. Nov. Geld	16. Nov. Brief	17. Nov. Geld	17. Nov. Brief
Brüssel	458.85	461.15	430.90	433.10
Holland	2945.10	2959.90	2628.40	2641.60
London	33915.—	34085.—	30324.—	30476.—
Paris	508.45	511.05	471.80	474.20
Schweiz	1396.50	1403.50	1211.95	1218.05
Spanien	1142.10	1147.90	1007.45	1012.55
Italien	339.15	340.85	311.20	312.80
Lissabon	—	—	—	—
Dänemark	1518.65	1526.35	1339.10	1345.90
Norwegen	1381.50	1388.50	1235.90	1242.10
Schweden	2004.95	2015.05	1775.55	1784.45
Helsingfors	—	—	—	—
Newyork	7506.15	7543.85	6720.75	6734.25
Wien (altes)	—	—	—	—
Dtsch. Oest.	10.07	10.13	8.73	8.77
Budapest	301.50	303.50	264.—	266.—
Prag	244.35	245.65	209.45	210.55

w. Berlin, 17. November.

	16. Nov. Geld	16. Nov. Brief	17. Nov. Geld	17. Nov. Brief
Amsterdam	2972.55	2987.45	2593.50	2606.50
Brüssel	463.83	466.17	426.93	429.07
Christiania	1391.50	1398.50	1216.95	1223.05
Kopenhag.	1521.18	1528.82	1326.70	1333.30
Stockholm	1995.—	2005.—	1765.60	1774.40
Helsingfors	186.53	187.47	164.58	165.42
Italien	344.13	345.87	311.71	313.29
London	33815.25	33984.75	29326.50	29473.50
Newyork	7506.18	7543.82	6608.43	6641.57
Paris	498.75	501.25	461.34	463.66
Schweiz	1376.55	1383.45	1226.92	1233.08
Spanien	1147.12	1152.88	1012.46	1027.54
Wien (altes)	—	—	—	—
Dtsch. Oest.	9.77	9.83	8.77	8.83
Prag	235.65	236.85	209.47	210.53
Budapest	299.—	310.—	274.—	276.—
Lissabon	—.—	—.—	—	—
Bulgarien	—.—	—.—	47.13	47.36
Buen.-Aires	2733.15	2745.85	2384.—	2396.—
Japan	3615.93	3634.07	—.—	—.—
Rio de Jan.	857.85	862.15	773.06	776.94

Abenddevisen.

Frankfurt, 17. Nov.

Brüssel	450	Paris	470
Holland	2640	Italien	316
London	30000	Newyork	6700
Schweiz	1235		

Tendenz: behauptet.

w. Zürich, 17. November.

	16. Nov.	17. Nov.
Holland	213.75	213.75
Deutschland	0.07¼	0.08½
Wien	0.0072½	0.0073
Prag	17.35	17.[illegible]5
Paris	36.35	37.90
London	24.31	24.31
Italien	24.95	25.30
Brüssel	33.60	35.10
Budapest	0.21½	0.22
Newyork	544.75	543.75
Agram	2.23	2.16
Warschau	0.03½	0.03¼
Kopenhagen	110.—	110.—
Stockholm	146.—	145.75
Christiania	100.10	99.30
Madrid	83.—	83.90
Buenos-Aires	196.—	195.50
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	a) vorbörsl.	b) nachbörsl.
Holland	2515 – 2633	2555 2675
Schweiz	1177 – 1232	1196 1250
Paris	442 – 453	449 – 475
Belgien	411 – 430	417 – 440
London	28600–30000	29000–30500
Newyork	6400 – 6700	6500 6800
Italien	301½ – 315	306 – 320
	Tendenz ruhig.	Tendenz ruhig.

S. auch Berliner Effektenkurse.

Berliner Kursbericht

Deutsche Staatspapiere.

	15. 11.	17. 11.
Dtsch. Schatzan. I	—	—
„ II	—	—
„ III	100.25	100.30
„ IV-V	85.60	86.—
„ VI-IX	73.—	73.75
„ 1924er	92.—	92.40
Dtsch. Reichsanl.	80.75	80.75
„	350.—	350.—
„	250.—	250.—
„	840.—	850.—
Deutsche Prämienanl.	125.—	140.—
Pr. Schatzanw. 19 2	—	—
„ 1922	—	—
Pr. Konsols	149.90	168.—
„	133.—	125.—
„	340.—	325.—
Bad. Staatsanl. 08	130.—	—

Versch. festverzinsliche Werte.

	15. 11.	17. 11.
Oest. Sch. 14	17000.-	16100.-
„ Gold-R.	23000.-	10500.-
„ Kron. R.	—	—
Türk. adm.	5900.—	5750.—
„ Bagd. S. I	7400.—	5100.—
„ Bagd. S. II	5000.—	4700.—
Türk. unif.	35000	34700.-
„ Zoll 1911	5375.—	5050.—
„ Lose	38000.-	36340.-
Ung. Gold-R.	12550.-	11500.-
„ Kron.-R.	1125.—	1075
Mex.-Anl.	90500.-	18000.-
do. „	—	—
do. Bwgsanl.	53000.-	3200.—
Teh. N. Railw.	48000.-	47000.-
„ „	41000.-	53000.-
Anatol. S. I.	4700.—	4000.—
„ S. II	4400.—	3550.—
„ S. III	3400.—	2850.—

Eisenbahn-Aktien.

	15. 11.	17. 11.
Lübeck-Büch.	—	—
Schantungb.	1350.—	1450.—
Genußsch.	4[illegible]00.—	4800.—
A.E.G. Schnellb.	805.—	800.—
Allg. Lokalb.	1440.—	1475.—
Südd. E.-enb.	1375.—	—
Baltimore	53000.-	35000.-
Pennsylvania	—	—
Heinrichsbahn	—	—
Lombarden	—	—

Schiffahrts-Werte.

	15. 11.	17. 11.
Argo-Akt.	4000	—
D. Austral-Akt.	4500	4850
Hapag-Akt.	2510	2500
Hb. Südam.-Akt.	6000	10200
Hansa-Akt.	1500	1805
Nord-Lloyd Akt.	1700	1620
Ver. Elbe-Akt.	7000	7800

Bank-Aktien.

	15. 11.	17. 11.
Bk. f. el. Werte	2705	—
Barmer B. Ver.	725	—
Berl. Hand-Ges.	6100	8500
Brasil. Bank	—	—
Commerzbank	1475	1425
Danz. Priv. Bk.	—	—
Darmstdt. Bk	1100	1230
D. Asiat. Bank	13000	12000
Deutsche Bank	3130	4000
D. Uebersee-Bk.	48000	47000
Disc.-Komm.	1850	—
Dresdener Bank	1750	1950
Ess. Cred.-Anst.	900	1000
Goth. Cred. G. Bk	—	—
Leipz. Cred.-A.	800	—
Lux. Intern. B	1880	1500
Mitteld. Creditb.	—	1500
Oest. Credit	1175	1135
Oest. Länderbk.	2734	2700
Ostbank	—	610
Reichsbank	1200	1200
Rhein. Creditbk.	700	—
Wiener Bankv.	760	716

Industrie-Aktien.

	15. 11.	17. 11.
Aachener Leder	3300	3200
AachenerSpinn.	—	1820
Accumulator	6550	7000
Adler & Oppenh.	5500	5300
Adlerhütte Glas	3490	3500
Adlerw. Kleyer	1510	1415
A.-G. für Anilin	4900	5000
A.-G. für Verk.	58000	52900
Alexanderwerk	1410	1400
Alfeld-Delligsen	2100	2150
Alfeld-Gron.	1500	1710
Allg. Elek.-Ges.	5150	4010
Alsen Zement	7000	10300
Alumin. Ind.	—	—
Ammendf. Pap.	4975	5130
Angl. Cont. Gu.	7900	8000
Anhalt Kohl.	6400	5900
Annab. Steingut	6500	—
Annener Gußst.	2900	2500
Aplerbecker B.	—	—
Archimedes	4900	4990
Arenberg Bgb.	—	6200
Aschaff. Zellst.	6150	3900
Augsb. Nrb. M.	3930	3200
Bachm. & Ladow	3600	2815
Bad. Anilin	6550	7050
Balcke Masch.	2998	2525
Barop. Walzw.	5300	8100
Bartz & Co. Sped.	2600	1775
Basalt A.-G.	9600	9775
Bayr. Spiegelgl.	7075	7700
Bendix Holzbt.	1495	1700
Berg Eveking	—	5950
Berger Tiefbau	2600	2300
Bergmann E. W.	2425	2255
Bl. Anh. Masch.	1900	1900

	15. 11.	17. 11.
Bl.-Gub. Hutf.	8100	9000
„ Holz-Kont.	2700	2730
„ Hotelgesch.	—	5500
„ Maschinb.	4600	5100
„ Neur. Kunst.	1650	1800
BertholdSchrift	2200	2340
Berzelius Bw.	3800	4140
Bet. u. Monierb.	—	1300
Bing Nürnberg	1325	1550
Bismarckhütte	9500	9000
Bochumer Guß	13000	12500
Böhler Stahl	12100	12500
Braunk. Brik.	5000	5400
Brem.-Besigh.	4975	5500
Br. Engelhardt	3200	3500
„ Schlth.-Patz	1900	1750
„ Dortm. Akt.	4975	2100
„ Dortm. Unbr.	4300	2100
„ Riebeck L.	1200	1100
„ Reichelbräu	—	1950
Brschw. Kohle	6100	6100
Brschw. Jutesp.	3200	3300
Breitenb. Zem.	2510	1750
Bremer Linol.	4100	4050
„ Vulkan	12000	10000
„ Wollkämm.	1515	—
Brown Boveri	1600	—
Buderus	4600	4505
Busch Optisch	2610	2500
Busch Lüdsch.	2900	2900
Busch Wagg.	4010	4550
Byk-Guldenw.	1525	1500
Calm. Asbest	1600	1790
Capito & Klein	13000	13000
Cartonn.-Ind.	—	2250
Charlb. Wasser	1000	1030
Charlottenh.	—	—
Chem. Griesh.	4[illegible]00	4900
„ Heyden	4010	4040
„ Weiler	4000	3825
„ Ind. Gelsenk.	20200	20300
„ Werk Albert	9200	10000
Chillingworth	1500	1500
Cons. Schalke	—	—
Cröllwitz Papp.	3000	3500
Daimler	1500	1375
Delmenh. Linol.	4100	3700
Dessauer Gas	1710	2000
Dtsch. Atl. Tel.	3200	3100
„ Lux. Bgw.	12000	12000
Deutsch Eb. Sig. Br	7000	6000
„ Erdöl	28300	28500
„ Gußstahl	2200	2000
„ Kabelw. L.	1650	1500
„ Kaliwerke	7950	8050
„ Kunstleder	1400	1250
„ Masch.	2200	2000
„ Schachtbau	—	—
„ Spiegelglas	—	3500
„ Steinzeug	2100	2040
„ Ton u. Stein	2400	2250
„ Waffen	8400	10950
„ Wollw.	3600	3600
„ Eisenhdl.	2400	2310
R. W. Dinnend.	2200	2200
Dittmann Nhs.	—	—
Donnersmark	16500	15000
Drahtl. Uebers.	1710	1750

	15. 11.	17. 11.
Düren. Metall.	9500	8200
Dürkopp	2400	2350
„ Eisenhütte	1990	1900
„ Maschinenb.	1900	1600
Dürer Kohlen	—	—
Dynamit Nobel	3600	3500
Egestorff Salz	5500	5200
Eintracht Brdb.	7500	9000
Eisenb. Verk.	6300	7000
Eisenw. Kraft	4000	4500
„ Meyer & Co.	1650	1530
Elberf. Farb.	6110	5050
Elekt. Lieferg.	1770	1650
„ Lichtu. Kraft	2550	2500
Els. Bad. Woll.	3500	4500
I. Elsbach u. Co.	3200	3475
Email. Ullrich	1850	1775
Erdmannsd. Sp.	3000	3500
Erlanger Bwsp.	3150	2400
Eschweil. Bgw.	8000	8300
Essen Steink.	10100	13230
Faber Bleist.	4200	—
Fahlb. List & Co.	1355	1800
Falkenst. Card.	3250	3300
Fein Jute Spinn.	3800	3900
Feldmühle Pap.	3000	3250
Felten & Guil.	4600	4350
Filt. Masch. Enz	7200	9100
Flöth. Masch.	3150	2935
Frankonia	1550	1600
Friedrichshall	7000	6300
Friedrichshütte	—	—
Frister	1600	1575
Fuchs Wagg.	1475	1400
Gaggenau Eis.	2100	2200
Ganz, Ludwig	—	1230
Gasmot. Deutz	3100	3100
Gebh. & König	4900	5700
Gelsenk. Bgw.	16025	18000
Gelsenk. Gußst.	3000	2900
Gensch. Waff.	2010	2100
Georg Marienh.	—	—
G. & F. Renner	—	—
Germania Zem.	3175	3190
Ges. f. el. Unt.	2300	2150
Gildemeister	4750	4125
Gladb. Textfrm.	—	1900
„ Woll. Ind.	2750	2500
Glasm. Schalke	14000	20000
Glanz Zuck.	6900	7200
Glockenstahlw.	3000	3250
Goldschm. Ess.	4102	4000
Görlitz Wagg.	2400	2425
Goerz C. G.	3500	3110
Gothaer Wagg.	1850	2005
Grevenbroich	6250	5600
Gritzner	4000	4300
Grün & Bilfing.	4490	4550
GraschwitzTex.	2200	2175
Hackethal Dr.	1690	1775
Halle Masch.	5000	4600
Hammersen Sp.	2510	3000
Hannov. Masch.	14000	13500
„ Waggon	1990	1900
Harb. Wien. G.	3500	3590
Harburger Eis.	6700	6750

	15. 11.	17. 11.
Harkort Bgw.	16500	10300
„ Brück. St.	2410	2350
Harpen Bgb.	45000	53000
Hartm. Masch.	3400	3700
Heckmar Duisb.	12200	12000
Heilm. Immob.	2800	2575
Hein. Lehmann	2525	2600
Hemmor Zem.	8500	8500
Hilger Verzink.	2800	2300
Hille Werkz.	1750	1750
Hilpert Masch.	1350	—
Hirsch Kupfer	6300	6600
Hirschb. Leder	4100	4100
Höchst. Farbw.	4750	4800
Hoesch	18550	19750
Hoffm. Stärke	2500	2575
Hohenlohe	5500	6425
Holzmann Phil.	2275	2800
Horch Motor	1835	1895
Hotelbetr. St. A.	11750	10100
Howaldtswerke	2000	2200
Hutschenreuter	4200	2505
Humboldt Msch.	2700	4750
Hüttenw. K. & C.	—	—
Hüttw. Niedsch.	1750	1775
Ilse Bergbau	7000	7210
Jeserich Asph.	2300	2400
Jüdel Eisb. Sig	3700	3601
Junghans Gebr.	1612	1675
Kahlbaum	2300	2575
Kaiser-Keller	4800	5000
Kali Aschersl.	4375	4930
Kalker Masch.	10000	70100
Karlsr. Masch.	3010	3200
Kattowitz. Bgb.	16300	16500
Kirchner Lpzg.	3930	4200
Köhlm. Stärk.	3000	3050
Kolb & Schüle	3600	3610
Kollm. & Jourd.	5500	5200
Köln-Neuess	15250	17000
Köln-Rottw.	3525	3600
Königsborn Bg	—	—
Kön. Wilh. St. A.	12[illegible]00	—
Gebr. Körting	1655	1700
Körtings el W	2800	2550
Kostheim Cell.	1810	1[illegible]00
Krauss & Cie.	2800	2700
Kronprinz Met.	5200	5100
Kupferw. Dtsch.	—	—
Küppersbusch	—	5600
Kyffh. Hütte	1695	1605
Lahmeyer	1500	1440
Lauchhammer	—	—
Laurahütte	7900	8100
Leipz. Werkz.	2250	2200
Leopoldshall	—	—
LindeEismasch.	2475	2730
Lindenb. Stahl	12000	12500
Lindström	4100	4000
Lingner Werk	10000	3600
Linke Hofm.	2950	2930
Löwe Werkz.	4700	5000
Lorenz Tel.	2625	2530
Lothr. Hüttenw.	7560	7800
Lothr. Prtl. Cem.	2200	2500
Lüdensch. Met	2609	2700

	15. 11.	17. 11.
Lüneb. Wachs	8000	8000
Luther Brschm.	2325	2025
Magirus	1300	1160
Malmedie	4000	3800
Mannesmann	6559	10500
Marienhütte b K	2000	2000
Markt & Kühlh.	—	1[illegible]0
Masch. Breuer	1775	1995
Masch. Kappel	10050	10000
Maximiliansau	2375	2350
Mech. Web. Lind	2600	2400
Mech. Web. Zitt.	2550	2400
Meguin Butzb.	3000	2800
Mehlth. Tüllfab.	1820	1760
Meyer. Paul	1215	2475
Meyer Kaufm.	2100	1200
Mix & Genest	1600	—
Mülheim Bgw.	13000	14000
Neckars. Fahrz.	2950	2300
Nept. Schiffsw.	1825	1850
N.-Laus. Kohl.	6100	6000
Nitritfabrik	2500	2600
Nordd. Gummi	1190	—
„ Jute St.-A.	—	2600
„ Wollkämm.	10500	13700
Nürnb. Herk. W.	3975	393
Obersch. Ebfd.	4600	6000
„ Eisen Caro	4810	5000
„ Kokswerke	8300	9050
Oel Großgerau	—	—
Opp. Portl. Zem.	2700	2550
Orenstein	6200	6400
Osnabr. Kupfer	3800	4100
Ostwerke	2780	3000
Ottensen Eis.	2150	2000
Panzer A.-G.	4500	4600
Phönix Hoerde u. Bgb.	12000	13000
Pintsch	10000	8000
Plauen Spitzen	2600	3000
Pöge elektr.	1400	1410
Polyphon Wrk.	3200	3030
Porta UnionWf.	—	2600
Rathgeb. Wagg.	2950	2710
Rauchw. Walter	4450	4480
Ravensb. Spinn.	14000	15000
Reicholt Metall	4500	4600
Reisholz Papier	1750	1680
Reiß & Martin	3400	3500
Rhein. Braunk.	19000	2350
„ Chamotte	—	—
„ Metallw. Vz.	2800	3000
„ Nass. Brgw.	9000	10000
„ Spiegelglas	—	—
„ Stahlwerke	12000	12700
„ Wstf. Klkw.	8000	10500
„ Sprengst.	2250	2300
Rhenania Ch. F.	2350	270
Rheydt elektr.	2300	2300
Riebeck Mont.	13000	14100
Riedel chem.	3500	3200
Riehm & Söhne	3800	3875
Rockstr. & Schn.	4200	4000
Roddergrube	13000	15000
Rombach Hütte	4475	4360
Rosenthal Porz.	8400	8295

	15. 11.	17. 11.
Rositz. Braunk.	6200	5100
Rositz. Zucker	2400	2130
Rückf. Nch.	1625	1555
Rütgerswerk	3400	3500
Sachsenwerk	2625	2605
Sächs. Thür. Ptl. Ct.	—	2100
Saline Salzung.	2200	2260
Sangerh. Msch.	—	4400
Sarotti	3000	2800
Schäfer Blech	1700	1800
Schering chem.	6200	6600
Schieß Masch.	2175	2300
Schles. Bgb. Zk.	23800	22000
„ Textilwerke	1875	1900
Schneider Lpz.	1700	1600
Schöller Eitorf	20000	23500
Schriftg. Huck	2000	2000
Schub. & Salz.	4310	4210
Schuckert Nbg.	5600	5000
Schwelm. Eis.	—	16800
Segal. Strumpf.	2000	2840
Sieg.-Sol. Guß	1400	1370
Siemensel. Bet.	400	399
Siemens Glas	5500	—
Siemens Halske	9500	10800
Simonius Cell.	—	—
Sinner A.-G.	2950	3000
Stadtb.-Hütte	3300	3300
Stahl & Nölke	—	—
Staßfurt Chem.	10100	9900
Stett. Chamott.	5900	7125
„ Vulkan	6950	6510
Stöhr Kammg.	38000	45000
Stoewer Nähm.	5000	4900
Stolb. Zink	10500	9600
Stollwerck Vrz.	—	—
Südd. Immob.	890	849
Tafelglas	4500	4895
Tecklenbg Wff.	3340	3000
Telefon Berlin	2050	1910
Terra A.-G.	3900	3900
Teutonia Misbg.	—	—
Thale Eisen	—	—
Thome, Friedr.	5100	6200
Thörl. Oelf.	17000	15000
Thür. Salinen	2400	2300
Tietz, Köln	620	601
Tüllfab. Flöha	1880	1875
Türk. Tabak	—	—
Union Chem. St.	2650	2695
Unionw. Masch.	1675	1700
Unterb. Spinn.	—	—
Varziner Pap.	2400	2650
Ver Bl. Pkf. Gum	3500	3010
Ver. Ch. Charlb.	4950	—
„ Dtsch. Nickel	4500	4600
„ Glanzst. Elb.	12000	15000
„ Gothania	2000	19000
„ Met. Haller	3315	3540
„ Schmirgelfb.	3500	3300
V. Berneis Wessels	1300	1300
Ver. Ultramar.	5600	5000
„ Stahl Zypen	29500	29000
Victoria-Werke	2000	2040

	15. 11.	17. 11.
Vogel Draht	1825	1875
Vogtl. Masch. St.	[illegible]	2100
„ Tüllfabrik	1800	1900
Vorw. Bielef. Sp.	4900	4500
Wand.-Werke	5195	5195
Warst. Grub.	—	3[illegible]00
Wass. Gelsenk.	—	900
Weg. & Hübner	2050	2300
Wernsh. Kamg.	3900	4770
Weser Wft.	2390	
Westd. Jutespin.	2000	1800
Westeregeln	600	6010
Wfl. Dr. Hamm	2500	2600
Wfl. Eis. Lgdr.	3500	3600
Westf. Kupfer	260	2490
Weyersp. & Co.	2700	2600
Wick. Zement	5000	4600
Wieler & Hdtm.	3600	3600
Wiesloch Ton	1800	1975
Wilhelmsh. E.	1850	1750
Wissen. Mwfb.	5000	4600
Witten Gußst.	13000	—
Wittkop Tiefb.	2900	3200
Zeitzer Masch.	8300	10800
Zellstoff-Verein	2300	2400
Zellst. Waldhof	5100	5425
Zimmermswk.	145	1[illegible]00
Wolff Magdebg.	—	3000

Kolonialwerte.

	15. 11.	17. 11.
D. Ostafr. Ges.	3900	4500
Neu-Guinea	6005	5850
South West.	1925	2000
Otavi Minen	26010	24000
Sloman Salp.	305000	240000
Pomona	—	—
Dtsch. Petrol.	4950	5050
Dtsch. Kolonialanteile	100000	75000
Kaoko	1450	1500

schäftsjahr zur Hälfte an dem Gewinn teilnehmen, im Verhältnis von 1:1 zum Kurse von 250 Prozent zum Bezuge angeboten.

Schneider & Co. A.-G. Heidelberg-Kirchheim. Dieses 1920 als Kommanditgesellschaft gegründete und 1922 mit 4 Mill. Stammaktien und 500 000 Mk. Vorzugsaktien in eine Aktiengesellschaft umgewandelte Untern ehmen beschloß in der am 15. November in Essen unter dem Vorsitz des Ingenieurs Wilh. Weber (Dortmund) abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung, das bisherige Aktienkapital um 9 Mill. Mark auf 13 500 000 Mark zu erhöhen. Die gesamten Aktien werden von dem Bankhause Schwab, Noelle & Co., Essen übernommen, das sie den alten Aktionären im Verhältnis von 2:3 zu 130 Prozent anbieten wird. Der bisherige Verlauf des Geschäftes hat den Erwartungen entsprochen. Das mit dem 31. Dezember zu Ende gehende Geschäftsjahr läßt bei vorsichtigster Bilanzierung die Verteilung einer Dividende von mindestens 25 Prozent erwarten. Die Gesellschaft stellt elektrotechnische Spezialartikel her. Die Anlagen stehen, wie der Vorsitzende in der Versammlung bekannt gab, mit 765 000 Mark zu Buch; die Lagerbestände mit 13 500 000 Mark. Das Werk ist bis in die Mitte des nächsten Jahres voll beschäftigt, weitere Aufträge laufen dauernd ein.

Bezugsaufforderung. Badische Lederwerke Karlsruhe-Mühlburg bis 10. Dezember auf 4 alte Aktien eine neue zu 115 Prozent.

Urquharts Pläne. Die zwischen dem englischen Großindustriellen Leslie Urquhart und der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfsindustrie A.-G. schwebenden Verhandlungen über einen Austausch der Aktien zwischen der Oberbedarf A.-G. und der „Russian Asiatic Consolidated", deren Präsident Urquhart ist, sind noch nicht abgeschlossen. Es soll sich in erster Linie darum handeln, die Erzeugnisse der Friedenshütte in Ausführung der englischen Pläne in Rußland zu verwenden.

Der Aufsichtsrat der Handels- und Gewerbebank A.-G. Karlsruhe beschloß in seiner letzten Aufsichtsratssitzung eine außerordentliche Generalversammlung auf Dienstag, 5. Dezember, nachmittags 5 Uhr, in das Geschäftslokal Friedrichsplatz 9, einzuberufen, zwecks Beschlußfassung über die Erhöhung des Aktienkapitals durch Ausgabe von M. 4 000 000.— Stammaktien und M. 1 000 000.— Vorzugsaktien unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre. Die Festsetzung der Ausgabebedingungen soll dem Vorstand im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat übertragen werden. Ferner sollen die Statuten, wie sich aus der Erhöhung des Grundkapitals ergibt, sowie die §§ 11, 14, 21 und 25 geändert werden. Die Zuwahl zum Aufsichtsrat steht ebenfalls auf der Tagesordnung. Der vorgelegte ½ Jahresabschluß zeigte eine starke Ausdehnung des Geschäftgangs bei erhöhten Gewinnziffern.

Verschiedenes.

Der Verein deutscher Eisengießereien Gießereiverband Düsseldorf hat mit Wirkung ab 16. November die bestehenden Preise für Bau- und Maschinenguß um 30 Prozent, plus 40 M. je Kilogramm, für Handelsguß um 50 Prozent erhöht.

Die Lage in der Strohhutindustrie. Aus dem Allgäu wird gemeldet, daß in der weithin bekannten Strohhutindustrie von Lindenberg zu Arbeitsentlassungen und Arbeitsstreckungen geschritten werden muß. Die Hauptsache dafür sind das Nachlassen der inländischen Kaufkraft und die hohe Ausfuhrabgabe für Auslandslieferungen.

Die Gefahren eines Kaufes in fremder Währung. Der katastrophale Marksturz hat derartige Preise für die in Auslandswährung gekauften Artikel zur Folge, daß die Abnehmer jetzt befürchten, derart teure Ware nicht absetzen zu können. Die Bekleidungsindustrie und der Tuchgroßhandel sind daher, laut „Textilwoche", an die Konventionsgemeinschaft der Wollwebereiverbände herangetreten, um die Guldenaufträge unter Teilung des Valutarisikos in Reichsmark umzuwandeln. Die Webereiverbände haben das abgelehnt und sich lediglich bereit erklärt, unter Umwandlung des Guldens zum Kurs des Fälligkeitstages in Papiermark Zweimonatsakzepte anzunehmen. Die Abnehmer werden nun unter Hinweis auf die Unmöglichkeit, bei dem sich ergebenden Papiermarkpreis die Ware zu verarbeiten oder an die Bevölkerung abzusetzen, von Fall zu Fall Preisermäßigungen zu erreichen suchen.

Die Lage am Waren- u. Produktenmarkt

K. **Mannheim**, 17. Nov.

Getreide. Von den überseeischen Getreidemärkten wurden fast die ganze Woche hindurch steigende Preise gemeldet, gestützt auf ungünstige Ernte- und Wetterberichte, sowie auf die daraufhin erfolgten Käufe seitens der Spekulation. Auch die regere Nachfrage seitens der Exporteure wirkte befestigend. Im Vergleich zur Vorwoche ergeben sich für Weizen Preisteigerungen von Dezember-Lieferung um 4 c., per Mai um 2⅛ c., Roggen um 3⅛ bezw. 2¼ c., Hafer um 1⅝ bezw. 1⅛ und Mais um 3⅛ bezw. 2¼ c. per bushel. Die Angebote in Auslandsgetreide lauten denn auch dementsprechend höher; man verlangte für Manitoba-Weizen 1 per Dezember-Verschiffung 13.50, für Mixed-Durum November-Abladung 12.65 hfl. die 100 kg, Cif Rotterdam. In Roggen liegen Angebote in Western rye, seeschwimmend, zu 11.30 und per Dezember-Verschiffung zu 11.50 hfl. die 100 kg, Cif Rotterdam vor. Gerste wird in Donauware 62/63 kg schwer, 3 Prozent Besatz, zu 9.60 hfl. die 100 kg, Cif Rotterdam angeboten. Aus Antwerpen liegen Offerten vor zu 61—62 belgische Franken, die 100 kg, fob Antwerpen. Dänische Gerste ist zu 22 dänischen Kronen die 100 kg, Cif Seehäfen offeriert. Tschechische Gerste wird 155—165 tschechische Kronen Frachtparität Passau genannt. Chiligerste stellt sich auf 73 belgische Franken die 100 kg, Cif Antwerpen. Hafer wird in Donauware, 46/47 kg schwer, zu 10.35 hfl., die 100 kg, Cif Mannheim offeriert. Clippedhafer seeschwimmend ist zu 10.25 hfl. die 100 kg, Cif Rotterdam oder Antwerpen genannt. Für Mixedmais, seeschwimmend, verlangte man 9.75 und per November, erste Hälfte Dezember abladbar, 9.55 hfl. die 100 kg, Cif Rotterdam. Platamais war in seeschwimmender Ware zu 9.55 und per November-Dezember, Dezember-Januar-Verschiffung zu 9.10 hfl. die 100 kg, Cif Seehäfen am Markte. Für gelben Platamais, auf Mannheim schwimmend, verlangte man 10.15 hfl. für die 100 kg, bahnfrei Mannheim.

An unseren süddeutschen Märkten ist die geschäftliche Unternehmungslust sehr vorsichtig geworden und zwar auf Grund der Ungewißheit über die weitere Gestaltung der politischen Lage, die auch in bezug auf die Gestaltung der Devisenmärkte und infolge der sich immer mehr fühlbar machenden Geldknappheit. In unterrichteten Kreisen spricht man davon, daß für die nächste Zeit größere Anulierungen im Brotgetreide zu erwarten sein dürfen, und es fraglich sein wird, ob es den Interessenten gelingen wird, die benötigten Kapitalien zu beschaffen. Die Nachfrage nach Brotgetreide ist auch seitens der Mühlen nicht besonders groß, da die Mühlen infolge des schleppenden Mehlabsatzes keine große Kauflust bekunden. Für Weizen werden heute 26 000—26 500 M. für die 100 kg, bahnfrei Mannheim, verlangt. Roggen ist zu 23 000—24 000 M. die 100 kg, frei Waggon Mannheim angeboten. Für Gerste werden 24 000—24 500 M. für die 100 kg, ab süddeutschen Verladestationen verlangt. Hier disponible Gerste stellt sich auf 25 000—26 000 M., während geringere Qualitäten schon zu 24 500—25 000 M. die 100 kg, waggonfrei hier offeriert werden. Hafer ist je nach Qualität zu 24 000—24 500 M. die 100 kg, ab süddeutschen Verladestationen am Markte. Hier disponibler Hafer stellt sich auf 26 000—30 000 Mark für inländische Ernte, während für ausländischen Hafer die Forderungen sich zwischen 35 000 bis 36 500 M. für die 100 kg, bahnfrei Mannheim bewegen. Futtermittel liegen ebenfalls ruhiger. Weizenkleie kostet gegenwärtig nur noch 13 500—12 500 M. und Weizenfuttermehl I 16 000 Mark die 100 kg, ab süddeutschen Mühlenstationen. Rauhfutter dagegen ist fortgesetzt im Preise steigend, und die Preise für Heu und Stroh haben den bisher für unmöglich gehaltenen Rekord von 8500—8750 M. für die 100 kg, bahnfrei Mannheim erreicht.

Mehl. Im Mehlgeschäft ist der Verkehr in ruhigeren Bahnen. Die Forderungen der Mühlen gehen weit über die der zweiten Hand hinaus was wohl damit begründet werden dürfte, daß die zweite Hand sich genötigt sieht bei den verschärften Zahlungsbedingungen, die die Mühlen stellen, rascher über ihre abzunehmenden Mengen zu disponieren. Die direkten Richtpreise für Weizenmehl, Basis 0, stellen sich auf 50 000 M., während die zweite Hand für sofort abzunehmende Partien 40 000 M. und für November-Lieferung 41 000 M. verlangte. Für pures 0, sofort zu verfügen, verlangt die zweite Hand 42 000 M. und per November 44 000 M. für die 100 kg, ab süddeutschen Mühlenstationen. Weizennachmehl kostet 24 000 M. Für Roggenmehl fordern die Mühlen 36 000—38 000 M., während die zweite Hand zu 31 000—32 000 M. für die 100 kg, ab süddeutschen Mühlenstationen, als Abgeberin im Markte ist. Prima norddeutsches Weizenmehl, das der Qualität unserer hiesigen Mühlen nicht nachstehen dürfte, wurde mit 46 500 M., ab norddeutschen Mühlenstationen offeriert.

Hülsenfrüchte hatten ruhigeren Markt. Man verlangt für Rangoonbohnen 38 000 M., für weiße Donaubohnen 47 000 M., braune Brasilbohnen 32 500 Mark, für Haferflocken 53 000 M., Bruchreis, Burma I, 40 000 M., Vollreis 55 000 M. und für Gersteflocken 42 500 M. für die 100 kg, bahnfrei Mannheim.

Zucker liegt fest, da die Bestände nur klein sind; doch läßt der Verkauf zu wünschen übrig, weil in Inlandszucker fast nichts auf den Markt kommt und das ausländische Produkt im Preise sehr hoch gehalten ist. Man verlangt für Auslandszucker 52 000 M. für die 100 kg, versteuert, bahnfrei Mannheim.

Tabak. Der Sandblatteinkauf bei den Pflanzern nähert sich seinem Ende. Die Preise sind bis zuletzt steigend geblieben. Im badischen Oberlande und in der Rheinpfalz wurden bis zu 40 000 M. per Zentner bezahlt. Die Fermentation der Sandblätter ist nun so weit vorgeschritten, daß eine Besichtigung dieser Tabake von Seiten der Verarbeiter stattfinden konnte. Wie wir hören, sollen namhafte Abschlüsse in diesen Tabaken in der Berichswoche getätigt worden sein. In Friedrichstal, Spöck und Heddesheim ist jetzt auch der Tabak abgehängt, doch kamen Abschlüsse darin noch nicht oder nur wenig zustande, weil die Pflanzer zum Teil übertriebene Forderungen stellen, oder zum Teil noch nicht verkaufen wollen. Rippen liegen weiter fest und die Preise für überseeische Rippen stellen sich auf etwa 30 000 M. per Zentner.

Häute und Leder. Die Erlöse auf den Häuteversteigerungen zeigen noch immer eine aufwärtsstrebende Richtung, und diese Preisbewegung bleibt selbstredend auch auf dem Ledermarkte nicht ohne nachhaltige Wirkung. Die Lederpreise haben infolgedessen weiter angezogen, und diese Erhöhungen wirken sich auch in der Fabrikation aus. Die Schuhindustrie ist gut beschäftigt, zumal die Verbraucher bestrebt sind, sich zu den heutigen Preisen, die im Detailhandel für ein Paar Schuhe sich zwischen 8000—18 000 M., je nach Güte, bewegen, noch einzudecken.

Holz. Die Tendenz auf den Holzmärkten ist bei guter Nachfrage sehr fest. Die Preise gehen sprunghaft in die Höhe und zeigen gegenüber der Vorwoche, eine weitere Steigerung um etwa 30 Prozent.

Spenden für die Karlsruher Winternot.

In unserer Geschäftsstelle sind weiter eingegangen:

Einmalige Beträge:

Daniels Konfektionshaus, Wilhelmstr.	100 M.
Otto Gley	100 „
E. L.	3000 „
Ungenannt	60 „
A. R.	100 „
Karl Reichenbach	1000 „
Otto Ungenannt	2000 „
Frau Schanno	150 „
H. Maurer	3000 „
Frl. B.	100 „
Dr. A.	50 „
A. G. O.	685 „
Geh. Rat Dr. Herm. Fecht	3000 „
Ungenannt	500 „
Ungenannt	1000 „
	14 845 M.
Laut unserer Veröffentlichungen vom 10. und 14. Nov. bereits in unserer Geschäftsstelle eingegangen	14 080 M.
zusammen =	28 925 M.

Wir danken herzlich im Namen der Bedachten und bitten um weitere Gaben.

Die Geschäftsstelle des „Karlsruher Tagblatts".

Briefkasten

K. F., Trbg. Die Adressen sollen öffentlich nicht genannt werden. Wir können Ihre Wünsche nur an das Berliner Zentralkomitee weitergeben.

H. Frage 1: Nein, der frühere Vertrag besteht noch. Frage 2: „Martine" ist am 11. November Kündigungen, die später erfolgen, sind nicht mehr rechtzeitig. Frage 3: Zuständig ist das Pachteinigungsamt des Amtsgerichts.

W. K. 1. Das eigenhändige Testament muß Ort und Datum sowie vollständige Unterschrift enthalten und in allen Teilen eigenhändig vom Erblasser geschrieben sein. 2. Der Ehemann beerbt die Ehefrau zur Hälfte, wenn keine Kinder vorhanden sind. Den andern Verwandten der Ehefrau gegenüber hat er kein Erbrecht.

In unserer Zeit

heißt es besonders sparsam wirtschaften. Ein Mittel zum Sparen ist Süßstoff. Ein vorzügliches Süßgewürz. Gut, billig, bekömmlich. Der Inhalt eines H-Päckchens entspricht der Süßkraft eines Pfundes Zucker.

Erhältlich in Kolonialwaren-, Drogenhandlungen und Apotheken.

Durlach

Anzeigen- und Abonnements-Bestellungen

richte man für Durlach an unseren Vertreter

Firma

Carl Walz

Hauptstr. 50

Telephon 393

Die Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblatt

Trauerbriefe

jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung die

Tagblatt-Druckerei

Ritterstraße 1,

Fernspr. 297.

Todes-Anzeige.

Heute verschied nach langem schweren Leiden unerwartet unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Adolf Heckmann

Büroassistent a. D.

Invalide von 1870/71 (Nuits)

nach vollendetem 75. Lebensjahr.

Karlsruhe, den 16. November 1922.

Brauerstraße 5, III.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet Samstag, 18. Nov., mittags 12 Uhr, im engsten Familienkreise statt. Blumenspenden dankend verbeten.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde uns unsere liebe Schwester, Schwägerin u. Tante

Elise Zöller

Hauptlehrerin

Dienstag mittag ¾12 Uhr, vorbereitet mit den heiligen Sterbesakramenten nach 3tägigem Krankenlager durch den Tod entrissen.

In tiefer Trauer:

Johanna Kuhn, geb. Zöller,
Marie Zöller.
Karl Kuhn.
Hans Kuhn.

Karlsruhe-Daxlanden, 17. November 1922.
Trauerhaus: Mittelstraße 18.

Beerdigung in Daxlanden Samstag mittag ½5 Uhr

Todes-Anzeige.

Gestern abend entschlief nach langem schweren Leiden unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Selma Feller

geb. **Ulbrich**

im 67. Lebensjahre.

Karlsruhe, den 17. November 1922.
Kronenstr. 2.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Curt Feller.

Beerdigung: Montag mittag ½12 Uhr.

Für jedes Geschäft

bildet neben der Herbeischaffung von Ware zum Verkauf die Kundenwerbung die wichtigste Aufgabe zum Wiederaufbau. Durch planmäßiges Inserieren im „Karlsruher Tagblatt" wird sicher Erfolg erzielt, da das beliebte Blatt in allen Kreisen gelesen wird. Durch auffallende Satzanordnung und guten Druck wird die Wirkung der Anzeige vorteilhaft gefördert. Fachmännischer Rat wird auf Wunsch gerne erteilt. Durch unsere eigene Klischee-Anstalt sind wir in der Lage, auch von Zeichnungen für die Zeitung geeignete Druckstöcke schnellstens herzustellen.

Man säume nicht länger, denn gerade jetzt

ist eine gute Reklame dringend erforderlich

Gottesdienste 19. Nov. 1922.

Evangelische Stadtgemeinde.

lehre, Pfr. Herrmann.

Kleine Kirche. ½9: Stadtv. Bollmann. ½11: Kindergottesdienst, Stadtv. Bollmann. 6: Pfarrverwalter Siegler-Mühlhausen.

Schloßkirche. 10: Predigt und Ordination des Pfarrkandidaten Otto Leiser. ½12: Christenlehre, Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche. 8: Stadtv. Sick. ½10: Pfr. Schulz. 11: Christenlehre im Gemeindehaus, Pfr. Schulz. 11: Kindergottesdienst, Stadtv. Sick.

Christuskirche. 8¼: Stadtv. Bucherer. 10: Pfr. Hemmer. 11¼: Christenlehre, Pfr. Rohde. 6: Stadtv. Schuler.

Gemeindehaus der Weststadt. 10: Pfr. Seufert. 11¼: Christenlehre, Pfr. Seufert.

Lutherkirche. ½10: Stadtv. Batz. 11: Christenlehre, Pfr. Weidemeier. 6: Pfarrvikar Lipps.

Matthäuspfarrei. Turnsaal Südendschule. 10: Stadtv. Arnold. 11¼: Christenlehre, Pfarrer Hemmer.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5: Kirchenrat Fischer.

Städt. Krankenhaus. 10: Gottesdienst.

Diakonissenhauskirche. 10: Kirchenrat Katz. Abds. ½8: Pfarrer Sitzler.

Beiertheim. ½10: Stadtv. Münzel. ½11: Christenlehre, Stadtv. Münzel.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtt. Mühlburg). 8: Frühgottesdienst, Stadtv. Schuler. ½10: Stadtv. Schuler. ½11: Christenlehre, Pfr. E. Schulz. ¼12: Kindergottesdienst, Stadtv. Schuler.

Daxlanden (neues Schulhaus). ½10: Erntedankgottesdienst, Stadtv. Rößger. ½11: Jugendgottesdienst, Stadtv. Rößger.

Wochengottesdienste.

Kleine Kirche Donnerstag, abds. 6: Stadtv. Bollmann.

Johanneskirche. Donnerstag, abds. 8: Stadtv. Sick.

Lutherkirche. Donnerstag, abds. 8: Bibelstunde im Konfirmandensaal, Pfr. Renner.

Evang. luth. Gemeinde, Friedhofkapelle, Waldhornstraße. Vorm. 10: Predigt, anschließend Kinderlehre, Pfr. Herrmann.

Ev. Stadtmission, Adlerstraße 23. Sonntag, ¼12: Sonntagsschule, Insp. Schmidt. 3: Allg. Versammlung, Insp. Schmidt. 4: Jungfrauenverein, Schw. Marie. — Mittwoch, 8: Bibelstunde, Miss. Riedel. — Donnerstag, 4¼: Frauenbibelkreis, Schw. Magda. — **Kreuzstr. 23.** Sonntag, ½11: Hoffnungsbund; 8: Blaukreuzversammlung. — **Erbprinzenstr. 12.** Mädchenklub: Montag, 8: Bibelstunde, Schw. Magda. Mittwoch, ½8: Singen. — **Scheffelstr. 37.** Freitag, 8: Bibelstunde. — **Telegraphenkaserne** (Hardtstr. 86). Sonntag, 10: Gottesdienst, Miss. Riedel. 11: Kindergottesdienst.

Evang. Vereinshaus Karlsruhe, Amalienstr. 77. Sonntag, vorm. 11¼: Sonntagsschule, nachm. 3: Vortrag über ärztl. Mission, Oberlehrer Kammerer; nachm. 4: Jungfrauenverein; abds. 8: Allg. Versammlung, Stadtmiss. Wieler. — Montag, abds. 7: Jugendabteilung; 8: Blaukreuzverein. — Dienstag, nachm. 4: Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen; abds. 8: Bibelbesprg. für Männer und Jünglinge. — Mittwoch, nachm. 4: Marthastunde für Mädchen; abds. 8: Bibel- und Gebetsstunde. — Donnerstag, abds. 8: Seminaristenkränzchen. — Freitag, abds. 8: Allg. Versammlg., Durlacherstr. 32; 8: Töchterverein. — Samstag, abds. 8: Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge.

Gemeindehaus der Weststadt. 10: Stadtv. Bucherer. 11¼: Christenlehre, Stadtpfr. Seufert.

Evgl. Verein für innere Mission A. B. Gerhelstraße 5, Mühlburg. Sonntag, 8: Allgem. Versammlung, Miss. Schmidt. — Dienstag, 6: Knabenstunde. — Mittwoch, ½8: Mädchenstunde; 8: Bibelstunde für Jungfrauen. — Donnerstag, 8: Bibelstunde für Jünglinge. — Freitag, 8: Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Friedenskirche der Meth.-Gemeinde. Karlstr. 49b. ½10: Predigt, Pred. Rücker. 11: Kindergottesdienst; nachm. ¼4: Predigt, Pred. Rücker. — Mittwoch, abds. 8: Bibel- und Gebetstunde.

Zionskirche der Evang. Gemeinschaft, Beiertheimer Allee 4. Sonntag, vorm. ½10: Predigt, Pred. Klenert; ¾11: Kindergottesdienst; abds. 8: Evangelisation, Pred. Ries. — Dienstag, abds. 8: Gebetsversammlung. — Donnerstag, 8: Bibelstunde. — **Mühlburg, Hardtstr. 5.** Sonntag, abds. 8: Predigt. — Mittwoch, abds. 8: Gebetsversammlung.

Katholische Stadtgemeinde.

St. Stephanskirche. ½6: Frühmesse; 6: hl. Messe; 7: hl. Messe mit Monatskommunion für die Jungfrauen, weibl. Jugendverein und Arbeiterinnenverein; 8: Singmesse mit Predigt; ½10: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; ½12: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2: Christenlehre für Jünglinge; ½3: Herz-Jesu-Bruderschaft.

St. Bernharduskirche. 6: Frühmesse; 7: hl. Messe mit Generalkommunion der Jungfrauenkongregation und des Jungmädchenvereins; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Predigt mit Hochamt; ½12: Kindergottesdienst mit Predigt; 2: Christenlehre für Jünglinge; ½3: Herz-Mariä-Andacht; 3: Jungfrauenkongregation.

Karlsruhe-Rüppurr. St. Martinuskirche. ½9: deutsche Singmesse mit Predigt.

Liebfrauenkirche. 6: Frühmesse; 7: hl. Messe mit Monatskommunion der Männer und Jünglinge; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; 11: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2: Christenlehre für die Jünglinge; ½3: Herz-Mariä-Bruderschaft. — Donnerstag, abds. 8: Versammlung der Männerkongregation.

St. Bonifatiuskirche. 6: Frühmesse und Generalkommunion der Schwestern-Kongregation vom roten Kreuz und der Marian. Jungfrauenkongr.; 7: hl. Messe; 8: deutsche Singmesse und Predigt; ½10: Hauptgottesdienst, Hochamt und Predigt; ¼12: Kindergottesdienst und Predigt; ¾2: Christenlehre für die Jünglinge; ½3: Andacht zum guten Tod und Segen; 3: Versammlung der Jungfrauenkongr.; ½9: Versammlung der Schwestern-Kongr. vom roten Kreuz.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 8: hl. Messe und Predigt.

St. Peter- und Paulskirche. 6: Frühmesse, Monatskommunion der Männer und Jünglinge; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Predigt und Hochamt; ½12: Kindergottesdienst mit Predigt; 2: Christenlehre für Jünglinge; ½3: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. — Kollekte für die Armen.

Städt. Krankenhaus. ½9: deutsche Singmesse mit Predigt.

St. Michaelskirche (Beiertheim). 6: Beichtgelegenheit; ½7: Frühmesse mit Monatskommunion der Frauen, insbesondere des christl. Müttervereins und Frauenbundes; 8: Singmesse mit Predigt; ½10: Hochamt mit Predigt; ½12: Christenlehre für die Mädchen; 2: Herz-Mariä-Bruderschaft mit Segen; ½3: Versammlung des christl. Müttervereins mit Predigt.

St. Nikolauskirche (Rüppurr). 6—7: Beichtgelegenheit; 7: Frühmesse mit Monatskommunion des Müttervereins und der Frauen; 9: Amt mit Predigt; 2: Versammlung des Müttervereins mit Predigt und Segen. — Montag, 7: best. hl. Messe für den Mütterverein.

St. Rafaelskirche (Grünwinkel). 6—7: Beichtgelegenheit; Frühmesse mit Monatskommunion für den christl. Müttervereins und alle Frauen; ½10: Amt mit Predigt und Christenlehre für die Jünglinge; 11—12: Borromäusbibliothekstunde; 3: Mittandacht mit Segen; ½8: Versammlung für den christl. Müttervereins mit Predigt und Segen; 5: Rosenkranz in der Kirche. — Mittwoch, Donnerstag und Freitag: abends ½8: religiöse Vorträge für die Jungfrauen durch hochw. Herrn Pater Martin S. J.

Altkatholische Stadtgemeinde (Auferstehungskirche). 10: Deutsches Hochamt mit Predigt.

Evang. Stadtkirche. 11½: hl. Amt mit Predigt, Stadtpfr. Kaminski.

Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage. Sofienstr. 73 (Eing. Lessingstr.). Sonntag, vorm. 10 Uhr und nachm. 3 Uhr. Mittwoch, abds. 8 Uhr.

Freireligiöse Gemeinde. Vier Jahreszeiten (Gerhelstraße 21). Vorm. 10 Uhr: Sonntagsfeier.